

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 22 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

**Berichte unseres Generalstabs**  
Bravourleistung des Kaposvárer Regiments Nr. 44. — Abgewiesene russische Angriffe bei Lopuszno, Gorochow und Lokacz. — Vereitelte italienische Vorstöße bei Selz, Ruffredo und an der Brentafront. — Geschützkämpfe an der Bojusa.

(Amtlicher Bericht.)

## Russischer Kriegsschauplatz.

In der nördlichen Bukowina und in Ostgalizien keine besonderen Ereignisse. Nordöstlich von Lopuszno griff der Feind mit großer Ueberlegenheit unsere Stellungen an. Das bewährte Infanterieregiment Nr. 44 schlug, unterstützt von vortrefflicher Artilleriewirkung, die neun Glieder tiefen Sturmkolonnen ohne Einsatz von Reserven zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch ein in diesem Raume versuchter Nachtangriff scheiterte.

Bei Gorochow und Lokacz wiesen wir starke russische Gegenangriffe ab.

Am oberen Stochod wurde Raum gewonnen.

## Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern Abend wiederholte sich das sehr heftige Feuer der Italiener gegen unsere Stellungen zwischen dem Meere und dem Monte dei sei Busi. Ein Versuch des Feindes, bei Selz vorzugehen, wurde sofort vereitelt.

Im Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo kam es zu lebhaften Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen.

An der Dolomitenfront scheiterte ein feindlicher Angriff bei Ruffredo.

An der Front zwischen Brenta und Alfico wiesen unsere Truppen zahlreiche Vorstöße der Italiener, darunter einen starken Angriff nördlich des Monte Molletta ab.

Südlich des Busi Bollo wurde der nächste Höhenrücken erobert. Der feindliche Gegenstoß mißlang. In diesen Kämpfen wurden über 700 Italiener, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen, sieben Maschinengewehre und ein Minenwerfer erbeutet.

## Südwestlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojusa in den letzten Tagen Geschützkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschall-Vizeleutnant.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Kege Kampfthätigkeit an der belgisch-französischen Grenze. — Neue deutsche Erfolge im Verduner Kampfgebiet. —

**Fliegerkämpfe. — Abgewiesene russische Angriffe an der Sthr und am Stochod.**

(Großes Hauptquartier.)

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der belgisch-französischen Grenze bis zur Somme hielt die lebhafteste Gefechtsthätigkeit an. Ein französischer Handgranatenangriff bei Chavonne (östlich von Bailly) wurde abgewiesen. Eine deutsche Sprengung auf der Höhe La Fille Morte (Argonnen) hatte guten Erfolg. Im Maasgebiet lebten die Feuerkämpfe erst gegen Abend merklich auf. Nachts erreichten sie am Todten Mann und westlich davon, sowie im Frontabschnitt vom Thiaumontwalde bis zur Feste Baum große Heftigkeit. Wie nachträglich gemeldet wird, ist in der Nacht zum 18. Juni im Thiaumontwalde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen worden. Weitere Angriffsversuche wurden gestern durch Feuer vereitelt. In den Kämpfen der letzten beiden Tage sind hier rund 100 Franzosen gefangen genommen worden. Mehrfache nächtliche Angriffsunternehmungen des Gegners im Fuminwalde wurden im Handgranatenkampf jedesmal glatt abgeschlagen.

Se ein englischer Doppeldecker ist bei Lens und nördlich von Arras nach Luftkampf abgestürzt. Beide Insassen sind tot. Ein französisches Flugzeug wurde westlich der Argonnen abgeschossen. Ein deutsches Fliegergeschwader hat die Bahnhof- und militärischen Fabrikanlagen von Bacarat und Raoul'Etappe angegriffen.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Theil der Front keine besonderen Ereignisse. Auf die mit Militärtransporten belegte Eisenbahnstrecke Liahowicze—Luniecze wurden zahlreiche Bomben geworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linfingen wurden am Sthr, westlich von Kolki, und am Stochod in Gegend der Bahn Rowel—Rowno russische Angriffe zum Theil durch erfolgreiche Gegenstöße zurückgeworfen. Nordwestlich von Luck stehen unsere Truppen in für uns günstigem Kampf. Die Gefangenenzahl und die Beute hat sich erhöht.

Südwestlich von Luck greifen die Russen in Richtung auf Gorochow an. Bei der Armee des Generals Grafen Bothmer ist die Lage unverändert.

## Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

## Kabinet Boselli.

Das neue italienische Ministerium Boselli-Bissolati ist nach sehr schweren Geburtswehen endlich doch zustande gekommen. Die treibende Kraft, die es ins Dasein gerufen, nachdem sie den rein persönlichen Sturz Salandra's unternommen und vollendet hatte, ist der Führer der italienischen Reformsozialisten, der sehr begabte Demagog Leonida Bissolati-Bergamaschi, der das „Ministerium des Krieges“ geworfen hat, um es in ein Ministerium des „Krieges à outrance“ umzuformen. Mit ihm triumphirt die Piazza erst vollständig. „Die Stunde des großen Wagens ist gekommen“, sagte er vor Eröffnung des Parlaments. Die Kammer hat ihm Gefolgschaft geleistet und das Land geht noch einmal an das „große Wagen“ heran. Doppelt oder gar nichts — heißt der Einsatz Italiens in diesem Spiel, bei dem nunmehr Leonida Bissolati, der Vertreter der „Piazza“ auf dem Monte Citorio, die Karten mischt. Denn es erleidet keinen Zweifel, daß die Seele und die eigentlich bewegende Kraft des neuen Kabinetts nicht der Ministerpräsident Boselli, sondern Bissolati, der ungekrönte König der Straße, ist. Damit ist auch der Schwerpunkt der neuen Regierung deutlich gekennzeichnet: sie ist entschieden in der Richtung der interventionalistischen Linken engagiert, sie versucht es, sich auf die Straße zu stützen, von der sie am meisten zu befürchten und das Aergste zu erwarten hat. So schreitet nun Bissolati im Straßenanzug und in seinem breitrandigen, weichen Filzhut die Stufen des Quirinals hinauf, um vor seinem Herrscher, Victor Emanuel III., den Eid zu schwören, er werde von nun an einer der ersten unter seinen treuesten Dienern sein. Die Wogen des Krieges haben ihn bis hierher getrieben, wo sich die labile Dynastie Savoyen der schätzenswerthen Mithilfe dieses politischen Condottiere zu vergewissern sucht.

Paolo Boselli, der neue Ministerpräsident, bringt für seine Eignung, die Erbschaft des Kabinetts Salandra zu übernehmen, drei Vorzüge mit: die Autorität, die ihm sein ehrwürdiges Alter und eine unkompromittirte parlamentarische Vergangenheit sichern, seine vielfache Praxis in den Regierungsgeschäften — er war fünfmal Minister — und seine dezidierte Stellungnahme als überzeugter Anhänger der italienischen Kriegspolitik. Er war es, der in den denkwürdigen Maitagen des Jahres 1915 dem König Victor Emanuel in der Villa Ada den Rath gab, Salandra an der Spitze der Regierung zu belassen und herzhast den Weg des Treubruchs einzuschlagen. Das hat der achtzigjährige Greis Boselli gethan, der in seiner Jugend für Garibaldi und Cabour geschwärmte und Magenta, Solferino und Custozza erleben mußte. Er hat dreißig Jahre der italienischen Dreibundpolitik mitgemacht, aber er blieb in der Tiefe seines Herzens ein leidenschaftlicher Gegner der österreichisch-ungarischen Monarchie, ein geborener Irredentist. Und er entwickelte im Laufe der Zeit seine ausgesprochen francophile Neigung zu einer warmen Sympathie für jenes Frankreich, das Italien die Lombardei aus Oesterreichs Tasche geschenkt hatte. Seine Persönlichkeit, seine Vergangenheit und sein seniler Enthusiasmus für den Krieg gegen Oesterreich-Ungarn eignen ihn in einer ganz hervorragenden Weise zum Aushängeschild Bissolati's. Wie er aber die vielfachen Probleme, die das Ministerium Salandra ungelöst hinterlassen hat und deren Lösung zum großen Theile

keinen Aufschub mehr duldet, bewältigen wird, das ist selber das allergrößte Problem.

Der größte Sieg Bissolati's ist neben seiner eigenen Ernennung der Verbleib Sonnino's als Minister des Aeußern im neuen Kabinete. Dadurch ist jeder neutralistischen Strömung vorerst ein starker Damm gesetzt. Die Persönlichkeit Sonnino's, des sichtbarsten Exponenten der Entente, der in Paris und London die entscheidenden Abmachungen unterzeichnete, soll den Alliierten eine Gewähr dafür bieten, daß die Kriegspolitik Italiens weitergeführt wird und Italien an dem Londoner Vertrag festzuhalten entschlossen ist. Das neue italienische Ministerium ist unter dem Eindruck übertriebener Meldungen über die Erfolge der russischen Offensive zustande gekommen. Hätte der russische Vorstoß auch diesmal im ersten Ansturm abgewiesen werden können, so hätten die Italiener unter dem Eindruck unseres siegreichen Vormarsches über Südtirol an Stelle des Kabinetts Salandra eine Regierung von wesentlich anderer Färbung eingesetzt, als das Kabinete Boselli. So aber verdankt das Kabinete Boselli-Bissolati seine Existenz und seine Zusammensetzung lediglich dem Zufall der russischen Offensive. Es ist ein Kampfkabinete auf russischer Grundlage, das nach außen die Flagge Sonnino's, nach innen die Feghen der Piazza als Flagge führt, ein Kabinete, dem die Giolittianer zum Dasein verhasst und das daher trotz des Trisolviums Boselli-Bissolati-Sonnino den Keim der Zerfetzung in sich tragen muß, ein Kabinete, das treu zu dem Londoner Vertrag halten will — solange es der Entente nicht allzuschlecht geht, für den Fall aber, daß alle Stricke reißen, aus Vorsicht doch den Anschluß an Giolitti offen halten möchte. Colosimo, ein Giolittianer, sitzt in der neuen Regierung, die anderen stehen heute noch hinter den Coulissen. Aber es wird der Tag kommen, da die Centralmächte die Offensive der Russen blutig niederschlagen und wieder und noch überwältigender triumphieren werden als je. Und dann wollen wir einmal die Richtlinien sehen, welche die italienische Politik und die Verfassung der kommenden italienischen Regierung bestimmen werden!

Die Bewegung für soziales Recht.

— Von Dr. Arthur Szirtes, Advokat in Budapest. — Einige Vertreter der neuen Rechtsschule, die zumeist soziologische oder induktive genannt wird, haben sich im Jahre 1913 auf literarischem Wege getroffen. Wir hatten in deutschen Zeitschriften Debatten, aus welchen mannigfacher wissenschaftlicher Briefwechsel entstand, in dessen Verlauf die Idee immer lebhafter, der Wunsch immer einstimmiger wurde, zur einheitlichen Fortbildung unserer neuen Methode eine Gesellschaft zu bilden, in welcher wir

nach gemeinsam festgelegtem Plane die methodischen Grundlagen der soziologischen Rechtsanwendung, Rechtsforschung und Rechtsgestaltung mit vereinten Kräften bearbeiten und auf dieser methodischen Grundlage das neue soziale Recht ermitteln wollen. Wir versammelten uns bei dem Altmeister der induktiven Rechtsschule Dr. Julius Dfner in Wien. Dr. Alfred Buzzi, der kühne Bahnbrecher der neuen methodischen Richtung, war der Referent aus Deutschland, der Verfasser dieser Zeilen der Referent aus Ungarn. Wir hatten uns in unserem Arbeitsprogramm bereits geeinigt, als der Weltkrieg dazwischen kam und uns in unserer Verarbeitung unterbrach. Es war aber wieder der Weltkrieg, der mit seinen vielfachen sozialen inneren Rechtsgestaltungen, neuen wirtschaftlichen Einrichtungen und mächtigen sozialen Gefühlströmungen uns in unserer Gründungsarbeit neue Anregungen gab.

Es haben sich unserer Bewegung nunmehr sehr viele Arbeiter der sozialen Wissenschaften und der sozialen Praxis aus Deutschland, Oesterreich und aus Ungarn mit voller Arbeitslust angeschlossen. Die Reihe der Mitarbeiter betrachten wir aber noch beitem nicht für abgeschlossen: wir wollen alle Kämpfer der sozialen Kultur aus allen Berufsständen in unserer Reihe sehen, denn nur so kann aus den sozialen Neugestaltungen das neue soziale Recht erforscht und weiterentwickelt werden.

Der gewesene Justizminister Geheimrath von Lányi erfaßte die Bedeutung unserer Bewegung in der Pfingstnummer dieses Blattes („Soziales Recht“) in richtigster Weise. Die objektive Erforschung und Würdigung der Lebensverhältnisse ist die Grundlage unserer ganzen Arbeit. Eine einheitliche Methode dieser Erforschung zu bearbeiten, ist unsere Hauptaufgabe, um ein ständiges, immer frisches Beobachtungsmaterial zur weiteren Rechtsgestaltung gewinnen zu können. Wir wollen endlich das Recht aus diesem Beobachtungsmaterial ermitteln, d. h. das Recht als einen gerechten sozialen Ausgleich aus den beobachteten Lebensverhältnissen und in der Kulturperspektive einer einheitlichen sozialen Weltanschauung erforschen und weiterentwickeln.

Welche sind die Grundbedingungen dieser Arbeit? Unparteiische, vorurtheilslose, unbefangene Anschauungsweise in der Betrachtung der Dinge und in der Bearbeitung der Beobachtungen. Soziales Gerechtigkeitsgefühl bei Gestaltung des Rechts, entschlossene Bekämpfung jedes entwicklungshemmenden Dogmatismus, Apriorismus und Autoritätsprinzips.

Die neue Rechtsschule hat auch bisher viel frische Luft in die Rechtswissenschaft gebracht. Wir hoffen, daß die Arbeit der Gesellschaft für soziales Recht die Rechtswissenschaft zu einer populären sozialen Wissenschaft und hiedurch zu einer nationalen und internationalen Kulturmacht entwickeln wird. Denn in keiner Methode ist das Nationale mit dem Internationalen so organisch verbunden, wie in unserer induktiven Methode und in dem sozialen Rechte, das das Ergebnis dieser Methode ist. Ich darf hier wohl wiederholen, was ich in einer jüngst erschienenen Schrift (Die Rechtswissenschaft — eine Kulturmacht. Zur Frage der ge-

ellschaftlichen Vorbereitung der Gesetze. Hannover, Helwing, 1916. S. 68) betont habe: „... die Erkenntnisarbeiten der rechtsauffindenden Wissenschaft fußen ... im Boden des Vaterlandes und das System dieser Rechtswissenschaft lebt und arbeitet im Volk für das Volk. Die möglichst objektive Auffassung unserer Wissenschaft, die Auffassung, laut welcher die Rechtswissenschaft das Material und die rechtspolitischen Gesetze des großen, friedlichen sozialen Ausgleichs zu erkennen und aufzufinden hat, gewährt uns aber vielleicht doch die Hoffnung, daß die gesamte Rechtswissenschaft, im nationalen Boden fußend, über die geographischen Grenzen hinaus wirken und die Perspektive eines gesicherten internationalen Friedens eröffnen wird. Denn die Konferenzen der Politiker verschiedener Länder im Interesse internationaler Rechtsvereinbarungen genügen, wie wir es leider in der jüngsten Vergangenheit klar gesehen haben, zur Aufrechterhaltung des internationalen Friedens überhaupt nicht. Vielleicht wird sich in dieser Hinsicht die Verbreitung der einheitlichen Methode einer möglichst objektiven rechtsauffindenden Rechtswissenschaft besser bewähren. Vielleicht werden die mit einheitlicher wissenschaftlicher Methode arbeitenden wissenschaftlich praktischen Juristen der verschiedenen Länder einen allerhöchsten sozialen Frieden unter den verschiedenen Ländern viel eher sichern, die Gesetze dieses allerhöchsten sozialen Ausgleichs viel besser auffinden können, als es unter dem Einflusse der leidenschaftlichen, ungezügelter Interessenpolitik bisher geschah.“

Der Weltkrieg.

Der Krieg gegen Rußland.

Abgewiesene russische Angriffe.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters. — Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

Kriegspressequartier, 19. Juni. Die Tapferkeit und immer wieder die Tapferkeit unserer Truppen muß bei den Kämpfen, die sich an der Nordostfront abspielen, hervorgehoben werden. Dieser Faktor ermöglichte und ermöglicht es, daß die wichtigsten Ziele der russischen Offensive nicht erreicht werden konnten. In Wolhynien konnten die Russen keinen Durchbruch erzielen, und wo sie ein Loch in unsere Front schlagen wollten, wurde ein Sacl gebildet, und die Russen mühen sich vergebens ab, diesen Sacl zu öffnen. Das offene eingestandene Ziel der russischen Angriffe in Wolhynien war die Besitznahme von Kowel. Dieses Ziel wurde nicht erreicht und gestern versuchten die Russen vergebens, mit heftigen Angriffen unsere Lipa- und Lugafront zu erschüttern. Nord-

Das Buchenland.

(Original-Beitrag des „Neues West Journal“.)

Das „Buchenland“, die Bukowina, das östliche Kronland Oesterreichs, das nun zum dritten Male in diesem Kriege die Russennoth erdulden muß, ist von allen Ländern Oesterreichs wohl das am wenigsten gekannte; dem Touristen aber, den seine Wanderungen nach dem östlichen Ungarn führen, bot das Buchenland stets einen genutzreichen Ausflugs. Der Flächeninhalt der Bukowina beträgt nicht mehr als zehntausend Quadratkilometer, auf diesem kleinen Raume gibt es jedoch des Sehenswerthen viel. Den Osten und Norden nimmt Hügelland ein, den Süden und Südwesten bedeckt ein mächtiges, vielfach verzweigtes Kettengebirge. Die Gebirgswelt der Bukowina gehört dem Karpathensystem an, und zwar zum größten Theile dem die Grenze zwischen Ungarn und Galizien bildenden Karpathischen Waldgebirge, zum geringeren der nördlichen Umrandung des siebenbürgischen Hochlandes. Beide Abschnitte scheiden die Goldene Bistritz. Selbst die höchsten Erhebungen der Bukowinaer Karpathen erreichen nicht die Schneeregion. Die Gesamtbevölkerung der Bukowina betrug bei Ausbruch des Krieges über 700,000 Menschen — Ruthenen, Rumänen, Deutsche und Juden.

Czernowitz, die Hauptstadt des Landes, liegt auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Pruth. Von den nahezu hunderttausend Einwohnern ist der größte Theil jüdisch; die Juden sprechen fast alle deutsch.

Das Leben bot in Friedenszeiten bunte Bilder, namentlich am Montag, dem Markttag, an dem die vielerlei Völkerschichten aus der ganzen Umgegend und auch aus dem russischen Grenzgebiete auf dem Ringplatz vor dem Rathhause zusammenströmen pflegte. Das monumentalste Gebäude von Czernowitz ist der erzbischöfliche Palaß, der auf der Gabsburghöhe liegt und erst vor fünfzig Jahren als burgartiger Ziegelrohbau von Slavka errichtet wurde. Die älteste von allen Kirchen von Czernowitz ist die vom Bojaren Stroiescul errichtete hölzerne Nikolaikirche. Da diese älteste Kirche bloß hundertfünfzig Jahre zählt, so geht schon daraus hervor, daß Czernowitz keine Bauten aus sehr alter Zeit besitzt, sondern eine ganz moderne Stadt ist. Die Synagoge ist eine der jüngsten Tempelbauten der Stadt; ihre weithin sichtbare Kuppel ist ein Wahrzeichen. Unter den Denkmälern erinnert eines an die im Jahre 1775 erfolgte Einverleibung der Bukowina in Oesterreich (das Austruament), ein anderes aus dem Jahre 1903 an das Czernowitzer Hausregiment (41. Infanterieregiment), ein drittes ist dem deutschen Dichter Friedrich Schiller errichtet worden.

Ein beliebter Ausflugsort der Czernowitzer, innerhalb einer Stunde zu erreichen, ist Horeca mit seinem sich bis zum Pruth hinabziehenden Walde und der sogenannten Räuberhöhle. Auf einer Anhöhe neben dem Walde steht die griechisch-orientalische ehemalige Klosterkirche, die im Jahre 1766 errichtet und, wie einige andere Kirchen der Bukowina, von der Kaiserin Katharina II. von Rußland mit Ge-

schenken bedacht wurde. Die Glocken der Klosterkirche stammten aus der berühmten Münzstätte von Sadagora. Letzteres selbst, ein Marktstädtchen, liegt eine Stunde nordöstlich von der Pruthbrücke von Czernowitz. Der Ort ist berühmt als Sitz eines Wunderrabbi, zu dem ununterbrochen nicht bloß die Juden, sondern auch die Ruthenen zu wallfahrten pflegten, um sich Rathschläge in allen Lagen des Lebens zu erbitten. Interessant ist, daß dieses Sadagora seine Entstehung dem russischen General Gartenberg verdankt, der im Jahre 1770 hier eine Münzstätte errichtete, um die herum sich dann eine deutsche und jüdische Kolonie bildeten. Der Ort hieß anfangs nach dem Russen mit dem deutschen Namen, der ihn begründet hatte, Gartenberg, worauf erst später die slavische Uebersetzung Sadagora das deutsche Wort ablöste. Die Bukowina hat übrigens der Wunderrabbi noch manche. So residirt ein berühmter Wunderrabbi, ein Konkurrent des von Sadagora, in Wijnitz, einer Station der neuen Bukowinaer Lokalbahn nach Nepolokow. Wijnitz, bedeutend größer als Sadagora, mit sechs tausend Einwohnern, liegt am Czernowitzer, gegenüber dem galizischen Städtchen Ruth. Das Wizenkathal bei Wijnitz gehört zu den herrlichsten Partien des Bukowinaer Gebirges. Oft genannt in den Kampfberichten wurde das Dorf Putna, Station der Lokalbahnstrecke Karlsberg-Putna, am gleichnamigen Bach gelegen. Hier ist ein altes, von Stephan dem Großen im Jahre 1465 gestiftetes Kloster, das 1634 im Kriege zerstört, später jedoch wieder aufgebaut wurde. In der Kirche zeigt

lich Gorochow und östlich Lokacz griffen sie unsere Linien an, wurden aber dank der ausgezeichneten Haltung unserer Truppen überall blutig abgewiesen. An der Stochodlinie wurde in Kämpfen wieder Raumgewinn erzielt.

Das zweite Ziel der russischen Offensive war, den Einbruch in Galizien zu erzwingen. Darum griffen sie unsere Strypafront bei Wisniowezh an und durch die Angriffe gegen Kremieniec und Ridomil strebten sie auch dieses Ziel an. Gestern griffen sie unsere Stellungen nördlich Zalosce, nordöstlich Lopusno an, um den Einbruch unserer Front dort zu erzwingen. Nach einer heftigen Artillerievorbereitung wurde eine aus neun Bataillonen bestehende Angriffskolonne vorwärtsgetrieben. Dem übermächtigen Angriff haben aber unsere Truppen Halt geboten. Besonders das ungarische Infanterieregiment Nr. 44, die Söhne des Komitats Somogy, haben sich bei diesen Kämpfen neuen Ruhm und neue Lorbern erworben. Zäh und tapfer hielten sie der Beschichtung stand und die angreifenden russischen Massen erlitten äußerst schwere blutige Verluste in ihrem präzisen Maschinengewehr- und Gewehrfeuer. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen und unsere Front intakt bewahrt. An der Strypafront herrschte nach den schrecklichen Verlusten des Feindes verhältnismäßige Ruhe.

In der Bukowina fanden keine erwähnenswerten Kampfhandlungen statt. Ludwig Magyar.

**Czernowitz vor der Räumung.**  
Erzählungen eines Czernowitzer Buchdruckerbesitzers.

Die „N. Fr. Pr.“ reproduziert die Schilderung des Czernowitzer Buchdruckerbesitzers Ebner über die Stimmung in Czernowitz vor der Räumung. Ebner erzählt:

Ich kam am Sonntag, den 4. Juni, nach Czernowitz, da ich wegen der Requisition der Metallvorräte, die ja die Regierung ebenso wie in Wien ausgeschrieben hatte, selbst zum Rechten sehen und die Verpackung der Bleivorräte leiten wollte. Die Stadt war ganz ruhig. Es war absolut keine Aufregung zu verspüren und wir konnten uns ganz ruhig unserer Arbeit widmen und die Bleivorräte in Kisten verpacken.

Die ganze Woche hindurch herrschte zwar natürlich jene lebhafteste Bewegung, die die Nähe der Front an allen Kampftagen hervorbringt, aber wir fühlten uns Alle durchaus sicher. Sogar als am Freitag der Generalstab aus Sadagora in Czernowitz eintraf, entstand keine Beunruhigung. Das war auch in der Jordanenschlacht geschehen und nach einigen

Tagen war der Generalstab wieder nach Sadagora zurückgegangen und die Gefahr abgewehrt worden.

Am Samstag allerdings trat Beunruhigung ein. Denn der Train von Bajan her kam zwar in aller Ruhe und sichtlich Ordnung, aber jener aus der Gegend von Mahalla in Eile durch die Stadt gezogen und man konnte immerhin erkennen, daß die Lage sehr ernst war. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag gab die Behörde den Auftrag, um 6 Uhr Morgens an allen Straßenecken und auf allen Plätzen und öffentlichen Gebäuden ein Plakat folgenden Inhalts anzuschlagen:

**R. I. Polizeidirektionspräsidium Czernowitz.**  
Kundmachung.

Die Bevölkerung wird aufmerksam gemacht, daß nach soeben eingelangten Mitteilungen heute Sonntag, den 11. Juni 1916, Czernowitz unter feindlichem Feuer stehen dürfte.

Czernowitz, am 10. Juni 1916.

Der I. I. Regierungsrath und Polizeidirektor v. Tarangul m. p.

Die Bevölkerung war fast die ganze Nacht über auf der Straße gewesen und hatte die Kampfphasen verfolgt. Man hätte ja ohnehin nicht schlafen können, denn die Luft erzitterte von den Geschossen und die brennenden Dörfer, unsere Scheinwerfer und die Leuchtraketen der Russen, sowie der Unseren schienen die ganze Gegend in ein Feuermeer verwandelt zu haben.

Man wußte, daß die größten Momente für die Czernowitzer gekommen seien. Alles machte sich auf, Christen und Juden, Ruthenen und Rumänen, Deutsche und Polen, Alles begann den Auszug aus der Stadt. Jedermann wußte, wenn unser Kommando uns auf die Gefahr aufmerksam macht, dann heißt es, die geliebte Vaterstadt verlassen, dann ist der Moment eingetreten, wo wir nichts mehr auf der Kampfesstätte zu suchen haben.

Ich fuhr mit dem achten Zug, der von Czernowitz nach dem Süden abgelassen wurde — der letzte Zug auf der Hauptstrecke in der Richtung nach Galizien war schon am Freitag Abends abgelassen worden — nach Dornawatra. Im Ganzen wurden am Sonntag achtzehn Züge nach dem Süden dirigiert. Ein Theil der Leute stieg schon in Kadasch und in Suczawa aus. Andere stiegen in Hatna um, um in das Gebirge hinauf, nach Dorna und Rimpolung zu fahren, wo der Großtheil aller Reisenden blieb.

Was es für die Bahn sowohl wie für die Unterkunftshäuser jeglicher Art heißt, Massen aufzunehmen, ist leicht erklärlich. Und da selbstverständlich die Sanitätszüge passiren und die Verwundeten in Spitäler geschafft werden müssen, kann die Beförderung auf einer Zweigbahn nicht besonders rasch geschehen.

Die Bukowinaer aber hoffen noch immer. Sie sind unerschütterlich in ihrem Vertrauen auf die Rückkehr, sie sind tief im Innersten überzeugt, daß nur neue Prüfungstage, aber kein Endergebnis vorliegt, und daß sie bald wieder in ein zum dritten Mal befreites Czernowitz zurückkehren werden.

Die Hauptstadt selbst aber ist ausgestorben und

ich glaube nicht, daß mehr als hundert Personen daselbst zurückgeblieben sind. Was mit den Unseren für eine Zukunft ist, und so haben wir die Genugthuung, daß die Russen diesmal nicht die österreichischen Gefangenen wieder nach Sibirien schleppen und quälen können. Was allerdings mit unserer schönen Stadt geschehen ist, ob die russische Artillerie sie arg zugerichtet, das ist noch eine offene Frage. Aber wir vertrauen auch darin unseren Kommanden, die sicherlich lieber die Stadt rechtzeitig geräumt haben werden, ehe sie sie haben zerstören lassen.

**Zur Räumung Czernowitz.**

Berlin, 19. Juni. (Privat-Telegramm.)

Die Presse erblickt in der Räumung Czernowitz' nur eine rein strategische Maßnahme. Die Räumung Czernowitz' werde auf den weiteren Verlauf des Feldzuges gegen Rußland ohne politische Bedeutung bleiben.

**Die russische Offensive hat nur moralischen Werth.**

Genf, 19. Juni. (Meldung der „Korrespondenz Rundschau“.) René d'Arat führt im „Gaulois“ aus, die russische Offensive habe aus schließlich moralischen Werth, da sie eine entscheidende Wendung der allgemeinen Kriegslage nicht herbeiführen könne und auch dem General Carrail keine Möglichkeit biete, an der wichtigsten Front, dem Balkankriegsschauplatz, eine starke Offensive einzuleiten.

**Der deutsch-französische Krieg.**

**Das Fliegerbombardement auf Dünkirchen.**

Amsterdam, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Bei dem letzten Fliegerüberfall auf Dünkirchen, an dem 20 Flugzeuge theilnahmen, wurden 256 Bomben geworfen. Die Festung hatte 57 Tote und 180 Verwundete.

**Die letzte Schlacht Europas.**

**Eine pompöse Ankündigung eines französischen Senators.**

Berlin, 19. Juni. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Genf: Senator Beranger schreibt im „Paris midi“: Die Stunde des Handelns auf allen Kriegstheatern ist gekommen. Wir nähern uns dem Höhepunkte des Krieges, der letzten europäischen Schlacht. Niemals war das Wort siegen oder sterben mehr die Parole als gerade jetzt. Regierung und Volk müssen ihre Arbeit verdoppeln, die Armee muß ihr letztes hergeben. War es früher unsere Pflicht, vorzubereiten, so ist es jetzt unsere Pflicht, zu handeln. Vertrauen wir den Führern der Entente.

man elf Gräber von Bischöfen und Fürsten, darunter jenes Stephan's des Großen. Unfern vom Orte Putna befinden sich die Ruinen eines zweiten alten Klosters und einer uralten steinernen Einsiedelei. Putna ist rings von Wald umschlossen.

Viel zu leiden von der Russennoth und den Kriegsstürmen haben alle Ortschaften am Serech, vor Allem Verhometh, ein großer Markt mit fünftausend Einwohnern, zu dem die Uttinez Wezebrody und der Luftkurort Lopusna gehören. Bei Verhometh liegen mehrere deutsche Kolonien, deren Bewohner während aller Ereignisse nicht von der Scholle wichen. Diese Kolonien heißen Alexandersdorf und Katharinendorf. Eine dritte deutsche Kolonie der Bukowina, Fürstenthal, liegt am Wojewo- deasabab. Hier erinnert eine Denksäule an den Besuch des Kronprinzen Rudolf im Jahre 1888. Auch beim Orte Melodia-Develut, der trotz seiner fünftausend Einwohner nur als Dorf zählt, befindet sich eine deutsche Kolonie, nach Kaiser Franz Joseph benannt. Man hat hier große Funde aus der Steinzeit gemacht. Eine alte Lippowaner Kolonie ist Fontina Alba (Biala-Kiernica), 1784 gegründet, Sitz eines lippowanischen Metropolitens, mit einem Männer- und einem Frauenkloster, einer schönen Kirche und einem mächtigen Glockenthurm, der einen prächtigen Ausblick auf die Kadascher Ebene gewährt. Die Stadt Kadasch, am Toplißabach gelegen, gehört mit ihren fünftausend Einwohnern zu den größeren Städten der Bukowina. Der moldauische Fürst Bogdan I. soll Kadasch um die Mitte des vier-

zehnten Jahrhunderts gegründet haben. Eine alte Klosterkirche aus jener Zeit steht noch und ihre thurmlose Basilika und ihre Fürstengräber sind sehenswert. Seit 1812 aber ist Kadasch weit mehr bevölkert gewesen durch sein Staatsgestüt und einen Wochenmarkt, der alle Freitag auch aus Rumänien Besucher anlockte.

Die älteste Stadt der Bukowina ist das kleine Serech, das während der früheren Russeneinbrüche in diesem Kriege sich lange in russischen Händen befand. Eine Sage des Ortes besagt, daß Serech von Ghula Sas begründet worden sei. Die in Serech gemachten Ausgrabungen weisen jedoch darauf hin, daß hier schon zur Römerzeit eine Kolonie bestand. Die Häuser von Serech sind zum Theile sehr alt, fast alle Kirchen stammen aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Auch Suczawa, die zweitgrößte Stadt der Bukowina, am rechten Ufer des gleichnamigen Flusses, ist eine der ältesten Siedlungsstätten des Landes, deren Entstehung sich bis auf das zwölfte Jahrhundert zurückführen läßt. So die 1522 erbaute Georgskirche, der Aufbewahrungsort der vom Fürsten Alexander dem Guten gefaßten und 1402 nach Suczawa gebrachten Reliquien des heiligen Johannes Nobi, des Landespatrons der Bukowina; ferner die beiden Kirchen St. Johannes und St. Nikolaus, erstere von Bogdan dem Einäugigen, letztere von Elias erbaut; die seit 1686 (durch Sobieski) zu einer Festung umgestaltete, daher von einem Erdwall und einer Mauer umgebene armenische Kirche zu St. Agenti, die man noch heute als „Zamta“,

Schloß, zu bezeichnen pflegt; endlich die von Stephan dem Großen 1475 erbaute St. Demetriuskirche und die noch vor 1400 fast zugleich mit dem naheliegenden Fürstenschloß erbaute Miraukerkirche, ehemalige Krönungskirche der Wojwoden und erzbischöfliche Kathedrale seit 1409.

Außerordentlich reich ist die Bukowina an Heilbädern und Luftkurorten. An allen diesen Plätzen hat es blutige Kämpfe zwischen unseren tapferen Verteidigern und den Russen gegeben. An der Votalbahn Hatna-Dornawatra liegt der Markt Kaczka mit einem berühmten Salzbad und dem Salzbergwerk der Bukowina. Nahe bei Kaczka befindet sich der Kurort Solka in herrlicher Lage im geschützten Thal der sichtenreichen Karpathenhöhen. Das ganze Dornawatragebiet ist voller Kurorte. Da sind außerdem bereits erwähnten die beiden in den früheren Kämpfen vielgenannten Orte Jakobenz und Rimpolung. Jakobenz, ein Städtchen mit viertausend Einwohnern, liegt am Ufer der Goldenen Bistritz, am Südhang des Bergstodes Westifanesti. Monumente des griechisch-orientalischen Religionsfonds, in denen insbesondere reiche Mangauerze gewonnen wurden, und heilkräftige Schwefelquellen in dem anderthalb Kilometer entfernten Bucios, waren die Grundlagen für ein Gedeihen von Jakobenz. In zweieinhalb Stunden erreicht man von hier das schöne Kirlibaba an der siebenbürgischen Grenze, berühmt durch den Kampf, in dem die Russen aufs Haupt geschlagen und vor einem Jahre zum schließlichen Rückzug von der ungarischen Grenze veranlaßt

Die Krise in Frankreich.

Genf, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Ungeachtet der Censur lassen die Artikel der Pariser Presse erkennen, daß in der geheimen Sitzung nicht nur um das Weiben oder Nichtbleiben Briand's gespielt, sondern auch die Frage der Zukunft des ganzen Landes aufgerollt wird.

Genf, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) An der geheimen Sitzung der Kammer nahmen nach Pariser Meldungen alle Abgeordneten der Kammer mit Ausnahme von sechs wegen Krankheit dispensierten Deputierten teil. Die Pariser Zeitungen unterliegen für die Dauer der Geheimhaltung auch für ihren nichtpolitischen Teil der Präventivcensur.

Die Kämpfe um Verdun.

Haag, 19. Juni. Die Thatsache, daß seit Donnerstag in den französischen amtlichen Meldungen über Verdun der Hügel 320 erwähnt wird, der näher an Verdun liegt als sämtliche bisherigen Ausgangspunkte der Infanterieangriffe der Deutschen, veranlaßt die „Times“ zu der Schlussfolgerung, daß seit Donnerstag ein neuer deutscher Kräfteaufwand nach Verdun vorzustoßen begonnen hat.

Aus der Geheimhaltung der französischen Kammer.

Rotterdam, 19. Juni. Nach einer Meldung der „Times“ aus Paris wurde in der Geheimhaltung der französischen Kammer hauptsächlich über die vor der deutschen Offensive vom 21. Februar getroffenen Verteidigungsmaßregeln gesprochen.

Fliegerkarambolage.

Paris, 18. Juni. In Pantin stießen am 18. d. zwei Flugzeuge in der Höhe von 800 Metern zusammen und zerschellten auf dem Erdboden. Wie durch ein Wunder blieben die beiden Flieger unversehrt.

Der Krieg gegen Italien

Das Kabinet Boselli.

Lugano, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach Beseitigung großer Schwierigkeiten ist es endlich heute gelungen, das Kabinet Boselli fertigzustellen. Das neue italienische Ministerium weist folgende Namensliste auf: Abbotat Paolo Boselli: Präsident ohne Portefeuille; Abbotat Leonida Bissolati: politischer Kommissär für Kriegsdienste; Abbotat Professor Vittorio Emanuele Orlando: Inneres; Baron Sidney Sonnino: Aeußeres; Abbotat Paolo Carcano: Schatz; Professor Senator Francesco Ruffini: Unterricht; Senator General Paolo Morone: Krieg; Senator Admiral Camillo Corfi: Marine; Enrico Azzolina: Eisenbahnen und Handelsmarine; Abbotat Citore Sacchi: Justiz; Abbotat Filippo Meda:

wurden. Einer der ersten Orte der Bukowina, die dann damals von unseren Truppen zurückerobert wurden, war Kimpolung an der Moldawa, wildromantisch gelegen am Fuße der Berge Magura und Runc. Kimpolung war einst eine Bauernrepublik und genoß besondere Vorrechte in der Epoche der moldauischen Herrschaft. Durch den Ort führt die alte Heerstraße nach Siebenbürgen.

In einem anmuthigen, gegen Südosten geöffneten Längenthal der östlichen Karpathenausläufer, am Zusammenflusse der Dorna mit der Goldenen Bistritz und nahe an der Grenze von Rumänien und Siebenbürgen, liegt der im vorjährigen Kapitel der Bukowinakämpfe wohl am häufigsten erwähnte Kurort Dornawatra, von Lemberg in vierzehn, von Bukarest in fünfzehn Bahnstunden erreichbar. Seine Bedeutung als Kurort verdankt Dorna seinen Stahlquellen und Eisenmoorlagern. Die Umgebung ist überaus reizvoll. Ein schöner Weg führt nach Dornakandrentz am Fuße des Dufor.

Es ist ein schönes, stilles, gesegnetes Land, wie geschaffen zum Raften und Träumen im Sommer. Nun aber muß es in diesem Kriege schon zum dritten Male die Leiden eines an der Grenze aller Unbill ausgelegten Postens erdulden. In denkwürdigen Kämpfen haben es unsere Truppen schon zweimal von den Horden des Ostens befreit. Es wird dies, wir hoffen es, bald auch zum dritten Male geschehen, und das von den farnatischen Barbaren dann endgiltig befreite Buchenland zu neuer gesünderer Blüthe sich entfalten.

Finanzen; Professor Ivanhoe Bononi: Öffentliche Arbeiten; Abbotat Professor Luigi Sera: Post; Abbotat Gaspere Colosimo: Kolonien; Professor Giovanni Raineri: Ackerbau; Abbotat Giuseppe de Nava: Industrie, Handel und Arbeit; Abbotat Ubaldo Comandini: ohne Portefeuille.

Eidesleistung des neuen Kabinetts.

Lugano, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Die neuen Minister wurden heute Vormittags halb 11 Uhr vom König in Audienz empfangen, um den Amtseid abzulegen. Das Kabinet tritt noch heute zur ersten Sitzung zusammen, welche der Wahl der Unterstaatssekretäre gewidmet sein wird.

Das Programm Boselli's.

Boselli selbst gab gegenüber einigen Journalisten interessante Erklärungen ab über die Kriterien, die ihn bei der Zusammensetzung seines Kabinetts geleitet hätten. Man könne — sagte er — gegen das Kabinet einwenden, daß es zu stark nach links neige, aber man müsse demgegenüber bedenken, daß sich gerade die demokratischen Parteien vor allem am eifrigsten für den Krieg interessiert hätten. Das hätte man bei der Bildung eines nationalen Ministeriums nicht vergessen dürfen. Selbst die konservativen Politiker, welche in das Kabinet eingetreten sind, hätten das anerkannt und gebilligt. Außerdem genieße das Kabinet der Linken mehr Vertrauen beim Volke. Das Land habe zwar nicht gerne den Sturz des Kabinetts Salandra eingetreten gesehen, aber er — Boselli — hoffe, daß sein Ministerium durch seine Thaten sich dasselbe Vertrauen erwerben werde. Absichtlich habe er alle Parteien, von den Reformsozialisten bis zu den Alexikalern, mit Einschluß der Republikaner und Giollittianer, theilnehmen lassen, damit das Ministerium ein wahrhaft nationales sei.

Die Sozialisten gegen das Kabinet.

Lugano, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Dem „Corriere della Sera“ zufolge wird sich das neue Ministerium am 27. d. durch eine ausführliche Rede des Ministerpräsidenten über die Kriegsziele Italiens der Kammer vorstellen. Der „Avanti“ kündigt bereits einen neuen Schritt der Sozialisten im Parlamente gegen das Ministerium des Aeußern an.

Verbotener Gewerkschaftskongreß.

Lugano, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen von Mailänder Blättern hat die Regierung die Abhaltung des für Sonntag einberufenen italienischen Gewerkschaftskongresses in Mailand verboten. Auf diesem Kongresse sollte der Antrag des Abgeordneten Dugoni zur Beschlußfassung kommen, der den Generalstreik verlangt, falls ein interventionistisches Ministerium die Ausdehnung des Krieges für Italien beschließen sollte.

Kriegskostenvorschuß an Italien.

Genf, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Mehrere Pariser Blätter, unter ihnen der „Matin“, melden, die Allirten seien entschlossen, einen Theilbetrag der italienischen Kriegskosten bei einer längeren Dauer des Krieges durch einen Italien zu gewährenden Vorschuß zu übernehmen.

Der Krieg gegen England.

Eine englische Friedensprophezeiung.

Berlin, 19. Juni. Die „Tageszeitung“ meldet aus Rotterdam: Der unter dem Namen Wahfarer bekannte Mitarbeiter der Wochenchrift „Nation“ schreibt, daß genaue Kenner der Verhältnisse, die die militärischen Ereignisse übersehen, der Ansicht sind, daß der Friede nicht mehr weit entfernt sein könne. Es sei nicht anzunehmen, daß der Krieg noch länger als fünf bis sechs Monate dauern werde. Die Vorstellungen über angebliche Verkürzungen des deutschen Staatenbundes verschwinden allmählig.

Ausdehnung des heiligen Krieges in Indien.

Köln, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Einem Sophioter Telegramm der „Köln. Ztg.“ zufolge sind über die Lage auf den türkischen Kriegsschauplätzen gute Berichte eingelaufen. Dhemal Paschas harte Faust hat die englisch-französischen Versuche, Unruhen in Syrien zu zeitigen, unschädlich gemacht. Ferner wird eine zunehmende Wirkung der Ausrufung des heiligen Krieges in Indien gemeldet.

Die Wettrennen — als Hinderniß der Munitionsfabrikation.

Amsterdam, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Munitionsminister Lloyd George befürchtet, daß die Wettrennen beeinträchtigt wird, weil die für die Rennen eingelegten Sonderzüge den Rohmaterialtransport verhindern. Auf seine Veranlassung ist daher eine Kabinetsordre erlassen worden, wonach alle Rennmeetings mindestens sieben Tage vor ihrer Veranstaltung dem Munitionsministerium anzuzeigen sind. Dieses entscheidet dann darüber, ob die Rennen stattfinden dürfen oder nicht.

Republikanische Bewegung in Dublin.

London, 18. Juni. Nach dem „Reuter-Bureau“ kam es gestern in Dublin zu Unruhen, als die Polizei gegen einen Umzug einschritt, der mit einer republikanischen Fahne von einer Gedächtnisfeier für zwei kürzlich hingerichtete Sinn-Feiner zurückkehrte. Drei Polizeibeamte trugen Verletzungen davon, sieben Personen wurden verhaftet.

340,000 Kanadier an der Front.

Ottawa, 18. Juni. Die Zahl der Kanadier, die im überseeischen Heeresdienste stehen, beträgt 340,000.

Die Unruhen in Persien.

Petersburg, 18. Juni. („P. T.-A.“) Ein Telegramm aus Teheran meldet, daß das von der indischen Regierung aufgestellte Expeditionskorps Korina erreicht hat. Alle Punkte in der Provinz wurden besetzt, die von Bedeutung sind, um Ordnung in der ganzen Gegend bis zum Persischen Golf zu schaffen und die Feinde zu verhindern, in Beludschistan und Afghanistan einzudringen und die muslimanische Bevölkerung dieser Länder gegen England in Aufruhr zu bringen. Die Allirten halten von jetzt ab den ganzen südöstlichen Teil Persiens, der ihr Einflußgebiet bildet, fest in der Hand.

Ritchener's Erbe.

Aus dem Haag wird der „Budapester Korrespondenz“ telegraphirt: Nach einer Information aus erster Quelle befand sich Lord Ritchener auf dem Wege zur Armee des Generals Brussilow, um auf persönliche Einladung des Czaren der russischen Offensive in Wolhynien und Galizien beizuwohnen.

Ritchener hinterläßt ein Vermögen von über fünf Millionen Francs, das eine Schwester erbt. Der Titel eines Grafen von Charium ist mit Ritchener verschwunden.

Lloyd George — Nachfolger Ritchener's.

Haag, 19. Juni. Die „Morning Post“ meldet: Lloyd George hat die Ernennung zum Kriegsminister angenommen. Jetzt bleibt nur noch die Klärung der Frage des Munitionsministeriums, das enger als früher mit dem Kriegsministerium verbunden und dem jetzigen Unterstaatssekretär des Krieges überwiesen werden soll. Da Lloyd George als Nichtadelliger nicht im Oberhause erscheinen darf, wird er entweder geadelt oder das Unterstaatssekretariat des Krieges Lord Derby übertragen werden.

Die Kriege der Türkei.

Von den türkischen Fronten.

Amliche Meldung.

Konstantinopel, 18. Juni. Das Hauptquartier theilt mit:

Frontfront.

Keine Aenderung.

Kaufasfront.

Auf dem rechten Flügel kein Ereigniß von Bedeutung. Im Centrum örtlicher Feuerwechsel der

Infanterie und der Artillerie. Auf dem linken Flügel besetzten unsere Erkundungsabteilungen einige feindliche Vorpostenstellungen, nachdem deren Besatzungen unter Verlusten daraus vertrieben worden waren. Ein Torpedoboot und zwei Flugzeuge des Feindes, die auf der Höhe der Insel Koesken wahrgenommen worden waren, wurden durch unser Feuer verjagt. Zwei unserer Flugzeuge, die die Insel Tenedos überflogen, warfen mit Wirkung Bomben auf die dort befindlichen Anlagen und kehrten unverfehrt zurück. Von den übrigen Fronten nichts Besonderes zu melden.

Die Lage in Mesopotamien.

London, 18. Juni. Der Oberbefehlshaber in Mesopotamien, General Lake, meldet: In der Nacht zum 17. Juni machte der Feind einen erfolglosen Bombenangriff auf unsere Gräben an der Front von Sannaiah.

Der Balkan.

Die Lage in Griechenland, Aushungerung Griechenlands.

München, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Der „Abendzeitung“ zufolge lassen sich die „Wiedomosti“ aus Athen berichten: Man kann mit einem ernsten Widerstand Griechenlands gegen die Maßnahmen der Ententemächte nicht mehr rechnen, da sich die griechische Regierung durch jede entente-feindliche Aktion einer Bedrohung der Alliierten von der Land- und See-seite aussetzen würde, was eine völlige Abschließung von der Außenwelt bedeuten würde. Durch die neuerliche Bahnlinie Saloniki-Athen beherrschen jetzt die Alliierten vollkommen die Lage von der Landseite, während von der See aus die englisch-französische Flotte Griechenland ausreichend warnt, keine feindliche Aktion gegen die Abwehrmaßnahmen der Entente zu wagen. Die Blockade ist bisher nicht in vollem Umfang durchgeführt und es ist die beschränkte Zufuhr von Lebensmitteln gestattet, wozu die englisch-französischen Kommandirenden durch einen Befehl Sarraills veranlaßt wurden, der darauf hinweist, daß nach einem Sturz des Kabinetts Skuludis mit einer Stimmungsänderung zu Gunsten der Entente gerechnet wird. Durch die Aushungerungspolitik würden die Alliierten vorzeitig die Sympathien eines Theiles der Bevölkerung verlieren und diese in die Arme der Anhänger des Königs treiben. Da die finanziellen Schwierigkeiten zugenommen haben, sei mit der plötzlichen Demission des Kabinetts und einer Neubildung ohne Skuludis und Gumaris zu rechnen. Aus diesem Grunde nehmen die Alliierten noch eine abwartende Haltung ein, die sich nur dann ändern wird, wenn die griechische Regierung trotz der Ausichtslosigkeit des Unterfangens sich dennoch als geheimer Bundesgenosse der Centralmächte erweisen wollte. In der Epirusfrage ist jetzt insofern eine Aenderung eingetreten, als die Ententemächte mit größerem Nachdruck als bisher die italienischen Rechte im griechisch-italienischen Streitfall vertreten würden.

Demobilisierung der griechischen Armee.

Rotterdam, 19. Juni. Einem Bericht der „Daily Chronicle“ aus Athen zufolge soll die Demobilisierung der griechischen Armee in drei Tagen beginnen. Die Entlassung von 80.000 Mann in den Bezirken Seres und Kavalla soll sehr schwierig sein, da es an Beförderungsmitteln mangelt.

Paris, 19. Juni. Wie der „Matin“ aus Athen berichtet, hat am Sonntag die Entlassung der demobilgemachten Truppen in Athen begonnen.

Stimmungsmacherei gegen Skuludis.

Genf, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Die von der französischen Presse über Griechenland verbreiteten Nachrichten über eine strengere Handhabung der Blockade und heftige Ausfälle der heutigen Pariser Blätter gegen das Kabinet Skuludis lassen vermuthen, daß die Entente noch weitere schärfere Maßnahmen beabsichtigt. Der „Le Temps“ schreibt: Die Lage in Athen nimmt einen ernsteren Charakter an, und es muß gesagt werden, daß die Stunde gekommen sei, gegen die Minister des Königs Konstantin eine energischere Sprache als bisher zu führen, wenn man gefährlichen Folgen vorbeugen will. Die Nachrichten über die Unruhen, die das Fest der Stadt Athen begleiteten, beweisen, daß man im hellenischen Königreich mit Gewalt beabsichtigt, die verbündeten Mächte zu beleidigen. Die Haltung des Kabinetts

Skuludis kann unter diesen Umständen nur Mißtrauen einflößen.

Nege Fliegerthätigkeit in Mazedonien.

Amsterdam, 19. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge melden die „Times“ aus Saloniki, daß die Flieger beider Parteien wieder sehr thätig waren. Die feindlichen Flieger belegten die beiden Ufer des Vardar mit Bomben, während die Flieger der Alliierten Bomben auf Monastir, Köprülü, Petric und Doiran abwarfen. Britische Flieger unternahmen beinahe täglich von Thasos aus Angriffe auf das bulgarische Gebiet bei Kanthi und Porto Lagos. Sie belegten auch ein großes feindliches Lager an der Westa mit Bomben und verursachten große Brände.

Eine Friedenskundgebung in Bukarest.

Bukarest, 18. Juni. (Verspätet eingetroffen.) Heute Vormittag fand eine Versammlung der Sozialdemokraten im Cirkus Sidoli statt, um gegen die von gewisser Seite betriebene Kriegshege entschiedene Stellung zu nehmen. Der Führer der Sozialdemokraten, Racovski, betonte, daß die breite Masse des rumänischen Volkes keine Theilnahme Rumäniens am Kriege wünsche und daß die gegentheilige Bewegung nur von wenigen Personen künstlich gefördert wird. Am verdammenstwerthesten sei die Hege, die in einzelnen Zeitungen geführt wird.

Nach der Versammlung fand eine Kundgebung für den Frieden in den Straßen statt. Zu gleicher Zeit wurde im „Hotel Dacia“ unter Vorsitz des Pfarrers Lukacs und unter Theilnahme Filipescu's und seines Sohnes, Laka Jonescu's und Mandrescu's eine Versammlung mit der gegentheiligen Tendenz abgehalten, für die seit zwei Wochen Theilnehmer angeworben worden waren. Eine nach dieser Versammlung beabsichtigte Kundgebung in den Straßen ist unterblieben.

Zu Ehren des Staatsmannes Rosetti fand heute Vormittag an seinem Denkmale eine Gedächtnisfeier anlässlich seines hundertsten Geburtstages statt. Bei der würdig verlaufenen Festlichkeit gedachten Ministerpräsident Bratianu, Kammerpräsident Ferckide und der Präsident der rumänischen Akademie der Verdienste Rosetti's.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Konfiszierte dänische Post.

Kopenhagen, 19. Juni. Die dänische Generalpostdirektion theilt mit, daß die Engländer in Kirckwall von dem nordwegischen Dampfer „Christiania Fjord“ 32 Postfässer, die von Amerika nach Dänemark bestimmt waren, beschlagnahmte.

Japanische Truppen in China.

London, 18. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Tientsin: Japanische Verstärkungen sind in Peking und Shanghaigwan angekommen.

Ereignisse zur See.

Die Seeschlacht im Skagerrak.

Berlin, 19. Juni. Das „Wolffsche Bureau“ meldet: Englische Gefangene aus der Schlacht vor dem Skagerrak sagten über die Bewegungen und Verluste der englischen Verluste etwa Folgendes aus: An der Schlacht theilnahmen die Aufklärungsstreitkräfte Beatty's, die sechs Schlachtkreuzer „Hion“, „Queen Mary“, „Prinsep Kohal“, „Tiger“, „Indefatigable“ und „New-Zealand“, vier oder fünf Schnell-Linienschiffe der Queen Elisabeth-Klasse, viel moderne, kleine Kreuzer, von denen 13 Namen bekannt sind und etwa 40 Torpedobootzerstörer in zwei Flottillen, ferner Jellicoe's Hauptflotte mit 3 Linienschiffgeschwadern zu je sechs bis acht Großkampfschiffen, drei von der neuesten Royal Sovereign-Klasse als besonderes Geschwader, eine Schlachtkreuzerdivision, aus der „Invincible“, „Indomitable“ und „Inflexible“ bestehend, sechs Panzerkreuzer, mindestens zehn kleine Kreuzer und 80-100 Torpedobootzerstörer in vier Flottillen. Alle Streitkräfte liefen am 30. Mai aus den Häfen der englischen Ostküste. Die Hauptflotte stand nördlicher, Beatty südlich. Beatty fuhr ostwärts, als er deutsche Aufklärungsstreitkräfte östlich erblickte. Er formirte die Schlachtkreuzer in Kiellinie mit Südostkurs und einer Schnelligkeit von 23 Seemeilen, die 13. Torpedobootflottille voran, die anderen kleinen Kreuzer und Torpedoboot am Schluß der Linie. Die Schiffe der Queen Elisabeth-Klasse waren

nordwestlich und versuchten den Anschluß zu gewinnen. Zwischen 5 und 6 Uhr Abend eröffneten die Deutschen das Feuer auf 18 Kilometer Entfernung. Gegen 6 Uhr Abend explodirte die „Queen Mary“ auf Backbord mittschiff und sank nach mehreren Detonationen in 5-10 Minuten. An Bord befanden sich 1400 Mann und ein japanischer Prinz.

Als die „Indefatigable“ die Unfallstelle erreichte, explodirte sie gleichfalls, kenterte und sank so schnell, daß bloß tausend Mann anscheinend nur zwei gerettet wurden. Die Gefangenen sind wegen der ungeheuren Gewalt der Explosionen darüber in Zweifel, ob diese durch feindliche Artillerietreffer oder Torpedotreffer verursacht worden sind.

Beatty befahl der Spitzflottille, einen Torpedoangriff zu unternehmen. Zwei englische Zerstörer, „Neslor“ und „Romad“, wurden durch einen kleinen deutschen Kreuzer außer Gefecht gesetzt und blieben bewegungslos, bis deutsche Schlachtschiffe sie versenkten. Die Besatzungen wurden von Flößen und aus Booten von deutschen Torpedobooten gerettet. Während des Torpedoangriffs schwenkten die vier übrigen Schlachtkreuzer in Nordwestkurs und liefen schnell außer Schußweite. Die Schiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse folgten im Kielwasser und setzten das Gefecht mit dem Auftrage, to cut of enemy (den Feind abschneiden), fort. Eines davon, welches die Gefangenen ausdrücklic „Warspite“ nennen, verließ die Linie mit starker Schlagseite. Gegen 8 Uhr Abends wurde vom englischen Zerstörer „Turbulent“ ein Funkentelegramm aufgefangen, wonach die „Warspite“ sank.

Die Aussagen Geretteter von Beatty-Schiffen gehen betreffs des Zeitpunktes des Erscheinens der Hauptflotte auseinander. Gefangene von Jellicoe's Schiffen sagen aus: Die Hauptflotte fuhr in mehreren Kolonnen südwärts, als der kleine Kreuzer „Galatea“ den Feind in Sicht Beatty's signalisirte. Die Flotte fuhr weiter südwärts. Die Gefangenen sahen nur Schiffe von Beatty's Gefecht südwestlich, Jellicoe's fuhr nordwärts und umwickelte die Linie nordwestwärts und westwärts mit drei Schlachtkreuzern und sechs Panzerkreuzern an der Spitze und drei Schlachtschiffen vom Royal Sovereign-Typ am Schluß. Das Linienschiff „Marlborough“ wurde von einem Torpedoboot getroffen, angeblich von einem Unterseeboot, das nachher von einem englischen Zerstörer vernichtet wurde. Da deutsche Unterseeboote nicht theilnahmen, kann es nur ein englisches Unterseeboot gewesen sein. Die Panzerkreuzer griffen ein großes deutsches Schiff an, welches langsam südostwärts steuerte, während die Hauptflotte das Feuer eröffnete. Als die Panzerkreuzer zu dieser zurückkamen, fehlte die „Fenec“. Der „Warsrior“ hatte mittschiffs zwei große Löcher. Bald nach dem Beginn des Gefechtes brach auf der „Invincible“ ein Brand aus; das Schiff explodirte und sank. Kleinere Kreuzer und Zerstörer waren im Feuerlee, aber ein deutscher Weisshuß vernichtete den Zerstörer „Alcanta“, nahe der Spitze der Linie. Die weiteren Aussagen sind widerspruchsvoll und unklar. Es geht jedoch daraus hervor, daß bis 11 Uhr Nachts einzelne Geschwader abwechselnd feuerten und daß die englische Flotte bei Eintritt der Dunkelheit in Kolonnen nordwärts steuerte, alle Kreuzer und Torpedoboot am Kolonnenschluß als Rückendeckung. Der Zerstörer „Tipperary“ erhielt die Erlaubniß, allein südwärts zu fahren und die deutschen Schiffe anzugreifen. Er wurde von einer deutschen Flottille versenkt und Ueberlebende wurden gerettet. Beatty's Spitzflottille verlor den Anschluß und fuhr bei Dunkelwerden südwärts. Der „Turbulent“ wurde von großen deutschen Schiffen durch Feuer vernichtet und Ueberlebende wurden von deutschen Torpedobooten gerettet. Fast alle Gefangenen drücken ihren Unwillen darüber aus, daß die Engländer nichts für die Rettung thaten, obgleich fast alle kampffähigsten Schiffe an der Schlacht theilnahmen. Die Ueberlebenden der Schiffe „Queen Mary“ und „Indefatigable“ waren fast vier Stunden im Wasser und hatten alle Hoffnung aufgegeben, da englische Schiffe seit Stunden unsichtbar waren, als sie von den Deutschen gerettet wurden.

Kleinere Kreuzer und Zerstörer waren im Feuerlee, aber ein deutscher Weisshuß vernichtete den Zerstörer „Alcanta“, nahe der Spitze der Linie. Die weiteren Aussagen sind widerspruchsvoll und unklar. Es geht jedoch daraus hervor, daß bis 11 Uhr Nachts einzelne Geschwader abwechselnd feuerten und daß die englische Flotte bei Eintritt der Dunkelheit in Kolonnen nordwärts steuerte, alle Kreuzer und Torpedoboot am Kolonnenschluß als Rückendeckung. Der Zerstörer „Tipperary“ erhielt die Erlaubniß, allein südwärts zu fahren und die deutschen Schiffe anzugreifen. Er wurde von einer deutschen Flottille versenkt und Ueberlebende wurden gerettet. Beatty's Spitzflottille verlor den Anschluß und fuhr bei Dunkelwerden südwärts. Der „Turbulent“ wurde von großen deutschen Schiffen durch Feuer vernichtet und Ueberlebende wurden von deutschen Torpedobooten gerettet. Fast alle Gefangenen drücken ihren Unwillen darüber aus, daß die Engländer nichts für die Rettung thaten, obgleich fast alle kampffähigsten Schiffe an der Schlacht theilnahmen. Die Ueberlebenden der Schiffe „Queen Mary“ und „Indefatigable“ waren fast vier Stunden im Wasser und hatten alle Hoffnung aufgegeben, da englische Schiffe seit Stunden unsichtbar waren, als sie von den Deutschen gerettet wurden.

Der Untergang des „Principe Alberto“.

Lugano, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Ueber den Untergang des italienischen Dampfers „Principe Alberto“ berichten Ueberlebende: Am 8. d. fuhr der Dampfer aus Balona zusammen mit den Dampfern „Re Umberto“, „Stampalia“

und „Fonio“, alle mit Truppen beladen und von Torpedojägern begleitet. 15 Meilen vom Hafen entfernt kamen der Flottille zwei feindliche Unterseeboote entgegen, welche von den begleitenden Torpedojägern angegriffen und in die Flucht geschlagen wurden. Einem der Unterseeboote gelang es jedoch, noch vorher den Dampfer „Principe Alberto“ zu bombardieren und ihm einen Todesstoß zu versetzen. Der Dampfer sank nach wenigen Minuten. Ein dazugekommener Kreuzer und die Torpedojäger halfen bei den Rettungsarbeiten, doch kam scheinbar der größte Theil der Besatzung ums Leben.

**Die „Appam“-Affaire.**

München, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Trotz wiederholter Vorstellungen verweigert man in Washington die Auslieferung der „Appam“. Nach Lansing's bisherigen Erklärungen besteht keine Hoffnung auf eine Aenderung dieser Entscheidung. Mit der „Appam“ verliert die Liverpooler Schiffahrtsgesellschaft ihr erstes Schiff.

**Der König von England an seine Flotte. „Ungünstiges Wetter“ — Ursache des englischen Mißerfolges.**

London, 18. Juni. („Reuter.“) König Georg hielt bei dem jüngsten Besuch der Großen Flotte bei der Parade der Mannschaften verschiedener Schiffe folgende Ansprache:

„Ihr habt fast zwei Jahre in musterhafter Geduld auf die Gelegenheit gewartet, der feindlichen Flotte in einer Schlacht zu begegnen. Ich beglückwünsche Euch und verstehe wohl, wie angreifend diese Zeit war und wie groß die Erleichterung sein mußte, als Ihr am 31. Mai hörte, daß der Feind gesichtet sei.“

Ungünstiges Wetter und Eintritt der Dunkelheit verhinderten ein vollständiges Ergebnis, daß Ihr Alle erwartet hattet. Aber Ihr habt Alles gethan, was unter den gegebenen Umständen möglich war. Ihr triebt den Feind in seine Häfen, brachtet ihm sehr schwere Verluste bei und fügten den glorreichen Traditionen der britischen Flotte ein neues Blatt zu. Mehr konntet Ihr nicht thun, und ich danke Euch für Eure vorzügliche Leistung.“

Der König sandte zum Schluß des Besuches an den Oberbefehlshaber der Großen Flotte folgendes Telegramm:

„Ich bin dankbar dafür, Gelegenheit zu haben, Sie und die Große Flotte zu dem Ergebnis der jüngsten Schlacht in der Nordsee zu beglückwünschen. Ich versicherte die Mannschaften aller Rangklassen, daß der Name der britischen Flotte in den Augen ihrer Landsleute nie höher dastand, deren Stolz und Vertrauen auf ihre Leistungen unvermindert sind. Alles Glück, alles Gute! Mögen Ihre künftigen Bemühungen mit vollem Erfolg gesegnet werden.“

**Verenkte Dampfer.**

Marseille, 19. Juni. Ein kleiner englischer Dampfer ist bei Sardinien gesunken, zwanzig Mann der Besatzung wurden gerettet.

London, 18. Juni. Der englische Dampfer „Gaffa“, 3922 Tonnen, wurde versenkt.

London, 18. Juni. „Lloydagentur“ meldet, daß der spanische Dampfer „Mandibil“ gesunken ist. Die Mannschaft wurde gerettet.

**Ein verlegtes Leuchtschiff.**

Haag, 19. Juni. (Amlich.) Das Leuchtschiff „Nordhinder“ ist auf einen Punkt ungefähr 52 Grad 4 Minuten nördlicher Breite und 2 Grad 40 Minuten östlicher Länge von Greenwich verlegt worden. Die genaue Länge und Breite wird später bekanntgegeben werden.

**Die Kriegslage.**

Die Kämpfe an der Nordostfront dauerten auch in den beiden letzten Tagen mit unverminderter Heftigkeit fort. Nur hat sich während dieser Zeit das Bild der Kriegslage ein wenig geändert. Wohl hatten wir noch einen Verlust zu beklagen: Czernowitz ist in Feindeshand gekommen. Aber damit mußte ja schon seit Tagen gerechnet werden. Haben doch die Russen schon vor acht Tagen die Einnahme von Czernowitz in die Welt hinausposaunt, und als sich die Nachricht nicht bewahrheitete, auch bei ihren Freunden Mißtrauen gegen die Wahrhaftigkeit ihrer Berichte erregt. Um dies wenigstens theilweise gutzu-

machen, wurden nun die größten Opfer nicht gescheut, um schließlich doch Czernowitz zu bekommen. Da aber unsere Heeresleitung keine Prestige-Strategie macht, der Verlust von Czernowitz wohl sehr schmerzhaft ist, strategisch aber keine andere Bedeutung hat, als wenn irgendein anderer Punkt am Südufer des Pruth von den Russen besetzt wird, eine solche Truppenkonzentration bei Czernowitz, die den von den Russen vorgeführten Kräften dauernd hätte Widerstand leisten können, offenbar nicht gerathen war, wegen der Verkehrsverhältnisse in der Südbukowina, mußte Czernowitz endlich seinem Schicksale — das ja doch ganz gewiß wieder nur ein vorübergehendes sein wird — überlassen werden. Auch können wir sicher sein, daß es gelungen ist, Czernowitz so zu räumen, daß dem Feinde dort nur wenig Beute in die Hände fiel, da unsere Truppen mit staunenswerther Zähigkeit eine Woche lang den Czernowitzer Brückenkopf gegen einen an Zahl und Artillerie vielfach überlegenen Feind zu halten verstanden haben.

Sieht man aber von diesem Verluste ab, bieten die Ereignisse auf der ganzen übrigen Front ein beruhigendes Bild. Unser Centrum in Ostgalizien steht nach wie vor unerschüttert da, und brechen sich an der Abstoßkraft der dort operirenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen alle Offensivvorstöße der Russen. Und nicht besser geht es ihnen in Südwolhynien, wo nördlich von Lopuszno (zehn Kilometer von Nowo-Aleksiniec, unweit der Jzwa), wo unser 44. Infanterieregiment wuchtige Angriffe glänzend zurückwies. Weiter nördlich aber in jenen Stellungen, die sich zwischen den Abschnitten der Lipa, Luga, Lurga, des Stochod und des Styr faktisch nach Westen vorstreckten, haben wir und die Deutschen sowohl am Sadek, also etwa in der Linie Gorochow—Lokacz, wie auch am Nordrande des Sadek, also am Turhaabschnitte, nordöstlich Lokacz, wie am von dort in nordöstlicher Richtung verlaufenden Abschnitt des oberen Stochod Raum gewonnen und Beute gemacht. Vorgeblich versuchten die Russen gegen diese unsere erfolgreichen Vorstöße durch Gegenangriffe sich zu helfen, dieselben wurden allesammt abgewiesen, und auch die neueren Kämpfe nordwestlich von Luck, also am oberen Stochod, stehen günstig. Dort aber sind jetzt schon die Rollen vertauscht. Mußten bis nun wir versuchen, durch Gegenangriffe dem Vordringen der Russen Halt zu gebieten, müssen nun die Russen versuchen, durch Gegenangriffe uns im Vorrücken aufzuhalten. Dort ist die russische Offensive nicht nur zum Stillstand gebracht, sondern ist der Feind sogar schon in die Defensivgedrängt, weil wir und die Deutschen die Angreifer sind.

Die Italiener setzten, wie unsere beiden letzten Tagesberichte melden, ihre Offensive an der ganzen Front zwischen dem Meere und dem Val Astico in ihrer bekannten Weise fort. Bald greifen sie hier, bald dort an, aber mit Vorliebe die ihnen schon gewohnten Frontstellen. Mit der ersteren Taktik glauben sie wohl unsere Truppen irgendeinmal überraschen und hierdurch irgendeinen Erfolg davontragen zu können, während sie diese letztere Taktik offenbar deshalb verfolgen, weil an den betreffenden Frontstellen ihre Artillerie schon gut eingeschossen ist. Aber sowohl diese wie jene Taktik versagt, und so wie unsere Truppen in allen bisherigen Offensiven die italienischen Angriffe fast ausnahmslos zurückwiesen, thun sie es auch jetzt wieder. An der Konzofront und in den Dolomiten, ganz ebenso wie in den Bicentinischen Alpen endet jeder italienische Angriff mit dem altbekannten Refrain: abgewiesen. Damit wir aber den Italienern beweisen, daß die Stoßkraft unserer Truppen noch immer die alte ist, haben diese mitten während der feindlichen Offensive dem Feinde mit einem glücklichen Vorstoße den Höhenrücken südlich des Bußt Bollo entrispen und hiebei auch tüchtig Beute gemacht.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

**Parlamentarische Kriegssession.**

Verhandlung der Judenmilitär im Magnatenhause. — Tagung der Reguilardeputation.

Heute trat der Finanzausschuß des Magnatenhauses zu einer Sitzung zusammen, um die Judenmilitärvorlage für die Freitag, am 23. d., Vormittag um 11 Uhr stattfindende Plenarsitzung vorzubereiten. Auch die beiderseitigen Reguilardeputationen begannen heute ihre Beratungen, welche der provisorischen Verlängerung des finanziellen Uebereinkommens mit Kroatien gelten. Es liegen hierüber die folgenden Berichte vor:

**Aus dem Finanzausschuße des Magnatenhauses.**

Nachdem Präsident Friedrich Sarkányi die Sitzung eröffnet hatte, beleuchtete Schriftführer Franz Hertelendy die Judenmilitärvorlage.

Alexander Matkewitsch fragt zunächst, wann endlich an die volkswirtschaftliche Demobilisation die Reihe kommen werde. Es wäre zu wünschen, daß der Uebergang ohne Krise vor sich gehen möge. Nachdem Redner im Zusammenhänge damit die Fragen der Beschaffung der für die Industrie erforderlichen Rohstoffe berührt, beschäftigt er sich mit der Arbeitsvermittlung und den Kredit für die Kleingewerbetreibenden, welche Fragen am zweckmäßigsten im Genossenschaftswege zu lösen wären.

Graf Robert Jzelenkly bittet die Regierung um Information bezüglich der Vermögens- und der Kriegsgewinnsteuer. Hinsichtlich letzterer wünscht Redner, daß die Militär-Intendanturen den Steuerbemessungsorganen die erforderlichen Daten zur Verfügung stellen. In Bezug auf die Vermögenssteuer bemängelt er die Besteuerung der Kunstgegenstände. Bei der Feststellung der Vermögenssteuerbasis möge nicht der Verkehrswert des Grundbesitzes, sondern dessen realer Werth als Steuergrundlage angenommen werden.

Alexander Beneke beruhigt aus seiner verwaltungsgerichtlichen Praxis den Vorredner bezüglich der Berücksichtigung der verschiedenartigen Werthe des Grundbesitzes. Redner bringt sodann den Steuerungsbeitrag der Staatsbeamten zur Sprache.

Finanzminister Johann Telekly reflektirt auf die Bemerkungen der einzelnen Redner. Matkewitsch gegenüber betont er, daß die Regierung mit aller Kraft dahin wirken werde, daß sich der Uebergang zur normalen Volkswirtschaft ohne jede Erschütterung vollziehe. Die Frage der Beschaffung der Rohstoffe bilde schon jetzt eine vornehmliche Sorge der Regierung, die sich auch mit der Arbeitsvermittlung und dem Kreditwesen der Kleingewerbetreibenden in der von Matkewitsch angeregten Richtung beschäftige. Auf die Anregungen des Grafen Jzelenkly antwortet der Minister, daß die Daten der Intendanturen vom Minister des Innern gesammelt und den Steuerkommissionen zur Verfügung gestellt werden sollen. Weiters werde keineswegs der Verkehrswert des Grundbesitzes zur Grundlage der Besteuerung genommen werden. Von der Besteuerung der Kunstgegenstände werde er zur Zeit, in welcher die Regierung zur Besteuerung der Lebensmittel gezwungen ist, nicht absehen können. Alexander Beneke antwortet der Minister, daß die Regierung das Memorandum der Beamten in wohlwollende Erwägung ziehen werde.

Die Judenmilitärvorlage, desgleichen auch der Gesetzentwurf über die provisorische Verlängerung des finanziellen Uebereinkommens mit Kroatien werden unverändert angenommen.

**Die Beratungen der Reguilardeputationen.**

Die Mitglieder der zur Erneuerung des zwischen Ungarn und Kroatien geschlossenen finanziellen Uebereinkommens entsendeten ungarisch-kroatischen Reguilardeputation versammelten sich heute Nachmittag 5 Uhr im Abgeordnetenhause, um in zwanglosem Meinungsaustausch die auf der Tagesordnung befindlichen Fragen zu besprechen. Der Berathung wohnten bei: Ministerpräsident Graf Stephan Tisa, Banus Baron Ivan Sferlec, die Minister Johann Telekly und Emerich Hudegheth, ferner von ungarischer Seite Géza Antal, Ladislaus Beöthy, Roland Hegedüs, Albert Berzevicz, Baron Ludwig Láng, Alexander Popowitsch, Graf Robert Jzelenkly und Metander Blöb; von kroatischer Seite Baron Badaj-Bobrinski, Svetozar Pribicevics, Alexander Rakobczay, Dr. Milan Roics, Hervoj Dragutin, Graf Friedrich Kulmer, Svetozlav Sumanovics und Stephan Sikonomovics. Den Vorsitz führte auf Ersuchen des Grafen Friedrich Kulmer Alexander Blöb.

Nach kurzer Begrüßung der Deputationsmitglieder durch den Vorsitzenden begann die Berathung der finanziellen Details des Uebereinkommens. Es entspann sich eine lebhafte Diskussion, an der sich mehrere Redner be-

theiligten. Um 9 Uhr Abend wurde die Beratung abgebrochen und die Fortsetzung derselben auf morgen Nachmittags 3 Uhr angesetzt.

Für morgen Abend hat Ministerpräsident Graf Stephan Tisza die Mitglieder der beiden Regimentsdeputationen zum Souper geladen.

Lokal-Anzeiger.

Das zehnjährige Jubiläum Stephan Bárczy's.

- Begrüßung durch den Magistrat. -

Der Beratungssaal des Centralstadthauses hatte heute Festeschmuck angelegt. Der grüne Aufschrift, an welchem sonst über ernste Dinge beraten wird, war reich mit Blumen in Vasen geschmückt, in den tiefen Fensterbänken standen exotische Pflanzen geschmackvoll gruppiert. Der Präsidentenstuhl des Bürgermeisters war reich mit Blumenguirlanden umwunden. In dem derart für eine intime Feier hergerichteten Beratungssaal versammelten sich unter Führung des Bürgermeister-Stellvertreters Dr. Theodor Bódy der Magistrat und die Oberbeamten der Hauptstadt, um ihren Chef, den Bürgermeister, anlässlich der zehnten Jahreshälfte seiner Bürgermeisterschaft zu begrüßen.

Um 1 Uhr versammelten sich der Magistrat und die Oberbeamten, um nach kurzer Beratung folgenden Beschlus zu fassen:

„Wir, der Magistrat der Hauptstadt Budapest, theilen Allen, die es angeht, mit, daß wir am heutigen Tage, an dem wir uns zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt haben, um der großen und nie verwehenden Verdienste zu gedenken, die der Herr Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy sich während seines zehnjährigen Wirkens als Bürgermeister um die Entwicklung und Vergrößerung der Hauptstadt Budapest erworben hat, beschließen haben, ihn an der heutigen zehnten Jahreshälfte seiner Wahl zum Bürgermeister aufrichtigen Herzens zu beglückwünschen und unserer Hochachtung, Anhänglichkeit und Liebe Ausdruck zu verleihen.“

Dieser Beschlus ist von den Vizebürgermeistern Dr. Theodor Bódy, Graf Géza Festetics, Dr. Franz Déri und von den Magistratsräthen Vátor Piperkovits, Desider Kényi, Ludwig Jankovich, Eduard Jock, Karl Buzay, Dr. Johann Buzáth, Dr. Eugen Márkus, Dr. Franz Farrer, Dr. Edmund Wildner, Dr. Joseph Csopor, Dr. Eugen Perczel, Victor Buzovszky, Johann Práthy, Dr. Emil Vita, Aladár Marher, Dr. Géza Demjén unterfertigt.

Der Magistrat brachte diesen Beschlus dem Bürgermeister unverzüglich zur Kenntnis und Vizebürgermeister Dr. Franz Déri, sowie die Magistratsräthe Vátor Piperkovits und Desider Kényi holten Bárczy in die Magistratsitzung ein. Als der Bürgermeister im Sitzungssaale, von dessen Pracht sich über rascht, erschien, ertönten stürmische Ekstasen, die sich erst legten, als Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Theodor Bódy das Wort zu folgender Rede ergriff:

„Hochverehrter Herr Bürgermeister, geliebter Freund! Durchdrungen von der festlichen Bedeutung dieses Tages, hat der Magistrat in seiner heutigen Sitzung mit begeistertster Einmütigkeit beschlossen, an diesem für Dich so bedeutungsvollen Tage, da sich der Antritt Deines Amtes zum zehnten Male jährt, Dich zu begrüßen, seiner Liebe für Dich zu versichern, und dieser von dem Grunde unseres Herzens kommenden Begrüßung schließen sich unsere in der Sitzung erschienenen Kollegen und Oberbeamten an. Verarge es uns nicht, wenn wir jetzt für kurze Zeit Deine Hand von jenem großen Werke ablenken, das Du nunmehr dank dem Vertrauen der Hauptstadt seit zehn Jahren leitest. Nur für einige Augenblicke wollen wir Deine Hand ergreifen, um sie in liebevoller Nührung zu drücken, — nur so lange, als wir brauchen, um Dir in ein paar Worten auch im Namen der Beamten und Angestellten der Hauptstadt zu der heutigen zehnten Jahreshälfte unsere aufrichtigen Glückwünsche auszudrücken.“

Redner verweist nun auf die Bescheidenheit des Bürgermeisters und spricht über die Liebe und Wertschätzung, der sich der Jubilar erfreut, und setzt dann fort:

„Deine Verdienste, Deine großzügige Arbeit wird einst der Historiker der Haupt- und Residenzstadt Budapest als Verufenster zu würdigen haben. Und der wird sicherlich in fetten Buchstaben die erstaunliche, weise und umsichtige Thätigkeit hervorheben, die Du namentlich während der Kriegsjahre entwickelt hast.“

Mit Liebe und Innigkeit gratulieren wir Dir, wir, die wir Deine Arbeit aus nächster Nähe bewundern können, denen Allen Du ein väterlicher Freund bist, — und wünschen aus ganzem Herzen, daß Du in der unser harrenden Zukunft, wenn der Gott der Ungarn unsere theuren Söhne siegreich heimführt und sich für Budapest eine schwindelnde Perspektive der Größe und Entwicklung eröffnet, Deine gigantische Arbeit auch weiter mit jugendlicher Kraft fortsetzen mögest, und daß Deine künftige Thätigkeit eine würdige Fortsetzung der Erfolge sei, die sich an die verflorenen zehn Jahre Deiner Bürgermeisterei knüpfen.

Ich überreiche Dir (Redner überreicht dem Jubilar eine geschmackvoll ausgestattete Rolle) hiemit den Protokollauszug der heutigen Magistratsitzung. Diese Resolution entspringt jedem Mitglied des Magistrats aus dem Herzen und einhellige Begeisterung brachte sie zur Annahme. Nimm mit Liebe entgegen, was wir Alle mit echter Begeisterung wünschen: Es lebe Bürgermeister Stephan Bárczy!“ (Stürmische Ekstasen und Applaus.)

Dies ergreifen erwiderte Bürgermeister Stephan Bárczy:

„Lieber Freund! Liebe Freunde! Die tiefe Ergriffenheit über die Ehrung und über die vornehme Form, in der Ihr sie mir bietet, macht selbst den Versuch unmöglich, meinen tiefgefühlten Dank in einer formellen Rede zum Ausdruck zu bringen, und ich möchte nur einige Worte, wie sie mir der Moment auf die Lippen bringt, sagen. Was ich zuwege gebracht habe, konnte ich nur mit Eurer Hilfe und mit Eurer Arbeit vollführen. Ich befinde mich in der Lage eines Seeführers, dessen Name in aller Mund ist, wenn seine von Unterführern geführte Truppe Erfolge erkämpft haben. Es ist mir oft peinlich, wenn mir die Lorberen gereicht werden, die Andere verdient haben. Wenn ich es ablehne, mir alle Verdienste zuzuschreiben, wäre es unaufrichtig, wollte ich behaupten, daß ich an den Erfolgen keinen Theil habe. Wir haben eben gemeinsam gearbeitet und gemeinsam geschaffen. Möglich war dies jedoch nur auf der Basis jener gegenseitigen Liebe und Wertschätzung, die wir für einander hegen. Das Schönste und Erfreulichste erblicke ich eben in dem Familienfrieden, der bei uns herrscht. Ihm danke ich es, wenn ich die zurückgelegten zehn Jahre als kurze Spanne Zeit betrachte und daß trotz der oft nicht leichten Arbeit die Nerven intact geblieben sind. Ich danke Euch für Eure Liebe und Freundschaft, und wenn ich auch fernerhin um Eure Unterstützung und Mitarbeit bitte, scheint dies eigentlich überflüssig zu sein, denn Ihr könnt ja nicht anders. Gott erhalte Euch und bewahrt mir auch weiter Eure Freundschaft!“ Nach der mit stürmischen Ekstasen aufgenommenen herzlichen Ansprache drückte der Bürgermeister jedem einzelnen seiner Mitarbeiter die Hand, womit die Feier zu Ende war.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Juni.

\* Die Zahnradbahn. Die zahlreichen Klagen jener Bedauernswerthen, die gezwungen sind, die Schwabenberg-Zahnradbahn zu frequentieren, und schließlich der fast katastrophale Unfall, der sich auf dieser Bahn vor einigen Tagen ereignete, haben den Handelsminister Baron Johann Harkányi endlich veranlaßt, für heute eine Konferenz einzuberufen, zu welcher die Eisenbahnsektion des Handelsministeriums, das Eisenbahn- und Schiffsahrts-Inspektorat und die Hauptstadt Vertreter entsendeten. In der Konferenz wurden jene Verfügungen festgestellt, die getroffen werden sollen, um einen ordnungsmäßigen und sicheren Verkehr auf dieser Bahn zu sichern; ferner wurden jene Modalitäten besprochen, die geeignet erscheinen, die Verkehrsstörungen der letzten Jahre zu beheben. Die Durchführung der in der Konferenz festgestellten Maßnahmen, sowie der vom Handelsminister zu treffenden Verordnungen soll mit größter Strenge überwacht werden (?).

\* Erhöhung der Fettpreise. Nachdem in Folge des Mißverhältnisses zwischen den Preisen der lebenden Schweine und des Fetts die Fetterzeugung ungemein erschwert ist, hat der Magistrat, um die Produktion des Fetts zu fördern, beschlossen, die Fett-, Speck- und Schmeerpreise im Detailverkauf vom 20. d. angefangen zu erhöhen. Von diesem Tage angefangen kostet Fett R. 8.40, Schmeer R. 8.— und Speck R. 7.60 per Kilogramm.

\* Die Donaukonferenz. Der Wiener Bürgermeister Dr. Weiskirchner richtete an Dr. Bárczy ein Schreiben, in dem er mittheilt, daß er am Samstag nach Budapest kommen werde, um die Einzelheiten des Programms der Donaukonferenz festzustellen. Bei dieser Gelegenheit werden die beiden Bürgermeister auch Approvisionierungsfragen besprechen.

\* Höhere Mädchen-Handelschulen. Der Direktor der höheren Mädchen-Handelschule in der Westergasse Dr. Stephan Bakács steht seit Ausbruch des Krieges im Felde und ist für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde wiederholt ausgezeichnet worden. Die Anstalt wird im nächsten Schuljahre provisorisch von Frau Witwe Otto Gerhardt geleitet werden, der der bisherige provisorische Leiter Dr. Mártonffy an die Spitze einer neu zu errichtenden höheren Handelschule gestellt wird.

\* Die volkswirtschaftliche Kommission hielt heute Nachmittag unter dem Vorsteher des Vizebürgermeisters Dr. Franz Déri eine Sitzung, in welcher Konzipist Dr. Joseph Szölösi das Referat führte. Zur Verhandlung gelangte eine Unterbreitung in Angelegenheit der Regelung des Albrecht Hildergard-Fonds, die nach den Ausführungen Dr. Leopold Horváth's, des Vizebürgermeisters Dr. Franz Déri, Dr. Anton Heteés', Moriz Lederman's, Emanuel Galáß', Ignaz Frisch', Jakob

Salamon's und Dr. Emil Vita's, sowie anderer Redner zur Kenntnis genommen wurde. Gleichzeitig wurde ausgesprochen, daß aus diesen Fonds jeder Unterstügungen erhalten kann, der eine Gewerbelizenz besitzt und der Unterstügung würdig ist. Schließlich wurden noch mehrere Gesuche um Unterstügungen erledigt und dem Vizebürgermeister Déri, sowie dem Magistratsrath Vita Dank votirt.

\* Der Fettkauf der Hauptstadt. Laut Bericht der Approvisionierungssektion wurden in der Zeit vom 5. bis 11. Juni 3525 Kg. Fett und 41,310 Kg. Speck und Schmeer verkauft. Seit dem 16. September 1915 bis 5. Juni 1916 wurden insgesamt 1,309,201 Kg. Fett und 882,129 Kg. Speck und Schmeer verkauft.

\* Infektionskrankheiten. Der Stand der Infektionskrankheiten in der Hauptstadt war in der abgelaufenen Woche dem Berichte des Oberphysikus zufolge folgender: Bauchtyphus 10, Blattern 4, Masern 113, Scharlach 65, Keuchhusten 44, Diphtheritis 30, Scharblattern 19, Trachoma 3, Mittelohrentzündung 28, Gehirn-entzündung 1. — Letalen Ausgangs waren: Blattern 2, Masern 5, Scharlach 8, Keuchhusten 1, Diphtheritis 2, Scharblattern 2.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. Juni.

\* Wetterbericht. Das Wetter war heute wechselnd bewölkt. Wiederholt im Verlaufe des Tages gab es starke Niederschläge, Nachmittag einen förmlichen Wolkenbruch. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 14 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 13.3 Gr. C., Abends 7 Uhr + 19.2 Gr. C. Es ist vorläufig noch stark verregnetes, später veränderliches Wetter mit Temperaturabnahme vorausichtlich.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Theater, Kunst und Literatur, Gerichtshalle (Wohlfühligkeitschwindel etc.), Marktberichte, Viehmärkte, Wasserstand, den Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt; ferner die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Der Verstoßene“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

\* Audienzen. Aus Wien wird der „Bud. Korrr.“ telegraphirt: Se. Majestät hat Sonntag in Schönbrunn den Minister des Aeußen Baron Stephan Burian in Privataudienz empfangen. Ferner empfing der König den österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Karl Stürgkh zu einem längeren Vortrag. Heute Mittag erschien Reichstagsabgeordneter Geheimrath Baron Bela Tallian beim König in Privataudienz. Baron Tallian, der lange Zeit als Regierungskommissar für die an Serbien angrenzenden Gegenden thätig war, hat bei dieser Gelegenheit dem König seinen Dank für die ihm jüngst zu theil gewordene Ordensauszeichnung ausgedrückt. — Se. Majestät empfing heute in längerer Audienz den Generaldirektor der Torpedofabrik Whitehead in Fiume Grafen Edgard Hohos, welcher dem Monarchen ein vom Professor Kauffach aus Marmor ausgeführtes großes Relief überreichte, das den Sieg der Unterseebootswaffe und des Torpedos über die Großkampfschiffe veranschaulicht. Der Erlös des Reliefs ist der Kriegsfürsorge und der U-Boot-Aktion des Flottenvereins gewidmet. Se. Majestät zollte der Widmung volles Lob.

\* Der Ofner Burgpfarrer. Bekanntlich ist die St. Sigmundkapelle der Ofner königlichen Burg zum Range einer k. u. k. Hofburgkapelle erhoben worden. Nun hat Se. Majestät, wie die „Bud. Korrr.“ erfährt, den Ofner Hofkapellmeister Dr. Johann Hégháros zum k. u. k. Hofburgpfarrer, den bisherigen Kaplan der Hofburgpfarrkirche Dr. Ludwig Makay zum k. u. k. Hofkaplan ernannt. Dr. Hégháros ist zugleich Hüter der „Heiligen Rechte“.

\* Kriegskaffeezentrale und Kaffeeklare in Oesterreich. Aus Wien telegraphirt man: Um der Bevölkerung den Genuß von Kaffee sicherzustellen und andererseits die Kaffeepreise möglichst niedrig zu halten und zu stabilisieren, werden durch eine morgen erscheinende Ministerialverordnung die vorhandenen Kaffeevorräthe gesperret und einer vom Ministerium des Innern legitimierten Kriegskaffeezentrale das Verfügungsrecht über die Kaffeevorräthe eingeräumt und der Kaffee einem Verbrauchsregime unterworfen. Dieser Centrale, die unter staatlicher Aufsicht steht, wird der seinerzeit von der Staatsverwaltung erworbene Valorisationskaffee zum Selbstkostenpreise überwiesen. Ein Einheitspreis wird von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkte bis auf Weiteres für allen in Konsum gebrachten Kaffee festgesetzt werden. Die Kaffeekentrale weist den ihr zur Verfügung stehenden Kaffee drei

Verbänden (Wien, Prag und Triest) zu, welchen die Großhändler anzugehören haben. Im Interesse einer möglichst sparsamen Verwendung und Streckung der vorhandenen Vorräthe wird die Kaffeekarte eingeführt. Die Kopfsquote, welche vorläufig in bescheidenem Ausmaße festgesetzt wurde, soll später erhöht werden, falls es die Verhältnisse gestatten.

**\* Auszeichnung des Generalmajors Ritter v. Soehn.** Aus Wien wird telegraphirt: Se. Majestät hat dem Generalmajor Maximilian Ritter v. Soehn in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

**\* Der 100. Geburtstag Rosetti's.** Aus Bukarest wird telegraphirt: Anlässlich der Feier des hundertsten Geburtstages des liberalen Staatsmannes Rosetti hat König Ferdinand an den Ministerpräsidenten Bratianu ein Handschreiben gerichtet, worin er mit warmen Worten des Verdienstes der Rechte der Nation und des unentwegten Kampfes für die Unabhängigkeit und Größe des Vaterlandes gedenkt, der Verdienste, in schweren Zeiten Nachfolger und Nachahmer zu finden. Der König sagte, er nehme mit ganzer Seele an der Kundgebung für den Verstorbenen theil, und schloß mit der Versicherung, daß er die angenehme Gelegenheit des Gedenktages ergreife, um dem Ministerpräsidenten die Gefühle seiner lebhaften Zuneigung zu erneuern.

**\* Erzherzogin Augusta** stattete heute in Begleitung ihrer Hofdame Anna v. Majthényi dem Kriegshospital in der Eislaufhalle einen Besuch ab, wo sie vom Regimentsarzt Kon. Rath Dr. Karl Bodor, vom Oberarzt Dr. Alexander Tokornics und der Baronin Alice Geramb empfangen und durch die Krankenträume geleitet wurde. Die hohe Frau sprach jeder einzelnen verwundeten Soldaten an und drückte beim Abschied ihre Anerkennung für die im Spital herrschende Ordnung und Sauberkeit aus.

**\* Unwetter, Hagel und Sturmwind.** Den Bewohnern der Hauptstadt war heute das Schauspiel der reichsten Abwechslung des Wetters zutheil. In den Morgenstunden und während des Vormittags regnete es ausgiebig; dem Regen folgte trübes, windiges Wetter, das einige Stunden anhielt. Gegen drei Uhr zogen sich plötzlich am Firmament so schwere, dicke Wolken zusammen, daß eine fast undurchdringliche Finsterniß eintrat und in den Wohnungen Licht gemacht werden mußte. Im nächsten Moment ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, daß auf den Straßen in wenigen Sekunden Sturzflüsse entstanden und die Passanten sich entsetzt unter die Thor-einfahrten retteten. Strichweise gab es auch Hagel. Das Unwetter war glücklicherweise nur von kurzer Dauer. Die Wolken verzogen sich und gaben einem goldenen, warmen Sonnenschein Platz. Die Freude sollte aber nicht lange währen; denn der übrige Theil des Nachmittags war wieder kühl und windig. In den späten Abendstunden entlud sich ein mächtiges Gewitter mit Blitz und Donner und einem heftigen Regen, der stundenlang anhielt. In der Umgebung der Hauptstadt gab es ebenfalls Regen und Sturm. Aus Gődöllö wird uns ein starker Hagel gemeldet. Auch mehrere andere Theile des Landes und Rumänien wurden dieser Tage von einem Unwetter heimgesucht. — Aus Brassó wird gemeldet: Am vergangen Freitag wurde das Komitat Brassó von einem Hagel heimgesucht, der besonders in den Ortschaften Bácsfalu, Tüskös, Esernátfalu und Hoffusfalu einen argen Schaden auf den Korn- und Kartoffelfeldern anrichtete und auch die Obsterte zum großen Theile vernichtete. Der Hagel, der von einem Sturm begleitet war, richtete auch großen Schaden an Wohnhäusern an; viele Scheiben wurden eingeschlagen und die Ziegel von den Dächern fortgesetzt. In Hoffusfalu wurde eine Scheune des Landwirthes Kaul vollständig zertrümmert. Ein Feldarbeiter, der dort schlief, zog sich hierbei einen schweren Rippenbruch zu. Er wurde in ein Spital geschafft. Die Hirten, die mit den Herden auf den Weiden weilten, wurden von den großen Schloffen gleichfalls verletzt. Die Herden stoben bei dem Unwetter auseinander und konnten erst, nachdem wieder besseres Wetter eintrat, eingebracht werden. — Aus Lörda wird gemeldet: In der Ortschaft Sársalva (Komitat Lörda) und in deren Gemarkung tobte Ende voriger Woche ein heftiger Sturm, der selbst dicke Bäume entwurzelte. Ein Hagel, der niederging, verwüstete einen großen Theil der Ernte. — Aus Bukarest wird gemeldet: In der Nordmoldau haben Gewitter mit Regen und Hagel ungeheure Schäden verursacht. In Fassyh sind 50 Personen Opfer eines Sturmes geworden. In den Gemeinden **Radani, Beleni und Garleu** gingen vier Stunden

hindurch Regengüsse herab; das Wasser, das sich durch den Regen ansammelte, erreichte eine Höhe von vier bis fünf Metern. Die Ortschaften Lata und Praseni sind vollständig überschwemmt. Die Ernte wurde durch das Gewitter vernichtet. In den genannten Gemeinden wurden neun Frauen und Kinder von dem Wasserstrom mitgerissen. Der Fluß Bazlut ist aus dem Bette getreten und setzte Ceplonica, Belcesti, Cipote, Vladeni und Figenar unter Wasser. In Ceplonica ertranken zwei Bauern. Der Eisenbahnverkehr zwischen den einzelnen Ortschaften der Nordmoldau ist unterbrochen.

**\* Die Altersgrenze der Professoren.** Die Professoren an der Budapester Universität Dr. Victor Concha und Dr. Alexander Plóß haben ihre Dienstpflicht erfüllt und sollten laut dem Gesetze in Pension gehen. Der Universitätsrat ersuchte aber das Unterrichtsministerium, daß die beiden Gelehrten in Anbetracht ihrer Verdienste auf dem Gebiete der Wissenschaft ihre Lehrtätigkeit fortsetzen dürfen. Das Ministerium kam diesem Ansuchen nach und stellte an Dr. Concha und Dr. Plóß das Ersuchen, ihre Vorträge auch weiterhin abzuhalten. Professor Dr. Julius Pastiner, der gleichfalls die Altersgrenze erreicht hat, ist entschlossen, in Pension zu gehen. Die philosophische Fakultät hat ihn indes ersucht, provisorisch zu verbleiben, bis für einen Nachfolger gesorgt sein wird.

**\* Der Telephonverkehr zwischen Wien und Ungarn.** Aus Wien wird telegraphirt: Von nun an können Privatgespräche zwischen den Teilnehmerstellen des Wiener Fernsprechnetzes und Ungarn in allen jenen Sprechbeziehungen abgewickelt werden, die auch in Friedenszeiten zulässig sind. Ausgenommen hievon sind nur die Sprechbeziehungen mit Kroatien-Slavonien und den Ortschaften Bonyhád, Brassó, Dicsőszentmárton, Gyulafehérvár, Jabloncz, Lugoß, Marosújvár, Zimony, Lörda, Nagyhéber, Ohaj und Orjova. Einbezogen in den Verkehr ist die Stadt Marosvásárhely. In den zugelassenen Sprechbeziehungen sind jedoch nur dringende Gespräche (gegen dreifache Gebühr) mit einer Höchstdauer von 3 Minuten und nur in der Zeit von 6 Uhr Abend bis 9 Uhr Vormittag gestattet. Der Verkehr mit Budapest, Pozsony, Nagyhombát, Királyhida, Magharóvár und Győr kann unter sonst gleichen Beschränkungen wie bisher auch in den übrigen Tagesstunden stattfinden.

**\* Todesfälle.** Frau Salomon Gajzágó geb. Paula Fluck, Witwe nach dem Präsidenten des obersten Staatsrechnungshofs weil. Salomon Gajzágó, ist gestern hier im 76. Lebensjahre gestorben. — Die Gattin des Magnatenhausmitgliedes Barons Ladislaus Solymosi von Loós und Egerová geb. Gräfin Janka Nemes von Hídvég ist, 47 Jahre alt, gestorben. — Frau Witwe Jakob Bichler geb. Regine Spizer ist gestern im Alter von 76 Jahren gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen, Dienstag, Nachmittag 3 Uhr vom Leichenhause des Altstädter Friedhofes statt. Eine zahlreiche, geachtete Familie ist durch diesen Todesfall in Trauer versetzt.

**\* Der neue italienische Ministerpräsident.** Paolo Boselli, der neue Ministerpräsident von Italien, war Alterspräsident der italienischen Deputirtenkammer. Er wurde am 18. Juni 1838 geboren, vollendete also gestern sein 78. Lebensjahr. Er hat sich hauptsächlich als Nationalökonom und Finanzpolitiker in seinen jüngeren Jahren betätigt. Vor sechs Jahren feierte er sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum.

Frühzeitig in den Staatsdienst eintretend, wurde er 1867 Generalsekretär der italienischen Kommission für die Pariser Weltausstellung, zwei Jahre später Delegirter Italiens bei der Eröffnung des Suezkanals. Seit 1870 steht er im parlamentarischen Leben. Er wurde von seiner Vaterstadt Savona zum Delegirten gewählt. Eine Reihe von Jahren war er Professor der Finanzwissenschaft an der Universität Rom und Präsident der Societa Economica in Rom. 1886 vereinbarte er mit Frankreich den Schiffahrtsvertrag, der von der französischen Deputirtenkammer abgelehnt wurde. 1888 wurde er Unterrichtsminister im Cabinet Crispi bis zum Februar 1891. Im zweiten Ministerium Crispi war er vom Dezember 1893 bis 1894 Ackerbauminister und 1894 bis 1896 Finanzminister. Später war er Schatzminister im Cabinet Pellouy (vom Mai 1899 bis zum Juni 1900). In der Folge war er Präsident des Nationalvereins „Dante Alighieri“. In den kritischen Tagen des Mai 1915, als Salandra zum Schein seine Demission gab, war er Berater des Königs während der Kabinetskrise. Bekanntlich wurde Salandra wieder mit der Kabinetsbildung betraut, und wenige Tage später erfolgte die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn. In der Kriegssitzung der italienischen Kammer vom 20. Mai fungirte Boselli als Referent über die Vorlage betreffend außerordentliche Regierungsvollmach-

ten für den Krieg. In der Kammer Sitzung vom 4. Dezember vorigen Jahres beantragte er das von der Kammer angenommene Vertrauensvotum für das Cabinet Salandra. Er verfaßte die dem König am Neujahrstage 1916 überreichte Adresse der Kammer. Dieselbe war maßlos byzantinisch und sprach von Barbaren und Kulturrettung, von Oesterreich-Ungarns angeblicher Sucht nach Vertilgung des italienischen Stammes, von der Eroberung der natürlichen Grenzen Italiens, von der italienischen Bestimmung des Adriameeres, von der unbesiegbaren italienischen Fahne und dem Ausfahren Italiens bis zur vollkommenen Erreichung des Sieges. Am Tage vor der Ueberreichung der Adresse wurde Boselli der höchste italienische Orden, der Annunziaten-Orden, verliehen.

**\* Quartalskongregation des Bester Komitats.** Der Municipalausschuß des Bester Komitats hielt heute unter Vorsitz des Obergespanns Grafen Gedon Raday seine ordentliche Quartalskongregation. Nach Annahme des Berichtes des Vizegespanns trat Aurel Förster dafür ein, daß den Konsumenten die Beschaffung von Mehlvorräthen unmittelbar von den Produzenten ermöglicht werde, noch bevor die Kriegsprodukten-Aktiengesellschaft ihre Hand auf die Vorräthe legen würde. Vizegespan August Fajekas erwiderte, er habe diesbezüglich bereits Verfügungen getroffen, und er werde auch die Kreditgenossenschaften ersuchen, den kleinen Leuten das entsprechende Kapital zur Verfügung zu stellen, da auch er der Ansicht sei, daß man sich von der Intervention der Kriegsprodukten-Aktiengesellschaft in Acht nehmen müsse. Stephan Palóczy-Orvát beschwerte sich darüber, daß die Verordnung des Ministers für Landesverteidigung und Ackerbau betreffend die Enthebung der Landwirthe vom Militärdienste von den Organen der gemeinsamen Armee nicht respektirt werden. Der Antrag, das Komitat möge für die Zwecke der Bácszer Invalidenkolonie das Kobrafische Fabrikstablissement und das dahinter liegende Grundstück für 600.000 Kronen erstehen, wurde angenommen. Sodann wurden laufende Angelegenheiten erledigt.

**\* Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Aus Gecsbár meldet man: Am 6. d. ist auf dem nördlichen Kriegsschauplatz Dr. Alfred J. Zimernann im 26. Lebensjahre den Heldentod für König und Vaterland gestorben. An demselben Tage, als er in Don zum Doktor der Philosophie promovirte, erhielt er vom Konsulat die Bestätigung von der Kriegserklärung an Serbien. Sofort eilte er als Reservelieutenant zu seinem Truppenkörper, dem 2. Honvédselbstkanonenregiment, in die Heimath. Er nahm an den Kämpfen gegen Serbien theil und wurde mit dem Signum laudis ausgezeichnet. Als Oberlieutenant und Regimentsadjutant zog er hierauf gegen die Russen. Am zweiten Tage des großen Kampfes, an dem er als Batterielieutenant in der Nähe von Zaleszczyki Antheil nahm, platzte über ihm ein Schrapnellgeschloß und verwundete ihn tödtlich am Kopfe, so daß er wenige Stunden nachher den Heldentod starb.

**\* Gegen die Papierverschwendung in den Aemtern.** Der Minister des Innern Johann Sándor hat die ihm untergeordneten Behörden und Amtsstellen mittels Cirkularverordnung angewiesen, mit dem Papier äußerst sparsam umzugehen und durch Vereinfachung des Verfahrens bei der Erledigung der Aktenstücke die Papierverschwendung hintanzuhalten. Zur Erreichung dieses Zieles werden folgende Verfügungen getroffen: Anstatt der schriftlichen soll womöglich die mündliche, eventuell die telephonische Erledigung angewendet werden; tritt in einer Angelegenheit die Nothwendigkeit einer Anfrage ein, so ist der betreffenden Behörde das Originalstück einzusenden, damit die gewünschte Aufklärung auf dem Akt selbst verzeichnet werde, desgleichen ist bei Mangel an Kompetenz der Akt mit einem Vermerk auf der Rückseite an die zuständige Stelle zu leiten; die Bescheide sind mit der möglichsten Präzision und Kürze abzufassen und jede Umständlichkeit und überflüssige Bemerkung zu vermeiden; über den Vollzug der den unteren Behörden ertheilten Weisungen ist nur in den seltensten und in unumgänglich notwendigen Fällen ein Bericht abzuverlangen, negative Berichte sind überhaupt zu vermeiden; für Konzepte ist auch die vierte Seite der Referentenbögen, für Einlage und Reinschrift womöglich nur ein halber Bogen zu verwenden; wenn gleichzeitig mit der Erledigung auch eine Kopie zu senden ist, sind hiezu die leeren Seiten des Aktenstückes zu verwenden, ein separater ganzer oder halber Bogen ist nur dann zu gebrauchen, wenn die Abschrift auf dem Akt selbst keinen Raum findet; sollen an eine Behörde zu gleicher Zeit mehrere Aktenstücke abgesendet werden, sind alle in ein gemeinsames Couvert zu verschließen. Schließlich wird den Amtsstellen eingeschärft, mit dem

Papier und übrigen Materialien (Druckformen, Blätter, Bindfaden etc.) möglichst sparsam umzugehen und sie für andere Zwecke, als für welche sie bestimmt sind, keinesfalls zu verwenden.

\* Ein Fürst Sulkowski in russischer Gefangenschaft. Aus Sopron wird dem Wiener „Fremdenblatt“ gemeldet: Oberstleutnant Fürst Sulkowski ist laut hier eingetroffener Verständigung in russische Gefangenschaft gerathen. Vermuthlich handelt es sich um den 1886 gebornen Fürsten Edgar Sulkowski, f. u. z. Kämmerer und Oberstleutnant, vermählt mit Maria Gräfin Rhuen von Belasi.

\* Die Vereinheitlichung der Stenographie. Der Landesrat für Stenographie hielt heute unter Vorsitz des Universitätsprofessors Dr. Radó Szécsényi die letzte Plenarsitzung seines ersten fünfjährigen Chklus. Nach Annahme des Jahresberichtes und Erledigung der laufenden Angelegenheiten legte Referent Dr. Béla Vikár eine Resolution vor, in welcher ausgesprochen wird, daß an der Frage der Vereinheitlichung der deutschen Stenographie auch Ungarn in hervorragendem Maße interessiert sei, da hier zumeist von der deutschen auf die ungarische Sprache angewendeten Systeme benutzt werden, weshalb diese Frage in einer den kulturellen Interessen beider Staaten entsprechenden Weise zu lösen wäre. Vor der endgiltigen Entscheidung müßte also auch die Meinung Ungarns angehört werden, da sonst der Fall eintreten könnte, daß in Deutschland ein System obligatorisch gemacht wird, welches sich für die ungarische oder auch für die südslavischen Sprachen nicht eignet. Der Unterrichtsminister wird demgemäß ersucht, von diesem Standpunkt des Senats den österreichischen Unterrichtsminister, sowie die deutsche Regierung in Kenntniß setzen. Der Senat wird hinsichtlich der vorgelegten Resolution in der nächsten Sitzung einen Beschluß fassen. Der Präsident warf sodann einen Rückblick auf die fünfjährige Thätigkeit des Senats und konstatierte, daß derselbe den Erwartungen in vollem Maße entsprochen habe. Schließlich verdankte er Dr. Anton Radó die Freude des Senats über die Auszeichnung, welche einem seiner Mitglieder, Dr. Heinrich Fabró, zu Theil geworden ist.

\* Absturz eines bulgarischen Fliegers. Aus Sophia wird gemeldet: Der bulgarische Marinekapitän Diaptschew, der sich in der letzten Zeit in Deutschland aufhielt, ist bei einem Flug in der Nähe von Nordberney abgestürzt und gestorben.

\* Die Wirren in Mexiko. Aus Washington telegraphirt man: Wilson hat die Miliz aller Einzelstaaten für den Dienst an der mexikanischen Grenze aufgegeben. Die Miliz wird je nach Bedarf an die Grenze geschickt werden. Man beabsichtigt keinen weiteren Einmarsch in Mexiko, außer zur Verfolgung von Banditen, die auf mexikanischem Boden Verbrechen begehen. — Uns telegraphirt man aus Köln: Ueber eine Veranschlagung der Lage in Mexiko meldet die „Köln. Volksztg.“, daß 30,000 Mexikaner versuchten, 15,000 Amerikaner des Generals Pearshing einzuschließen. Wilson hatte in der verfloffenen Nacht eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Krieges. Carranza gab seinen Truppen den Befehl, zum Angriff überzugehen, wenn die amerikanischen Truppen noch weiter in Mexiko vorrücken sollten.

\* Der Landesverband der Kleinrentanten hielt gestern unter Vorsitz des Präsidenten Jakob Hevesi eine Generalversammlung.

Der Vorsitzende gedachte in seiner Eröffnungsrede der schweren Kämpfe, die die Kleinrentanten im verfloffenen Jahre um ihre Existenz zu führen hatten. Besonders durch den Umstand, daß die Großrentanten sich auch mit dem Kleinrentanten besaßen und so die Kundenschaft der Kleinrentanten an sich ziehen, wird die Lage dieser unhaltbar. Die Vereinsleitung hat daher eine Aktion eingeleitet, damit den Großrentanten der Kleinrentanten entzogen werde. Das diesbezügliche Bemühen blieb jedoch erfolglos. Hierauf unterbreitete Dr. Árpád Szécsényi den Jahresbericht, der sich gleichfalls mit der drückenden Lage der Kleinrentanten befaßt. In den Bericht knüpfte sich eine lebhaftere Debatte. Der Bericht sowohl als die Bilanz wurden genehmigt und das Absolutorium erteilt. Obwohl das Mandat des Präsidiums noch nicht abgelassen war, sah sich dieses wegen der von einer verschwindenden Minorität erhobenen Opposition veranlaßt, seine Vertrauung zurückzugeben. Die Generalversammlung wählte infolge dessen das bisherige Präsidium fast einhellig wieder. Das Resultat der Neuwahlen ist folgendes: Präsident Jakob Hevesi, Vizepräsidenten David Weber, Vizepräsidenten Julius Schödl, Charlotte Mauthner, Kassier Victor Butth, Kontrollor Franz Jablonkó, Rechnungskontrollor Moriz Kluger, Moriz Weiß, Anton Mheggy, Ausschußmitglieder Dr. Nikolaus Hinta, Emanuel Reuner, Frau Rudolf Tihanyi, Heinrich Schwarz, Frau Bernhard Wisk, Ladislau Gyulai, Franz Kofel, Armin Fried, Adolf Bauer, Karl Weßely, Michael Szabados, Adolf

Sabas, Frau Moriz Schneller, Frau Hugo Steiner, Moriz Leichinger, Josef Schlegler, Leopold Biró, Witwe F. Egermann, Moriz Geröly und Johann Löth. Nachdem noch verschiedene Anträge beraten worden, dankte Präsident Jakob Hevesi für die ihm gewordene neue Vertrauung und forderte die Mitglieder zu vereintem Mitwirken auf, denn nur durch Einigkeit könne eine erfolgreiche Thätigkeit entfaltet werden.

\* Hausbesitzer beim Ministerpräsidenten. Das Präsidium des Verbandes der Budapester Hausbesitzer sprach heute Mittag unter der Führung des Hofraths Julius v. Szajbely beim Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza vor. Die Mitglieder der Deputation schilderten Sr. Exzellenz die schwierige Lage, in welche die Hausbesitzer gerathen sind, und baten ihn, die Angelegenheit der rückständigen Miete der im Felde stehenden Soldaten dringend zu regeln.

\* Selbstmordversuch einer Artistin. Die Budapester Artistin Ruzs Perényi, die seit mehreren Monaten in einem Vergnügungsort in Bukarest auftrat, hat dort einen Selbstmordversuch verübt. Die Nachricht hierüber erhielten ihre hier lebenden Angehörigen telegraphisch. Die Depesche, die von einer Kollegin der Perényi aufgegeben wurde, meldet nur kurz, daß die Artistin im „Hotel Louvre“ ihrem Leben ein Ende bereiten wollte und daß ihr Zustand bedenklich ist. Die Angehörigen der Perényi haben die Bukarester Polizei um nähere Einzelheiten ersucht.

\* Die Regelung der Kriegsunterstützungen. Der Honvédbiznister hat an die kompetenten Behörden eine Verordnung gerichtet, in welcher mehrere Fragen betreffend die Kriegsunterstützungen geregelt werden. Wurde die Unterstützung Jemandem längere Zeit hindurch in rechtswidriger Weise flüssig gemacht, ohne daß der Betreffende hiebon Kenntniß gehabt hätte, darf die Unterstützung nicht in Abzug gebracht werden. Diese Verfügung findet auch auf den Fall Anwendung, wenn Derjenige, nach dem die Unterstützung bezogen wird, gestorben ist, die Angehörigen jedoch von seinem Ableben keine Kenntniß besaßen. War ihnen jedoch der Todesfall bekannt und sie es absichtlich unterlassen haben, dies anzumelden, ist die Unterstützung in Abzug zu bringen. Den Behörden wird ferner das Recht eingeräumt, vor Liquidierung der endgiltigen Pension der bezugsberechtigten Person einen angemessenen Vorschuß zu verabfolgen. Gleichzeitig hat auch der Minister des Innern verfügt, daß den Familien der Soldaten, die zur Verrichtung von landwirthschaftlichen Arbeiten für die Dauer von mehr als einem Monat beurlaubt wurden, die Unterstützung bis zur neuerlichen Einrückung entzogen werde.

\* Einweihung einer deutschen Kirche in Brüssel. Aus Brüssel telegraphirt man: Heute Vormittag fand seitens der katholisch-deutschen Gemeinde in Brüssel die Einweihung der deutschen Pauluskirche statt. Der Grundstein zu diesem Gotteshaus wurde im Mai 1914 gelegt. Die Weihpredigt in der Pauluskirche, die in deutsch-römischem Stil vom Brüsseler Architekten Dito erbaut ist, hielt der Centralpräsident des katholischen Gesellenvereins Prälat Msgr. Schweiher aus Köln. Der eindrucksvollen Feier wohnten der Generalgouverneur, sowie Vertreter aller Abtheilungen des Generalgouvernements, viele Offiziere und ein zahlreiches deutsches Publikum bei. Sodann fand ein Festakt statt, wobei die Bedeutung der Vollendung der Kirche während der Kriegszeit für die deutsche Kolonie in Brüssel zum Ausdruck kam.

\* Selbstmordversuch eines Börseagenten. Der Börseagent Aurel Magaziner, der heute Nachmittag von einer Provinzreise hier eingetroffen ist, hat sich in einem Zimmer im „Hotel Meran“ mittels Veronal vergiftet. Er wurde von den Ärzten der Rettungsgesellschaft in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus überführt. Das Motiv der That ist unbekannt.

\* Der Budapester Sanatoriumverein für unbemittelte Lungentranke hielt gestern Vormittag im Festsaal der Ersten Ungarischen Allgemeinen Versicherungsgesellschaft unter Vorsitz des Grafen Ludwig Batthyány seine ordentliche Generalversammlung. Der Präsident gedachte in seiner Eröffnungsrede des verstorbenen Generalsekretärs Dr. Franz Taufel, der nahezu zwei Jahrzehnte dem Verein angehörte und sich um dessen Emporblühen unvergängliche Verdienste erworben hat. Sodann skizzierte er die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1915. Aus den vom Magnatenhausmitglied Wilhelm Drmódy unterbreiteten Schlussrechnungen geht hervor, daß das Mantó, das in Folge des Krieges eingetreten ist, 65,247 K. beträgt. In seiner Schlussrede skizzierte der Vorsitzende das zukünftige Programm des Vereins,

erbat die Unterstützung der Generalversammlung für die geplante Vergrößerung der Anstalt und betonte die Nothwendigkeit eines energischen Kampfes gegen die Tuberkulose. Mit Freude wurde zur Kenntniß genommen, daß Erzherzogin Isabella und der unter ihrem Protektorat stehende Pozsonyer Hausindustrie-Verein mit einer Spende von 12,000 Kronen in die Reihe der gründenden Mitglieder des Vereins eingetreten sind.

\* Leichenbegängnisse. Heute wurde von der Todtenhalle des Kerepeser Friedhofes aus unter überaus reger Theilnahme der Vorgesetzten im Alter von 88 Jahren verstorbenen pensionirte 48er Honvéd-Husarenrittmeister Béla Schwedel, der einzige Sohn des Arader Märtyrers General Joseph Schwedel, zu Grabe getragen. An der Bahre hielten unter der Führung eines Lieutenants 48er Honvéds Ehrenwache. Unter der Trauergästen befand sich eine Deputation des Landesvereins der Honvédvereine und des Aufstichtskomiteés des Honvédschlusses unter der Führung des Präsidenten Hofraths Dr. Alexander Balogh, die auf die Bahre einen Kranz niederlegten, sowie die Mitglieder der trauernden Familie. Die Trauerfeier vollzog unter glänzender geistlicher Assistenz der Tabaner Pfarrer. Die Beisetzung erfolgte in einem von der Hauptstadt beigegebenen Ehrengrabe. — Unter großer Theilnahme wurde heute Nachmittag auch der Direktor der Innerstädter Volksschule, Julius Joseph Wehner, von der Todtenhalle des Kerepeser Friedhofes aus zu Grabe getragen. Unter den Anwesenden sah man den Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy, den Vizebürgermeister Dr. Franz Déry, den Bezirksvorsteher Górczyk und zahlreiche Stadtpräsidenten. Die kirchliche Ceremonie vollzog Abparrer Johann Bakács; im Namen des Innerstädter Schulstuhles und des Lehrkörpers sprach Direktor Georg Szombathelyi, im Namen des Hilfsvereins der Budapester Lehrer Ludwig Sánta.

\* Eine jugendliche Selbstmörderin. Aus Szabadska wird telegraphirt: Die Schülerin der zweiten Bürgererschulklasse Piroska Kanthó hat Selbstmord begangen. Einige Tage, bevor das Mädchen in den Tod ging, richtete es einen Abschiedsbrief an seine Eltern. Aus dem Schreiben geht hervor, daß die jugendliche Selbstmörderin ihrem Leben aus religiösem Irrsinn ein Ende bereitet hat.

\* Mord und Selbstmord. Aus Déba wird berichtet: Der als Militärsüchtling verfolgte Zigeuner Athanas Muntján hat am 12. d. Nachts in der Gemeinde Merisor seine bei Verwandten weilende Frau erschossen und darauf die Flucht ergriffen. Die Gendarmen fanden ihn am nächsten Tage todt in der Gemarkung der Gemeinde Urík auf. Muntján hatte Selbstmord begangen.

\* Der Besuch deutscher Parlamentarier in Sophia. Aus Sophia wird telegraphirt: Anlässlich des bevorstehenden Besuchs der Vertreter des deutschen Reichstags veröffentlicht das halbamtliche „Echo de Bulgarie“ folgenden Artikel:

Die Deutschen und Bulgaren kannten einander vor Ausbruch des großen Weltbrandes, der sie in einem fruchtbaren und treuen Bündnisse vereinigen sollte, gar nicht oder nur unvollkommen. In Bulgarien bewunderte man den herrlichen Aufstieg Deutschlands, sowie seine ausgezeichnete soziale und militärische Organisation, und man war von seinen Erfolgen in diesem ungleichen Kampfe überrascht, den englische Eifersucht, französische Rachsucht, sowie die sprunghafte Politik Russlands ihm auferlegten. Aber unsere Bewunderung wurde dadurch nur erhöht und die Uebereinstimmung unserer Lebensinteressen brachte uns endgiltig auf die Seite dieser großen, ehrlichen Nation und seiner tapferen Verbündeten. Uebrigens besteht zwischen uns und unseren Verbündeten nicht nur eine Gemeinschaft der Interessen, sondern es sind auch einige geradezu verblüffende Aehnlichkeiten der geschichtlichen Geschehnisse der beiden Völker und gemeinsame Charakterzüge festzustellen, welche eine unzertrennbare Grundlage unseres Bündnisses bilden werden. Auch wir haben, ebenso wie Deutschland, einen heftigen Kampf geführt, um unsere Kraft, unsere nationale Unabhängigkeit zu erlangen. Auch wir haben unsere Kraft, unsere Stärke in der Einheit der Rassen, sowie in der unermüdelichen Arbeit gesucht. Auch wir besitzen in unserem nationalen Charakter eine natürliche Zurückhaltung, die uns davor bewahrt, uns gefährlichen Vorurtheilen hinzugeben, und die uns das Leben als unausgesetztes Streben nach Vervollkommenung ansehen lassen. Auch wir wollen unseren Platz an der Sonne erlangen, in gewissenhafter Achtung vor den Rechten der Anderen, aber auch mit Bürgerschaften für unseren eigenen Bestand. Diese Gemeinschaft der Gefühle und der Interessen wurde in bereiter Weise bei dem Besuche unserer Abgeordneten in Berlin und in den anderen Städten des Deutschen Reichs zum Ausdruck gebracht. Sie werden immer deutlicher und klarer in dem Maße, als wir uns dem Endziele des Krieges nähern und sie werden sich in den Jahren des Friedens in ein inniges Zusammenwirken verwandeln zum Heile der durch die große, vom Norden zum Orient führenden Straße verbundenen Völker. Das Blatt schließt, indem es auf die von Bulgarien gemeinsam mit seinen Verbündeten dank der Tapferkeit der heldenmüthigen Truppen erzielten

Siege und auf die durch das gemeinsam vergossene Blut besiegelte Freundschaft hinweist, die in der Friedensarbeit, die dem großen Ringen folgen wird, herrliche Früchte tragen werde.

Die Erhöhung der Papierpreise in Deutschland. Der Verband deutscher Druckpapierfabriken hat dieser Tage eine neue Erhöhung der Preise für Druckpapier vorgenommen, die so beträchtlich ist, daß dadurch die Existenz zahlreicher Blätter in Frage gestellt wird. Die Reichsregierung wird dieser Entwicklung nicht ruhig zusehen. Folgende halbamtliche Mitteilung wird veröffentlicht: „Gegenüber der vom Druckpapierhändler ab 1. Juli in Aussicht genommenen erneuten Erhöhung der Preise für Zeitungsdrukpapier können wir feststellen, daß die Reichsregierung in Anbetracht des öffentlichen Interesses, das für die Kriegszeit an dem gesicherten Erscheinen der Tagespresse besteht, entschlossen ist, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, der Tagespresse das benötigte Zeitungsdrukpapier auf der derzeitigen Preisgrundlage, soweit als möglich, sicherzustellen.“ Die Reichsregierung hat wohl in erster Linie Maßregeln im Auge, die darauf abzielen, den Papierfabrikanten den Bezug der von ihnen benötigten wichtigsten Rohstoffe, Holz und Zellstoff, zu erleichtern und damit den von ihnen geltend gemachten Hauptgrund für die fortgesetzte Preissteigerung aus dem Wege zu räumen.

Káposztásmegyerer Rennen. Für das morgen, Dienstag, stattfindende zweite Rennen wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. Báczhartyáner Preis. 1300 Kronen, Distanz 1400 Meter.) 7 Unterschriften. — 2. Köhider Hürdenrennen. (Preis 1050 Kronen, Distanz 2500 Meter.) 4 Unterschriften. — 3. Csörögér Handicap. (Preis 2000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) 10 Unterschriften. — 4. Kundházaer Steeplechase. (Preis 2000 Kronen, Distanz 5600 Meter.) 3 Unterschriften. — 5. Köbányaer Handicap. (Preis 1800 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 11 Unterschriften. — 6. Szentlőrinczer Preis. (1500 Kronen, Distanz 1800 Meter.) 3 Unterschriften.

Postalisches. An folgende Feldposten können Privatpakete nicht gesendet werden: Nr. 27 35 38 40 42 44 47 63 66 68 70 71 72 75 84 87 92 104 110 126 132 136 139 162 169 173 189 206 351 351/II 351/III 352 353 507.

Für das Bulgarische Rote Kreuz haben bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank neuerlich erlegt: Zumaner Erste Ungarische Reisbäckerei- und Mehlmühlfabrik A.-G., Budapest 1000 K., Stadt Nagytaróly 637 K. 63 S., Oberlehrer, Szalmánémeti 407 K. 45 S., städtisches Hilfskomité, Medgyes 200 K., Stadt Gyöngyös 50 K., Obergespan Stephan Graus, Nyitra 50 K., Dr. Madár Koltay, Assistentarzt 50 K.

Denkmalentdeckung für gefallene Helten des Dócener Infanterie-Regiments. Dóc, die Ergänzungsstation des Dócener Infanterie-Regiments Graf Jellaasics Nr. 79, war am 16. Mai 1916 der Schauplatz einer seltenen Feier. In Anwesenheit geladener Gäste, des Militärkommandanten von Zagreb Generalmajor Seipta und dessen Generalstabschefs Oberstleutnants v. Droffa, des Obergespans Baron Imajics aus Ogulin und des Regierungskommissärs Jemrich aus Gospic fiel an diesem Tage die Hülle von einem mächtigen, kunstvoll ausgeführten Denkmal, welches über Anregung und unter persönlicher Leitung des Oberstleutnants Nikolaus Paunovic, Kommandanten des k. u. k. Ersatzbataillons 79, zur Ehrung der auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges gefallenen Helten des Regiments nebst einer rings um das Denkmal geschaffenen geschmackvollen Parkanlage entstand.

Als Enthüllungstag war der 16. Mai deshalb gewählt, weil er mit dem Regimentsgedenktag zusammenfällt, an welchem im Jahre 1809 die Vorfahren des Regiments an einer Stelle, wo auch heute der tüchtigste unserer Feinde gegen unsere braven Truppen erfolglos ankämpfte, nämlich bei den Blockhäusern Malborghet und Predil, gegen einen an Ueberzahl mächtigen Feind kämpfte. Den Festtag eröffnete ein Rundgang der Reserveinfanterie durch die reich besagte Stadt. Um halb 9 Uhr Vormittag war die gesamte Garnison Dóc mit Musik, die städtische Feuerwehr mit Fahne vor dem auf dem Festplatze errichteten Kapellenzelt unter Kommando des Majors Hoch ausgerückt. Kanonikus und Ortspfarrer Jbel feierte unter zahlreicher Assistenz eine feierliche Feldmesse mit darauf folgender Ansprache. Zu gleicher Zeit hielt der gr.-or. Pfarrer Drlovics einen Gottesdienst in der gr.-or. Kirche ab. Und nun folgte der eigentliche Enthüllungstag. Alles begab sich rings um das Denkmal, wo Oberstleutnant Paunovic den Generalmajor Seipta begrüßte. Nach einer Erwiderrungsansprache des Generals fiel unter den Klängen der Volkshymne und Glockengeläute der röm.-kath. und der gr.-or. Pfarrkirche die Hülle vom Denkmal, einer hoch emporgelagerten, auf massivem Steinsockel

ruhenden Pyramide, geziert mit einer höchst gelungenen Plaqueette Sr. Majestät und zweier Gedenktafeln. Auf der Rückseite die Initialen Sr. Majestät mit der Krone. Kanonikus Jbel nahm sodann unter geistlicher Assistenz die Einweihung vor, worauf viele Kränze und ein von einem Dócener Bürger gewidmetes, die Tapferkeit der Kämpfer verherrlichendes Gedicht am Sockel niedergelegt wurden. Hierauf hielt Oberstleutnant Paunovic eine wirkungsvolle Festrede. Anschließend daran fand die feierliche Deforierung einzelner, momentan in der Kaserne befindlicher Offiziere und Mannschaften des Regiments statt. Mit einer Defilierung der Truppen vor dem Generalen schloß die Feier. Um 12 Uhr Mittags fand in der Offiziersmesse ein gemeinsamer Mittagstisch statt. Bemerkenswerth ist, daß die Erbauung des Denkmals ausschließlich die Soldaten des eigenen Regiments durchgeführt haben; selbst das Bildniß Sr. Majestät hat der Infanterie Antics in Marmor ausgearbeitet.

Zuschulungs- und Nählehrekurse für Kriegswitwen und -Waisen. Die vom Landes-Wirtschaftsverband ungarischer Hausfrauen veranstalteten Zuschulungs- und Nählehrekurse für Kriegswitwen und -Waisen erfreuen sich des regsten Besuchs. Vor Kurzem wurde der erste Kurs mit ausgezeichnetem Resultat abgeschlossen, so daß eine große Anzahl von Kriegswitwen und -Waisen bereits in der Lage ist, sich eine selbstständige Existenz zu gründen. Der Unterricht währt von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, doch stehen die Lokalitäten, in welchen der Unterricht abgehalten wird, den Frequentantinnen auch in den Vormittagsstunden zur Verfügung. Nach Beendigung eines jeden Kurses erhält die fleißigste Frequentantin eine Nähmaschine zum Geschenk. Weitere Anmeldungen werden täglich in den Lokalitäten des Kurses (Személnyö-gasse 16) oder bei der Gruppenpräsidentin des 5. Bezirks, Frau Frank Greenburger (5. Bezirk, Pöschnerstraße 4/b), entgegengenommen.

Vertauschte Leichen. Am jüngsten Donnerstag sollte die Gattin des Budapester Bäckermeisters Géza Gerö geborene Margarethe Steiner, die auf der Klinik des Professors Bárfony gestorben war, im Károlykerkter Friedhofe beerdigt werden. Der Vater der Toten, der Margittaler Einwohner David Steiner, der zum Begräbnis nach Budapest gekommen war, äußerte vor der Leichenfeier den Wunsch, seine Tochter noch einmal zu sehen. Als man den Sargdeckel öffnete, sahen die Verwandten mit Entsetzen, daß in dem Sarge statt der Frau Gerö die Leiche einer etwa fünfzigjährigen Frau lag. Man unterbrach die Trauerfeier und wendete sich telephonisch an das gerichtsarztliche Institut, von wo die Antwort kam, daß sich die irdischen Ueberreste der Frau Gerö noch dort befinden. Auf Ersuchen der Familie leitete die Behörde eine Untersuchung ein und stellte fest, daß ein Organ der Leichenbestattungsunternehmung oberflächlichweise die Kopfzettel vertauscht hatte, so daß statt der Frau Gerö die Leiche einer Frau Wilhelm Langfelder zur Beerdigung nach dem Friedhof geschickt worden war. Das Begräbnis konnte unter diesen Umständen erst spät Abends stattfinden.

Polizeinachtichten. In Erzsebestalpa ist gestern der Dachstuhl des Hauses Sorokfárenstraße 41 in Brand geraten und theilweise eingestürzt worden. Der Brand wurde von der Feuerwehr gelöscht. — Die 28jährige Köchin Rosa Benze sprang gestern in der Nähe des Batthyányplatzes in die Donau. Sie wurde von Matrosen bemerkt und noch lebend ans Ufer gebracht. — Die Polizei verhaftete die achtmal vorbestrafte Frau Béla Hubert geb. Karoline Friedmann, die in der Markthalle auf dem Sunyadplatz beim Taschendiebstahl attrappirt wurde.

Familien-Nachrichten.

Dr. Géza Vince, Sohn des Karánsebeser Gerichtsarztes Dr. Leopold Weiß, hat sich gestern mit Frä. Lily Ernyey, Tochter des Budapester Stadtverrepräsentanten Dr. Moriz Ernyey, vermählt.

Der Tod des Generalobersten v. Moltke.

Die letzten Augenblicke.

Berlin, 19. Juni. Ueber die näheren Umstände des plötzlichen Todes des Generalobersten v. Moltke geht dem „Wolff-Bureau“ folgender Bericht zu: Auf seinen Wunsch erhielt der Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee Generaloberst v. Moltke das Wort zu einem Nachruf für den Generalfeldmarschall Freiherrn von der Goltz Pascha namens der Armee und des Generalstabes. Er sprach etwa zehn Minuten dauernde Worte der Freundschaft für den Verstorbenen und nahm wieder seinen Sitz ein. Der türkische Botschafter begann in deutscher Sprache nunmehr seinen Nachruf. Während der Rede, die etwa fünf Minuten gedauert haben mochte, sahen die zunächst Sitzenden Moltke auf einen Stuhl sich strecken und stöhnend hinunter-sinken. Die Benachbarten und einige anwesende Aerzte sprangen zu, bald legten sie den Ohnmächtigen auf den Boden. Der Vorsitzende schloß sofort die Versammlung und bat sie, den Raum möglichst schnell zu verlassen, da Moltke ein ernstlicher Vorfall zugestoßen sei. Die Aerzte, denen eine Oberschwester und eine Schwester des Lazareths, sowie der Reichs-

tagspräsident mit helfender Hand beigeprungen sind, stellten nach wenigen Minuten fest, daß der Tod durch Herzschlag eingetreten ist. Ein ergreifendes Bild war es, wie der Verstorbene auf einem rothen Teppich in der als Trauerhalle decorirten Wandelhalle ausgestreckt lag unter der Marmorbüste des Freundes und des Kameraden, des Feldmarschalls Freiherrn von der Goltz, dem er soeben schöne Worte treuer Kameradschaft widmete, das brechende Auge auf das große Standbild Kaiser Wilhelm's I. gerichtet, das in der Mitte des Kuppelraumes steht.

Die Theilnahme.

Kaiser Wilhelm richtete an die Witwe des dahingegangenen Generalobersten v. Moltke folgende Depesche:

Großes Hauptquartier, den 18. Juni. Erhalte soeben die erschütternde Nachricht vom plötzlichen Tode Ihres Gemahls. Mir fehlen die Worte, um meinen Empfindungen vollen Ausdruck zu geben. Tief bewegt gedenke ich seiner Erkrankung am Beginn dieses Krieges, dessen glänzende Vorbereitung der Inhalt seines restlosen Wirkens als Chef des Generalstabes der Armee war. Das Vaterland wird seine hohen Verdienste nicht vergessen. Ich werde, so lange ich lebe, in dankbarem Gedächtniß behalten, was dieser aufrichtige, kluge Mann mit dem goldenen Charakter und dem warmen treuen Herzen für mich und die Armee war. In aufrichtiger Trauer spreche ich Ihnen und Ihren Kindern meine herzlichste Theilnahme aus. Ich weiß, daß ich in ihm einen warmen Freund verlor. Wilhelm I. R. Die Beileidsdepesche des deutschen Kronprinzen lautet:

Erzsellenz Frau Moltke, Berlin, Generalstab. Mit aufrichtiger, herzlicher Betrübnis höre ich soeben von dem unerwarteten Hinscheiden Ihres von mir so hochverehrten Mannes. Stets war er mir ein guter Freund und wohl zugethener Berater. Sein Ein. Erzsellenz meiner tief empfundenen Theilnahme versichert. Meinem einzigen lieben Chef werde ich immer ein dankbar ehrendes Andenken bewahren. Wilhelm, Kronprinz.

Die Kaiserin ließ ihr tiefstes Beileid durch Hofmarschall v. Trotha aussprechen.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß Kaiser König Franz Joseph dem Generalobersten v. Moltke zu Beginn des Krieges das Kommandeurkreuz des Militär-Maria Theresien-Ordens verlieh. Seine Majestät hatte schon früher v. Moltke mehrfach ausgezeichnet: 1892 wurde ihm der Orden der Eisernen Krone 2. Klasse, 1900 das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens, 1906 das Großkreuz des Leopold-Ordens und 1909 die Brillanten zu letzterem verliehen.

Ein Nachruf Falkenhayns.

Berlin, 19. Juni. Der Chef des Generalstabes des Feldheeres von Falkenhayn widmet dem verstorbenen Generalobersten v. Moltke folgenden Nachruf:

Würdig der stolzen Ueberlieferung seines Namens waltete Hellmuth v. Moltke des hohen Amtes, das ihm der kaiserliche Herr vor zehn Jahren anvertraut hat, in lauterer Treue. Es gibt keinen Führer im deutschen Heere, der ihm nicht Belehrungen und Anregungen verdankte. Es gibt keinen Generalstabsoffizier, der nicht durch seine Schule ging. Er war der Berater des obersten Kriegsherrn bei der Bereinstellung der deutschen Kräfte und bei ihrem glorreichen Siegeslauf im Jahre 1914. Als eine schwere Erkrankung ihn zwang, in die Heimath zurückzukehren, war er bis zum letzten Tage für den Generalstab thätig. Das Andenken an den edlen Menschen und gütigen Vorgesetzten wird in unseren Herzen nie erlöschen. Seine Thaten und sein Wirken sind für ewig in den Tafeln der Geschichte eingegraben.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Generaloberst von Moltke findet Mittwoch, den 21. d., um 2 Uhr Nachmittags in der evangelischen Kirche des Invalidenhauses in der Scharnhorststraße statt. Anschließend daran erfolgt die Beisetzungs im Invalidenfriedhof.

Offener Sprechsaal. \*)

MOLT'S SEIDLITZPOLVER

Milch auflösendes Hausmittel für alle, die an Verdauungsbeschwerden und deren Folgen einer süssen Lebensweise, einen 1. Schachtel 2. 2.00 Hauptvertrieb durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Laubengasse 2. — In den Apotheken verlange man Moll's Waiparat.

Zu vermieten Grosse Eck-Geschäftslokaltäten

äußerst frequenter Posten, mit grosser Gassenfront, fünf Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, vier in der Gyár-utca Centrum der elektrischen und sonstigen Waarenhäuser, Kreuzungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen, geeignet für jede Geschäftsart, im Hause Podmaniczkygasse 21. Auch hiezu nothwendige Kellerlokaltäten vorhanden. Näheres daselbst

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

# GEWÖLBLOKAL

auf dem lebhaftesten Fremdenverkehrspunkt der Rákóczi-Strasse

per sofort

zu vermieten!

Näheres: Sternberg, Hof-Musikinstrumenten-Fabrikant, Rákóczi-Strasse 60

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Witwe Simon Neumann meldet im eigenen, so auch im Namen aller Unterfertigten, dass ihre heissgeliebte, gute Mutter

## Witwe Jakob Bichler

geb. Regine Spitzer

am 18. d. M. im Alter von 75 Jahren nach langem Leiden sanft entschlummt ist.

Das Leichenbegängnis findet am 20. d. M., Dienstag, Nachmittags um 3 Uhr vom Leichenhause des Altorters israelitischen Friedhofes statt.

Budapest, den 19. Juni 1916.

Frau Gabriel Szabó, Frida Neumann und deren Gatte, Oberleutnant, Kriegsgefangener, Eugen Neumann, Kadett auf dem russischen Kriegsschauplatz, Hermine Neumann, Géza Neumann, Elisabeth Neumann, Mathias Neumann, Enkel.

Erzsike und Piroška Szabó, Urenkelin und sämtliche Verwandten.

## Der Kapitalist.

### Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz und die Neutralen.

Aus Genf wird gemeldet: Das „Journal de Geneve“ schreibt zur Pariser Wirtschaftskonferenz: Man kann sich einer gewissen Besorgnis nicht enthalten, wenn man vernimmt, daß ein Teilnehmer erklärt haben soll, daß das Ergebnis der Konferenz den Neutralen verständlich machen wird, daß ihre eigene Sicherheit ihnen gebiete, unter Zurückweisung jedes Bündnisses mit den Mächten sich den Alliierten anzuschließen. Darin steckt eine Auffassung von Neutralität, die zu denken geben muß. Man darf die Hoffnung ausdrücken, daß sie auf der Konferenz nicht durchgebrungen ist.

### Erfasungsprüfungen gegen belgische Gemeinden.

Ueber die Geltendmachung von Erfasungsprüfungen ungarischer und österreichischer Staatsbürger gegen belgische Gemeinden erhalten wir von zuständiger Stelle folgende Mittheilungen: Auf Grund der Verordnung des kaiserlich deutschen Generalgouverneurs in Belgien vom 3. Februar 1915 wurde zur Ermittlung der Schäden, die den deutschen Reichsangehörigen, sowie den ungarischen und österreichischen Staatsangehörigen zu Kriegsbeginn durch Böbelausbreitungen auf dem Gebiete belgischer Gemeinden verursacht worden waren, sowie zur Entscheidung über die Schadenersatzpflicht der betreffenden belgischen Gemeinde je ein besonderes Schiedsgericht in Brüssel und in Antwerpen eingesetzt. Nunmehr wurde durch eine vom 8. Juni datirte Verordnung des Herzogs Albrecht von Württemberg und des Generalgouverneurs von Belgien verfügt, daß das Schiedsgericht für die Provinz Antwerpen auch für die Ermittlung der durch Ausbreitungen in mehreren Gemeinden Ostflanderns entsan-



## KLAVIERE

der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon

## KERESZTÉLY

Budapest, Vilmos császár-ut. 21.

denen Schadens und für die Entscheidung über die Verpflichtung zum Schadenersatz zuständig ist und daß Anträge auf Entscheidung über Schadenersatzforderungen bis 1. Juli 1916 eingebracht werden müssen. Somit haben die ungarischen und österreichischen Staatsangehörigen ihre allfälligen Schadenersatzansprüche, soweit sie die Provinz Ostflandern betreffen, bis spätestens 1. Juli beim Schiedsgericht in Antwerpen geltend zu machen, da für später eingehende Anträge kein Anspruch auf Erledigung im schiedsgerichtlichen Verfahren besteht.

Budapest, 19. Juni.

(Die Ernteaussichten in der Bácska.) Aus Zombor wird gemeldet: In der heute abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsausschusses berichtete der landwirtschaftliche Inspektor, daß in der Bácska nur jene Gebiete unbebaut blieben, wo dies durch Bienenwasser unmöglich war. Es sind dies etwa 30,000 Katastraljoch Ackerfelder. Im Komitate werden etwa 13,250 Kriegsgefangene arbeiten. Die Herbst- und Frühjahrssaaten stehen im Allgemeinen gut und ist bei günstigem Wetter eine gute Mittelernte zu erwarten. Die Wiesen zeigen reichlich Graswuchs. Die Trauben entwickelt sich schön. Die Obstfechtung ist weniger zufriedenstellend.

(Ungarische Erdgas-A.-G.) Morgen findet hier die konstituierende Generalversammlung der Ungarischen Erdgas-A.-G. mit einem Aktienkapital von 27 Millionen Kronen statt. Zum Präsidenten der Gesellschaft ist Graf Arthur Teleki, zu Vizepräsidenten der Direktor der Pester Ungarischen Kommerzbank Loránd Hegedüs und der Direktor der Ungarischen Kreditbank Elemér v. Horváth ausersehen. Mitglieder der Direktion werden Direktor Stauß der Deutschen Bank, Baron Marcell Madarassy-Beck, Generaldirektor der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank, Simon v. Krauß, Generaldirektor der Ungarischen Bank und Handels-A.-G., Jacques Raniß, Generaldirektor der Ungarischen Gasglühlicht-A.-G., Ministerialrath Dr. Malý und der Geologe Dr. Böck.

(Verein ungarischer Bierbrauer.) Unter dem Vorsitz Georg Nisch's wurde gestern die Generalversammlung des Vereins abgehalten. Laut dem vorgelegten Jahresbericht betrug die Bierproduktion in der Campagne 1914/15 3,050,640 Hektoliter, blieb also trotz der bestehenden Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung nur mit 31,506 Hektoliter gegen das vergangene Jahr zurück. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen, dem Abgeordneten Dr. Roland Hegedüs, der wegen anderweitiger Inanspruchnahme von der Vizepräsidentenstelle abgedankt hat, wurde protokollarischer Dank votirt. Gewählt wurden sodann: zum Präsidenten Georg Nisch, in den Direktionsrath Heinrich Fellner, Dr. Anton Freund de Löfeg, Emil Freund de Löfeg, Friedrich Glid, Heinrich Haggemacher jun., Oskar Haggemacher, Alexander Kell, Scheinrath Dr. Joseph Schmidt, Rajetan Seper (Esfegg), Alexander Stein (Bozsony), Michael Tauber (Bátorfegy), Georg Löth und Max Weiß, zum Kassier Johann Redelkowitz, zu Rechnungsrevisoren Anton Widdler, Adolf Krämer und Wilhelm Ernst Sefeloge.

(Die Pester Erste Vaterländische Sparkasse) ist mit der Komitatssparkasse in Eger durch Uebernahme eines entsprechenden Postens neuer Aktien in engere Verbindung getreten, derzufolge die am 18. d. stattgefundene außerordentliche Generalversammlung dieses Instituts als Delegirte der Vaterländischen Sparkasse die Herren Melchior v. Hajós und Georg Wilos in die Direktion und Herrn Julius Litich in den Aufsichtsrath gewählt hat. Gleichzeitig wurde auch Dr. Emerich Kibaresik, Domherr in Eger, in die Direktion der Komitatssparkasse berufen.

(Österreichische Mineralöl-Industrie-A.-G.) Aus Wien wird uns telegraphirt: In der heutigen Verwaltungsrathssitzung der Aktiengesellschaft für Mineralöl-Industrie, vormals David Fanto u. Komp., wurde beschlossen, vom Reingewinn per 11.665,138 Kronen eine Dividende von 20 Prozent, d. i. 80 K., gegen 8 Prozent, d. i. 32 K., im Vorjahr zur Verteilung zu bringen.

(Auktion unbestellbarer Güter.) Im Magazin III des Westbahnhofes gelangen Samstag, am 23. d., Vormittags 9 Uhr, die folgenden unbestellbaren Güter im Lizitationswege zum Verkaufe: 100 diverse leere Fässer, 3 Kisten Sanditen, 1 Verschlag Marmor, 2 Eisenfässer, 23 Bund leere Säde, 1 Kiste Thee, 1 Saad Papierwaaren, 1 Kiste Spezeerwaaren, 2 Saad Erdäpfel, 1 Demhon Rum, 1 Eisenkorb, 2 Pelzwesten, 1 Bund Decken, 1 Saad Kaffee, 1 Koffer Kleider, 1 Kiste Zwieback, 1 Kiste Lebensmittel, 9 Holzstangen, 1 Ballen Thürvorleger, 1 Ballen Federn, 11 Pflugscharen, 1 Saad Kraftfutter, 8 Bretter, 1 Kiste Käse, 2 Saad Tarhonya, 1 Saad Reis, 1 Erntemaschine, 6 Eisenräder, 11 Stück Maschinenbestandtheile, 1 Kiste Malagatauben, 1 Wäschekorb, 1 Faß Essenz, 80 Stück leere Säde, 1 Wagenladung Eisenreifen, 1 Rähmaschine, 1 Kiste Geschirr, 1 Kiste Bilder, 2 Faß Wagenschmiere, 2 Faß Himbeersaft, 18 Saad Paprika, 1 Mähstein, 7 Bund Stähle, 1 Kiste Medizinalseife, 1 Saad Stoppel, 4 Saad Pfeffer, 45 Saad roher Kaffee, 1 Ofen, 1 Faß Wanzepulver, 2 Kisten Bücher, 1 Kiste Schuhcreme, 1 Saad Medizinalkräuter, 6 Kisten Mineralwasser, 2 Ballen Packpapier usw.

(Von der Börse.) Die Eröffnung des Verkehrs erfolgte auch heute mit Realisationen, wodurch eine wesentliche Abschwächung der Kurse eintrat. Umfassende Rückkäufe bewirkten jedoch bald eine Besserung. Am stärksten rückgängig waren Ungarische Kredit, wurden jedoch im weiteren Verlaufe bei erhöhtem Kurs sehr rege gefragt. Ziemlich gut behauptet blieben Kommerzbank, Ungarische Bank und Hypothekbank. Gut erholt waren Straßenbahn und Kinamuráner. Stark rückgängig waren Kohlenwerthe, die auch bis zum Schluß keine Erholung erfuhrten. — Aus Wien wird telegraphirt: Neuerliche Entlastungsbestrebungen von mäßigem Umfange übten zwar eine drückende Wirkung auf die Kurse einzelner Werthe aus, so namentlich auf Eisen- und Rüstungswerthe, das Angebot hatte jedoch keineswegs einen drängenden Charakter, so daß bald wieder eine durchwegs ruhige Stimmung Platzgriff. Die Kurse blieben demnach weiterhin stabil und es fehlte auch nicht an verschiedenen Erholungen. Eine Stütze bot der Umstand, daß sich in Schrankenwerthen kein nennenswerthes Ausgebot zeigte.

(Vom Getreidemarkt.) Die Getreidebörse verlief auch heute in ruhiger Haltung. Die Preise haben nur nominelle Geltung, da Abschlüsse kaum erfolgen. Rüsse sind etwas besser gefragt, dagegen ist Hirse und Hirsebrein weiter vernachlässigt. Ueber den Saatensstand langen anhaltend günstige Berichte ein. In einzelnen Gegenden der Pester Boden-Gegend wird Roggen und Herbstgerste bereits geschnitten. Allenfalls wäre nun bereits trodenes und wärmeres Wetter erwünscht.

(Zwangsausgleich.) Der Budapester Gerichtshof hat gegen die Vaterländische Elektrizitäts-A.-G., Budapest, VIII., Josephring Nr. 31/b, das Zwangsausgleichsverfahren außerhalb des Konkurses eingeleitet. Vermögensinspektor Karl Rakujah, Anmeldungsstermin 20. Juli, Ausgleichsverhandlung 16. August beim Gerichtsrath Stephan Sulohy. — Das gleiche Verfahren wurde auch gegen den Budapester prot. Bauunternehmer, Baumeister Lihamer Jgó (VI., Fáygasse 67) eingeleitet. Vermögensinspektor Samuel Lankó, Anmeldungsstermin 10. Juli, Ausgleichsverhandlung 17. Juli beim Gerichtsrath Karl Géza Emmer.

### Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.



Das Beste zur Zahnpflege

**BERLIN**  
GRÖSSTES HOTEL DEUTSCHLANDS  
DIRECT AM BAHNHOF  
FRIEDRICH-STRASSE  
**CENTRAL-HOTEL**  
500 ZIMMER  
VON MARK 2.50 AN  
ZIMMER MIT BAD, TOILETTE.  
FLIESENDEM WASSER u. FERNTELEPHON.

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titelwort, sowie jedes festgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

## Kosmetik

**Haarentfernung**  
für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, stauender Erfolg. Uebertrifft alles bisherige. Verzüglich empfohlen. Unschädlichkeit, gänzlicher Erfolg garantiert. Provinzverband diskret mit Gebrauchsanweisung. Nur gefällig geschickte mit „Mirakle“-Schutzmarke verbesserte Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefährlichen Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, gewarnt! **Charlotte Polák**, Haarentfernungs-Spezialistin, Andrássy-ut 38, I., gegenüber Pariser Waarenhaus. Telephon 157-98. Entfernung sämtl. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 79435

## Teppiche

**Perferteppiche**, vom Verkamt ausgelöst u. von Digitationen, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 79925

## Maschinen

6 und 8 HP transportable Benzinmotoren, 16 und 30 HP Sauggasmotoren, 6 und 10 HP Dampflokobile, Kolmogoren, 42 Centimeter Spurweite, in gebrauchtem Zustande, verkauft. Näheres Brüder Grünwald u. Schiffer, Budapest, V., Rudolf-tér 5. 56303

## Teljesen

uj 3 HP, 220 V., 13 amp. A. E. G. egyenáramu motor és egy használt 19/1 HP motor eladók. Chmura, látszerész, Ferenczyek-tere 2. 53983

## Wohnungen

**Augusztusra** 3-4 szobás, teljesen modern, légfűtéssel, melegvízzel bíró lakást keresek IV., V., VI. kerületben. Révész, Hotel Bristol. 55102

**Wohnung zu vermieten** im Hause Bodmanichyagasse Nr. 21, bestehend aus zwei geräumigen, je zweifelhafte Gassenzimmern, Wohnzimmer, Küche, Speis, Koffet; elektr. Beleuchtung eingeführt. Dasselbst ist auch eine kleine Hofwohnung, bestehend aus großem Zimmer und Küche, geeignet für Garçon oder kleine Familie, für sofort oder 1. August zu haben. Näheres Hausmeister. 58237

## Sommerwohnungen

**Negyszobás** szépen butorozott nyaraló, arnyas keriben, közuti villamos mentén, kiadó. Bóvebbet telefon 116-33. 58221

**Síla**, inóblirt, an der Elektrischen gelegen, billiger Zins, zu vermieten. Telephon 116-33. 79912

## Miethung u. Vermietung

**Eoy** nagy földszinti üzlethelyiség azonnakra vagy augusztus 1-re olcsón kiadó Wesselényi-utca 32. Bóvebbet a házfelügyelőnél. 55080

**Gabricslokalitáten** nehme in Pacht. Größe über 500 Quadratmeter. Telephon 91-16. 23060

## Möblierte Zimmer

Schönes, möbliertes Gassenzimmer mit elektr. Beleuchtung, separ. Eingang, für 1-2 Herren ab 1. Juli zu vermieten. V., Csáky-utca 27. Parterre 10, Stiegenhaus. 58236

**Gassenzimmer**, 2fenstrig, per 15. Juni an 1 oder 2 Herren zu vermieten, eventuell mit Pension. VIII., Horánszky-utca 3, 2. Stock. 58223

## Dienst u. Arbeit

**Kinderloses Ehepaar** (Provinz) sucht deutsche Köchin für Alles. Näheres Akácza-utca 63, Hausmeisterin. 79908

## Musik

**Sprechmaschine** ohne Trichter, in hübscher Ausführung 25 K., in noch feinerer Ausführung aus echtem Mahagoniholz 50 K. in der Sternberg'schen Instrumentenhandlung, Rákóczi-ut 60. 58211

## Bekleidung

**Ich komme** ins Haus abgelegte Herrenkleider und Schuhe kaufen. Bein, Klauzal-utca 33. 79905

**Ich komme** ins Haus abgelegte Herrenkleider, Schuhe, Möbel kaufen. Angelus, Izabella-tér 2. 50320

## Gesundheitspflege

**Damen** finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter diplomierter Hebamme Frau **Wolner**, Rákóczi-ut 86, I., 1. Stiegenhaus, nächst dem Centralbahnhof. 79387

**Damen** finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichnetem, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. **Aulich Elis**, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 79514

**Ueberraschende** Heilerfolge in Massage! Massage ertheilt Damen u. Herren im In- und Auslande von hervorragenden Aerzten geprüfte und in den größten Heilanstalten wirkende Dame. Bei Kriegsunfällen erfreuliche Erfolge. Glänzende Zeugnisse stehen zur Seite. Offerten bitte an **Bocskai für Frau Bothe**, Bakács-tér 3. 79866

**Int. Massage** empfiehlt sich. Hajós-u. 26, I. 8. 79922

## Kauf u. Verkauf

**Raffen**, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigt. Budapest Raffen-niederlage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telephon 64-81. 58208

**Gold**, Silber, Brillanten, Perlen, Verfaßzettel kaufe in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligt. **Schmelzer Bened**, Juwelier, Károly-körut 28, Central-stadthaus, beim Hauptthor. Telephon 139-43. 79412

**Kávéház**, vendéglő - berendezések, asztalok, székek, jégsekrenyek, kinaezüst- és alpacca-áru jutányos áron kapható. Glück, Hajós-utca 17. 50917

**Begen** Liquidirung der Wohnungseinrichtungen - Unternehmung werden sämtliche Möbel bis Ende dieses Monats zu den billigsten Preisen verkauft gegen Baarzahlung oder auf Kredit. Bureau IV., Váci-utca 19, I. Stock, Koloman Dófa. 55089

**Söntésberendezés**, modern, apparátus 3 csap-pal, nagy vendéglői tüzhely, valamint egy nagy salettli olcsón eladók **Braun Gyulánál**, Sip-utca 14. Telephon 161-44. 79820

**Spulenzwirne**, stets lagernd, Großhandlung **G. Duschinsky**, Pösgony. 50938

**Kertészkek**, jégsekrenyek, sórapparatok, kávéházi, vendéglői berendezés, kinaezüstárak legolcsóbban beszerezhető **Braun Gyulánál**, Sip-utca 14. Telephon 161-44. 79411

**Gartenschläuche**, bester Qualität, Schlauch-reife, sowie Gartengeräth-schaften billigt erhältlich bei **Perficamer u. Co. Nachfolger Carl Lichtwitz**, Budapest, VI., Eötvös-utca 16. 57648

**Kunstgegenstände**, Antiquitäten, Porzellan- u. Bronzefiguren etc., passende Geschenkgegenstände bei **Sternberg**, Antiquitäten-handlung, Dob-utca 24. Auerkannt solibe Firma. 79926

**Gummiabfälle** kauft zu höchsten Preisen **Leitner Lipót**, Budapest, József-körut 31/a. 79903

**Leberzuckerriemen** und Leberzuckerarbeiten liefert billigt **Leitner Lipót**, Budapest, József-körut 31/a. 79902

**Moufennodelle**, Schlafrocke, Wiener Spezialitäten **Király-utca 42, I.**, u. **uj bérpalota, Andrássy-tér**. 23075

**Raffen**, Dokumentenschränke, amerikanische Bureaumöbel billigt, extrangig. **Hirsch u. Komp.**, Budapest, Alkotmánygasse 19. 58203

## Geld

**Verfaßzettel** kaufe von Brillanten, Juwelen und Diversen. Zahle höheren Preis wie Jeder. **Székely Emil**, Juwelier, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche. 79434

**Verfaßzettel**, Brillanten, alte Juwelen kaufe zum höchsten Preise. **Schwarz, Juwelier**, Muzseum-körut 21. 79433

**Verfaßzettel**, Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu behebend höheren Preisen als Jeder. **Singer Jakob**, Juwelengechäft, Egyetem-utca 11. Telephon 124-21. 57647

## Unterricht

**Erzieherinnen** und deutsche Bonnen Suche bringend, ungarische Erzieherinnen empfehle gewissenhaft. **Louise Szeghes S.**, Budapest, VI., Dessewffy-utca 22. 58224

**Gehalt Nebenfache**, Deutsch-französische diplomirte Lehrerin und Erzieherin, prima Referenzen, sucht Sommerengagement nach **Marienbad**, Gastein oder **Trenseenteplicz**. Frau **Posfel**, József-körut 43, III. 17. 58233

**Gyorsirás**, gépirás, kereskedelmi szaktanfolyamok, gyorsirás-tanítói kiképzés: „**Progress Academy**“, Calvin-tér 6. 57646

**Gyorsirási**, gépirási, kereskedelmi nyári tanfolyamok kezdődnek „**Markovits**“ szakiskolában, IX., Ferenczkörut 39. Telephon József 38-86. 79428

**Deutsche**, ungarische Bonnen, Französinen für Sommer empfiehlt Bureau **Salmi**, Nagymező-utca 21. Telephon. 79916

**Erzieherin**, in Deutsch, Französisch, Klavierunterricht perfekt, wird zu sofortiger Aufnahme auf der Provinz gesucht. Aufklärungen: **Török, Leopoldring 10**, Pension **Gez**. 79914

**Einfache** deutsche Bonne wird zu einem 4jährigen Mädchen in Sommerfrische gesucht. **Alpár**, Kertész-utca 48, I. Stock. 79915

**Intelligentes**, netterliches deutsches Fräulein zu zwei Mädchen (eines vier, das andere neun Jahre alt) wird gesucht. Vorstellung mühte sofort erfolgen, da demnächst in die Sommerfrische gehen. **Rákóczi-ut 69, V. em. I.** Sprechstunden 2-4 Uhr. 79913

**Intelligente** Norddeutsche bittet um gute Stelle in besserem Haus zu 2-3 Kindern. Ausführliche Briefe erbeten an **G. Jakob**, Széchenyi-utca 12, Erkekújvár. 79911

**Gebildetes** deutsches Fräulein, Haushalt u. Nähen bewandert, wünscht Stelle, auch auswärtig. Briefe unter „**Französische Sprache 920**“ an die Exp. 79920

**Akadémia** Stenographiechule, Rákóczi-ut 60. Handelslehranstalt für Töchter intelligenter Familien. Beginn neuer Stenographie-, Handels- und Bankkurse im Juli. Einschreibungen täglich. Gründlicher Unterricht. Strenge Aufsicht. Erstträngige Lehrkräfte. Telephon **József 41-08**. 53984

**Norddeutsche**, französische, ungarische Bonnen, Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen empfiehlt **Regina Kalmár**, Rákóczi-ut 6. Telephon. 50988

**Jelesen** maturált fiatal ember, a Kereskedelmi Iskolai Tanárképző hallgatója, elváljalja nyáron át bármily középiskolai tanuló pótló-vagy magánvizsgára való előkészítését. Szives megkeresések **Mosse** hirdetőirodába, **Andrássy-ut**, „**Siker**“ jellegre küldendők. 58239

**Deutsches** Fräulein zu zwei Mädchen für Vormittag wird gesucht. **Rózsa-utca 40/a, I. 2**. 56319

## Diverse

**Butormegbrzés** emeletes raktárházban **Biró Mihály** cégégnél, **Baross-utca 45**. Telephon **József 5-46**. 53310

**Poloskairást** jótállással, lakástakarítást, padlóbeeresztést „**Pax**“ vállalattal végeztessen. **Vilmos császár-ut 15**. Telephon 61-06. 79904

**Poloskairást** lakástakarítást legmegbizhatóbban vállal **Strasser**, Aggteleki-utca 5. Telephon 107-43. 79921

## Lebensmittel

**Csiffeszenz** 50% chem. rein bei **Hönlig, Máramarossgiget**, auch edyt Natur-Gebirgs-Simbeertrunk. 79927

## Möbel

**Möbelausverkauf** Einrückungs halber. **Möbel-lager**, Teréz-körut 40. 79413

**Herzschafsmöbel** kaufe, verkaufe. Schlafzim-mer, Speisezimmer, Serren-zimmer, Teppiche, Zuster, Messingmöbel, Rückenmöbel. **Lax**, Almássy-tér 17. Telephon 11-55. 79825

**Möbelkredit**, Möbel in bester Ausführung erhältlich bei **Balázs és Társa**, Möbelmaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanpruch **Raffpreise**, bloß 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 79924

**Auf Raten** Möbel ohne Aufrechnung von Zinsen in großer Auswahl bei **Ehrentreu és Fuchs testvérek**, VI., Teréz-körut 8. 53309

**Antike**, geschmückte und moderne Möbel, Vorhänge, Kamin-garnitur, Zuster, Rippes verkaufbar **Lipót-körut 13**, IV. 6 von 11 bis 5 Uhr. (Vstf.) 79895

## Obst

**Marillen**, ausgewählte, schönste Exemplare, spanische Weichsel 5 Kilo-Postkorb 5 K. **Hefert Szilágyi**, Obstexporteur, Kis-körös. 79907

## Offene Stellen

**Gesucht wird** Brennholzexpeditor für Holzexploitation. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche an die **Kroatifche Landesbank-A.G. Filiale in Szabadka**. 59269

**Kommis** der Mode- und Manufakturbranche, militärfrei, tüchtig-er Verkäufer, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird per 1., eventuell 15. Juli a. c. acceptirt. Samstag geschloffen. Offerte mit Zeugniskopien erwünscht. **Dirnfeld Samu**, Nyitra. 59267

**Buchhalter** und Korrespondent (wenn auch Kriegsinvalide), möglichst Christ, wird für ein Provinz-Spezerei-Engrosgechäft zu ehestem Eintritt gesucht. Gest. Offerte nebst Gehaltsangabe und bisheriger Thätigkeit sind unter „**Provinz M. F. 273**“ an die Exp. zu richten. 59273

**Deutsche** Adressenschreiber werden für ständige Arbeit sofort gesucht. Offerte unt. Chiffre „**Prügis 900**“ an die Exp. 79900

**Üvegösseség** nagy üzletbe, ugyanott helyi ügynök felvétetik. Ajánlatok „**400**“ jelige alatt a kiadóba. 50987

**Irodába** kintó fia azonnal felvétetik. **Czim a kiadóhivatalban meg tudható**. 79729

**Kontorist**, militärfrei, oder als **Juvade** entlassen, oder **Kontorist**, der einfachen Buchführung und deutschen Korrespondenz mächtig, wird sucht. Bewerber, die der kroatifchen Sprache mächtig, erhalten den Vorzug. Offerte nebst Gehaltsansprüchen sind an **Mag Rosen-berg**, Sid, Slavonien Gyrmien, zu richten. 59277

**Deutsche** Korrespondentin, Stenogra-phin, die auch der ungarischen Sprache mächtig ist, sucht für sofortigem Eintritt oder 1. Juli **Loebenstein**, Irányi-utca 25, félémelet. 50986

**Tanuló** Jó házból való fia iskolai képzettséggel kezdő fizetésel felvétetik **Wamoser Gyula** cégégnél, **Váci-utca 7**. 50984

**Kommis** der Galanterie- od. Kurzwaarenbranche, welcher in Engrosgechäften wirkte, findet sofortige Aufnahme. Offerte unter Chiffre „**B. M. 243297**“ an **Schwartz**, Annoncenbureau, **Andrássy-ut 7**, zu richten. 50321

**Helyügynök** a finom női fehéreműszakmából, kinek elköel vevőkörökkel összekötéselei vannak, f. 6. augusztus havi belépésre egy helybeli elsőrendű ke-lengye-czégégnél jó fizetéssel felvétetik. Kimerítő ajánlatok lehetőleg arczképpel „**Tartós**“ állás 1916. Block-nor hirdetési irodájába ké-retnek. 50985

**Intelligente** Ungarin, für Verkauf und Komptoir verwendbar, in beiden Landesprachen perfekt in Wort und Schrift, acceptirt **Wiener Firma** für deren **Budapester Filiale**, Detaillirte Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „**Dauechde Stellung 21324**“ an die Annoncenexpedition **M. Dukas Nachf. u. Co.**, Wien, I./I. 59278

**Elsörangú** részvényársaság szilva-párolója (etuvage) részére szakembert keres mindenféle szilvakezelés (csomogolás, rostálás, etuválás stb.) vezetéséhez. Ajánlatok „**Nyugdíjképes állás 910**“ jellegre a kiadóba dupla borítékba. 79910

## Stellen-Gesuche

**Intelligentes**, sympathisches jüdisches Mädchen aus gutem Hause, sehr gemadbt, wünscht als Reisebegleiterin, Gesellschaftlerin religiöse Dame in Kurort zu begleiten. Gest. Anträge unter „**Pflichtbenuht 908**“ an die Exp. behufs Weiterbeförderung. 79906

## Besseres

Mädchen sucht Stelle. **Sophie Gl.**, Rákóczi-ut 65, III. 43. 23071

## Korrespondenz

**Ich treffe** Dich bestimmt um 9 Uhr Abends **Kelenhegyi-ut**, Ofen. 79917

**100**, Meine Liebe! Verzeihe, daß ich so spät schreibe, aber ich hatte früher keine Zeit und Gelegenheit. Ich glaube, U. hat für referirt und ich kann Dir jetzt auch nicht Anderes sagen, als daß man Liebesangelegenheiten rein auf gesellschaftlicher Basis nicht gründen kann. Ich begreife i theilweise Deinen Standpunkt, aber da kann ich die geringste Spur von Liebe nicht auffinden, und Du mußt es begreifen, daß unfer Verhältniß seinen Reiz gänzlich verliert, wenn dieses von Summen abhängig gemacht wird. Du kennst mich genug gut dazu, daß wenn Du Dein Schicksal in meine Hände legst, Deine Zukunft gesichert ist. Wie soll ich zu Dir ein Vertrauen haben, wenn Du an mich nicht glaubst. Ich meine, wir sollen nicht handeln, sondern lieben und die Zukunft überlasse Du meinem guten Willen und Freundschaft gegen Dich. Es küßt Dich vielmals Dein Nemi. 79901

**Schuldlos** bist Du! Ich hätte schweigen müssen. Herzlicher Gruß. R... 79909

**Vasárnap** az Augusztapavillonban a lapra figyelmeztetett kassasszony kéri czivil bálmulója, hogy tudassa vele „**Lyon 923**“ jelige alatt a kiadóban, hogy hol és mikor mutatkozhatik be. 79923

**Péntek**, Julius másodikán két nétre Koryniczára megyek. Kérlek, szivem, irj azonnal. Remélem küldemény örömet szerzett. Látlak augusztusban? Vigyázz egészségedre. **Millió csók**. Grész. 79919

## Heirathsanträge

**Oberkellner**, im schönsten Mannesalter, mit einer anständigen, kinderlosen Frau oder Mädchen mit einigen tausend Kronen Müßigt wünscht sich zu veraehelichen wegen anderer Unternehmung. Nur ernst gemeinte Briefe unter „**B. 928**“ an die Exp. 79924

Theater, Kunst und Literatur.

Im Lustspieltheater wird morgen, Dienstag, „Három a kislány“ wiederholt. Die Operette hatte in Wien einen solchen Erfolg, daß sie im Herbst am Raimund-Theater die ganze Saison hindurch aufgeführt werden wird.

Im Opern-Sommertheater wird abendlich „Marcozi“ mit Martin Rátkai in der Titelrolle gegeben.

Aus Frankfurt telegraphiert man uns: Zum ersten Mal seit 23 Monaten wurde, wie die „Frankfurter Zeitung“ nach „Daily News“ meldet, jetzt in London eine Wagner-Oper — „Tristan“ — gegeben. Der Aufführung wohnte ein großes Publikum, darunter Viele in Kostümform, bei. „Daily News“ stellt fest, daß das Haus ausverkauft war, und sagt: Manche Leute werden es als ein Zeichen des nationalen Verfallses auffassen, der vernünftiger Teil des Publikums aber als ein begrüßenswertes Zeichen.

Eugenie K. Müller's Musikschule veranstaltete gestern Vormittag in den Lokalitäten des Instituts ihr letztes diesjähriges Schulkonzert. Sorgfältigster Unterricht zeichnete die Schüler der Klavierklassen (Prof. C. R. Müller) aus, deren präzises Spiel bei dem zahlreich erschienenen Publikum lebhaften Beifall fand. Auch die Zöglinge der Geigen- und Celloklasse boten das Beste. Im Verlaufe des Konzerts überreichte die Schülerin Erzi Kábas der verdienstvollen Leiterin der Musikschule im Namen sämtlicher Zöglinge in Begleitung einer schwungvollen Ansprache einen mächtigen Lorbeerkrans.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. Juni zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

- Im Inlande:
Jährlich . . . . . 16.—
Halbjährlich . . . . . 8.—
Vierteljährlich . . . . . 4.—
Monatlich . . . . . 2.80

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift die Adressschleife beizulegen.

Neuereitretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Der Verstoßene

auf Verlangen gratis und franko nachgeschickt. Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Gerichtshalle.

Wohltätigkeitschwindel.

Budapest, 19. Juni.

Der Budapester Strafgerichtshof begann heute unter Vorsitz des Gerichtsrathes Dr. Gustav Csáder mit der Verhandlung einer Affaire, die seinerzeit viel Staub aufgewirbelt hat, weil der Verdacht begründet war, daß einzelne Personen von hoher gesellschaftlicher Stellung unter der Maske der Kriegswohltätigkeit Spenden sammelten und andere Wohltätigkeitsaktionen einleiteten, wobei sie weniger auf die wohltätigen Institutionen, als auf die eigene Tasche bedacht waren. Eine derartige Wohltätigkeitsaktion hat der hauptstädtische Ausschuss des Siebenbürgisch-Ungarischen Kulturvereins entfaltet. Die kön. Staatsanwaltschaft führte in der ausführlichen Anlagenschrift aus, daß einzelne Mitglieder des Ausschusses betrügerisch vorgegangen seien. Sie reichte auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung gegen Johann Andreics, pensionirten Direktor der kön. ungarischen Kohlenbergwerke und Titular-Ministerialrath, welcher geschäftsführender Präsident des in Rede stehenden Ausschusses war, ferner gegen Eugen Gallobich, ehemaligen Generalsekretär des Kulturvereins, und gegen den Rechnungsbeamten Ferdinand Antal (Feldmann) wegen Betrugs und frauduloser Gebahrung, gegen die Gattin des Eugen Gallobich geborene Margarethe Ternobly wegen Mitschuld an der fraudulosen Gebahrung, und schließlich gegen den Advokaten Dr. Madár Szántó jun. wegen Veruntreuung eine Anlagenschrift ein.

Die unläuteren Handlungen dieses famosen Ausschusses, der sich ursprünglich bloß deshalb konstituirte, um ein Erziehungsinstitut zu gründen und zu erhalten, begannen nach Ausbruch des Krieges, als die Regierungsbehörde es untersagte, Sammlungen für wohltätige Zwecke zu veranstalten und nur solche Aktionen gestattete, deren Erträgniß dem Rothen Kreuz oder

Kriegsfürorgewenden dienten. Damals wandte sich die Leitung des obigen Ausschusses mit der Bitte an den Rothen Kreuz-Verein, wohlthätige Spenden sammeln zu dürfen. Sie betonte die patriotische Richtung ihres Wirkens und gab an, sie habe viele Millionen Zahlzettel an Wirthe, Oberkellner und Cafetiers geschickt, mit dem Ersuchen, diese per Stück zu 2 Heller zu verkaufen, und daß das Reinerträgniß derselben dem Rothen Kreuz-Verein zufallen werde. Der Regierungskommissär des Rothen Kreuz-Vereins Geheimrath Géza v. Jospovich gab diese Einwilligung zum Spenden sammeln und nahm auch die Bedingungen des Ausschusses zur Kenntnis, daß er je einen Heller nach jedem Zahlzettel als Spesenentgelt für sich behalten werde. Der aus dieser Zahlzettelaktion eingeflossene Betrag wurde in einer Spargasse angelegt, daher der Rothe Kreuz-Verein trotz Abrechnung nicht in der Lage war, die Richtigkeit der Einnahmziffern festzustellen. Es wurde gesammelt und gesammelt, und mit dem Beträger laut der Anklage arger Mißbrauch getrieben. Andreics wies dem Gallobich und der Gattin des Letzteren 6000 Kronen an für Zwecke, die den Rothen Kreuz-Verein gar nichts angehen. Als Andreics erfuhr, daß auf der Szegeder Generalversammlung gegen den Budapester Ausschuss und dessen Leiter Angriffe erfolgen werden, schickte er drei Bekannte zu dieser Generalversammlung nach Szeged und wies ihnen 150 Kronen Reisekosten aus der Kasse des Siebenbürgisch-Ungarischen Kulturvereins an. In den Rothen Kreuz-Verein wurden große Massen Naturalien gesendet, Schneehauben, Kniewärmer, Hagenselle, Cognac, Champagner, die irrtümlicherweise dem unter Leitung Andreics' stehenden Ausschuss eingehändigt wurden. All diese werthvollen Dinge lieferte der Ausschuss nicht ab, sondern verwertete sie ohne Kontrolle nach freiem Gutdünken. Das Geld wurde vereinnahmt, aber nicht dem Rothen Kreuz-Verein zugeführt; der Ausschuss fand es für gut, die Hälfte dieser Beträge für sich zu behalten und bloß eine Hälfte dem Rothen Kreuz-Verein zu übergeben. Eine größere Summe, nahezu 4000 Kronen, wurde nicht bei der Pester Ungarischen Kommerzbank deponirt, welche die Bankstelle des Siebenbürgisch-Ungarischen Kulturvereins ist, sondern anderswo, damit der Ausschuss ohne Kontrolle frei über diese Summe verfügen könne. Advokat Dr. Madár Szántó jun. hat von dem ihm übergebenen Zahlzettel-Erträgniß, laut der Anlagenschrift, 1000 Kronen veruntrent. Ferdinand Antal hat, als man ihn vom Siebenbürgisch-Ungarischen Kulturverein entließ, von Andreics 1000 Kronen erpressen wollen, damit er über die von ihm wahrgenommenen Mißbräuche schweige.

In der heute begonnenen Verhandlung vertrat Staatsanwalt Dr. Ludwig Penninghans-Manczur die Anklage. Als Verteidiger erschienen Dr. Eugen Csúfásky und Dr. Nikolaus Zboray. Der Hauptangeklagte Andreics erklärte sich nichtschuldig. Er hat sich bei der großen Summe der Arbeit nicht überzeugen können, ob die einzelnen Posten der Abrechnungstabelle richtig seien. Er war mit der Abrechnungsarbeit nicht zufrieden und beiraute Fachleute mit deren Durchführung, allein dieselbe war trotzdem nicht einmündig. Es wurde daher beim Rothen Kreuz-Verein eine Konferenz einberufen, in welcher Geheimrath Jospovich den Vorsitz führte. „Hier erklärte ich, daß ich bei den Abrechnungen keine Ordnung zu machen vermöge und danke gleichzeitig ab. Von da an unterschrieb ich die Abrechnungen erst dann, als Hofrath Joseph Sándor mit Hilfe zweier Experten die Abrechnungen revidirt und genehmigt hatte.“ Andreics erzählt dann die Details der im Herbst 1914 erfolgten Abmachungen zwischen dem Rothen Kreuz-Verein und dem Ausschuss, wonach der genannte Verein 50 Prozent des Erträgnisses der Zahlzettelaktion dem Ausschuss überläßt. Er weiß nichts davon, daß das Erträgniß dieser Aktion unter den Buchstaben N. N. verbucht wurden und daß man im Bureau des Ausschusses auch Gelber und Naturalien übernahm, die dem Rothen Kreuz gehörten. Auch davon weiß er nichts, daß auf den Drucksorten des Ausschusses die Worte: „Kommissariat des Rothen Kreuz-Vereins“ zu lesen waren. Er weiß deshalb nichts von diesen Sachen, weil er sich wenig oder gar nicht in den Vereinslokalitäten aufgehalten habe. Das bis auf die kleinsten Details sich erstreckende Verhör mit dem Hauptangeklagten dauerte mehrere Stunden. Nachmittags verhörte der Gerichtshof den Zweitangeklagten Eugen Gallobich, der gleichfalls leugnete. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Nagybárad, 19. Juni. (Der Nagybárad-Versteigerungsprojekt.) In der heute fortgesetzten Verhandlung wurde der Konzipist der Budapester Staatspolizei Dr. Alexander Botka verhör. Dieser Zeuge gab an, daß Hauptmann Brückel für „Repräsentationszwecke“ 5000 Kronen erhalten habe und daß er, der Zeuge, nach Zombolya entsendet worden sei, um dort im Vereine mit dem Detektiv Bialofkurky mehrere Beschuldigte zu verhör. Auch hat er jedem Verhör, das mit dem Hauptmann Brückel vorgenommen wurde, beigewohnt. Dieser war es selbst, der die Sprache auf das Geld brachte und dann vom Stadthauptmann Czöveck weiter verhör wurde. Der Zeuge stellte auf das entscheidendste in Abrede, daß er auf den Offizier eine Pression ausgeübt habe. Brückel habe sich wie ein Apache benommen, trotz seiner sozialen Stellung. Erst als Stadthauptmann Czövek ihm drohte, daß er ihn mit einem andern Offizier konfrontiren werde, hielt es Brückel für angezeigt, ein umfassendes Geständniß abzulegen. Die in Nyiregyháza wohnhafte Gattin Brückel's

konnte nur nach längerem Zeugnen dazu verhalten werden, die in ihrem Besitze befindlichen 10.000 Kronen zurückzuerstatten, die in der Küche unter den Steinfliesen versteckt lagen. Frau Brückel habe nur so viel gesagt, daß sie dieses Geld von ihrem Gatten zur Aufbewahrung erhalten habe. Sodann wurden mehrere Angestellte des Ludwig Weinberger verhör, die ihrem Chef das beste Zeugniß ausstellten. — Während der Nachmittagsverhandlung sollte der Angeklagte Ludwig Weinberger's, Joseph Sönigberger, verhör werden, der seinerzeit damit betraut war, die Summe aus einer Nagybárad-Bank zu beheben, mit deren Erlag die Familie Weinberger's dessen Entlassung durchsetzen wollte. Aber schon nach dem ersten Fragen des Verhandlungsleiters stürzte der Zeuge vor Aufregung ohnmächtig nieder, so daß sein Verhör verschoben werden mußte. Hierauf ersuchte der Vorsitzende die Verteidiger, ihre Unterbreitung bezüglich der Ergänzung des Beweisverfahrens zu machen, welcher Aufforderung die einzelnen Verteidiger nachkamen. Sodann zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Marktberichte.

Gier. (Preisnotirungen der Budapester Gierbörse. Heißthaware, original, 336 K. bis 338 K., Rohwaaare (4/3 Stück 1 Krone) umgerechnet 329 K. 20 S. — Tendenz: fest. — Witterung: regnerisch.

Wien, 19. Juni. (Produktenbörse.) Von einem eigentlichen Geschäft war heute kaum etwas zu merken. Gierse war willig, aber vergeblich offerirt. Gute Futtermittel wurden in kleinen Mengen zu unveränderten Preisen gekauft. Das Wetter ist regnerisch.

Berlin, 19. Juni. (Getreidemarkt.) Bei sehr stillem Verkehr und unveränderter Tendenz machte sich, da sich das Wetter anscheinend nicht bessern will und man auch noch weiter mit einer kühlen und regnerischen Witterung rechnen zu müssen glaubte, wiederum etwas mehr Begehr nach Weizen und Körnerfutter bemerkbar. Mais und Industriezucker waren besonders gesucht und kaum erhältlich. Spelzpreumehl und Heidekraut waren dagegen reichlich angeboten zu etwas billigeren Preisen. Für Heu, das, soweit es auf den Markt gelangte, an Qualität sehr ungleichmäßig war, blieben die Forderungen unverändert. Ausländische Kleie und Rüben wurden kaum beachtet.

Neuyork, 17. Juni. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 75/4, Wechsel auf Paris 591.62, Wechsel auf London (60 Tage) 472.65, Cable Transfer 476.50, Silberbullion 637/8.

Liverpool, 17. Juni. (Baumwolle.) Umsatz 2000, Midling loco 8.10; Amerikaner, Brasilianer und Egyptian 9 Punkte niedriger; per Juni-Juli 7.82, per August-September 7.67, per Oktober-November 7.58, per Januar-Februar 7.56, Egyptian per Juli 12.29, per November 11.14.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 16. Juni Abends 6 Uhr bis 18. Juni Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angekommen (Eisenbahn, Schiffe, Transit, Totale) and Versendet (Eisenbahn, Schiffe, Transit, Totale). Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizenmehl, Weizenkleie, and Totale.

Viehmärkte.

Budapest, 19. Juni. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 356 Stück Schweine, 6 Stück Frischlinge; der heutige Auftrieb betrug 540 Stück Schweine, 12 Stück Frischlinge, zusammen 896 Stück Schweine, 18 Stück Frischlinge. Verkauft wurden 550 Stück Schweine, 18 Stück Frischlinge, unverkauft zurückgeblieben 237 Stück Schweine. — Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 K. für Nettogewicht 4 Prozent): Fetteschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 8 K. 30 S. bis 8 K. 35 S., junge über 300 Kilogramm schwere von 8 K. 35 S. bis 8 K. 45 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von

Advertisement for Bad Pöstyén, featuring the text 'In vollem Betriebe. Auch das Thermia Palace-Hotel offen.'

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including 'Intelligente', 'Elsőrangú', 'Gefunde', 'Spendenz', 'Ablos', 'Arnap', 'Anträge', and 'ellner'.

8 R. 35 H. bis 8 R. 45 H., leichte bis 220 Kilogramm von 8 R. 35 H. bis 8 R. 45 H., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von 6 R. bis 6 R. 30 H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war lebhaft, die Preise unverändert.

Köbánya, 19. Juni. (Telegramm.) Original-Bericht der Vorkennhändlerhalle in Köbánya. Ungarische Prima: Junge schwere (über 320 Kilogramm per Paar) 880 H. bis — H., junge mittlere (251 bis 320 Kilogramm per Paar) 880 H. bis — H. Ungarische gemischte: Mittlere (240—280 Kilogramm per Paar) 840 H. bis 860 H., leichte (240 Kilogramm per Paar) 840 H. bis 860 H. — Vorrath: am 16. Juni blieben 33,901 Stück. Vom 17.—18. d. wurden aufgetrieben 312 Stück, abgetrieben 57 Stück, demnach verblieb am 19. Juni ein Stand von 34,156 Stück. — Tendenz: angenehm.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 19. Juni. Der heutige Antrieb belief sich auf 183 ungarisches, 647 deutsches, zusammen 830 Stück Vieh (152 Ochsen, 237 Stiere, 441 Kühe), worunter sich 286 Stück Vieh befanden. Außer Markt 1563 Stück. Der heutige Antrieb war um circa 870 Stück regulärer Waare schwächer als in der Vorwoche. Die direkten Bezüge der Käufer haben um 459 Stück abgenommen. Außerdem werden noch 378 Rinder, welche die Viehverwertungs-Gesellschaft in Oberösterreich, Steiermark und Böhmen nach Wien verladen hat, nächsten Mittwoch zum Verkaufe gelangen. Bei Bestimmung der Höchstpreise wurden in Folge ungenügender Vertretung nur erstklassige Sorten um 20 R., Hochprima um 10 R. höher gestellt, alle übrigen Quantitäten von Ochsen, Stieren, Kühen und Kalbinnen blieben in den Preisen unverändert. Der Verkehr war sehr lebhaft. Es notirten: Mastochsen Prima von R. 476 bis R. 500, Hochprima von R. 501 bis R. 570, Sekunda von R. 441 bis R. 475, Tertia von R. 425 bis R. 440, Kalbinnen Prima von R. 461 bis R. 485, Hochprima

von R. 486 bis R. 555, Sekunda von R. 426 bis R. 460, Tertia von R. 410 bis R. 425, Stiere und Kühe Prima von R. 451 bis R. 475, Hochprima von R. 476 bis R. 545, Sekunda von R. 416 bis R. 450, Tertia von R. 400 bis R. 415, Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Wasserstand

Table with columns for station names (e.g., Donau, Rastau, Wien), water level in centimeters, and dates. Includes a sub-table for 'Erklärung der Zeichen' (Explanation of signs) with symbols for high, low, and temperature.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 19. Juni 1916, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn gab es, ausgenommen die südlichen, nördlichen und nordöstlichen Gebiete, überall Regen, im Südwesten mit Gewitter. Die Temperatur hat sich im Osten erhöht, blieb jedoch unter dem Normale. Das Maximum von +28 Gr. C. war in Erbenica, das Minimum von +2 Gr. C. in Kraváralja und Késmárk. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien +12 Gr. C., Lemberg +14 Gr. C., Berlin +11 Gr. C., Brüssel +9 Gr. C., Stockholm +12 Gr. C., Sarajevo +23 Gr. C., Sophia +19 Gr. C. Frühtemperatur. — Prognose: Es ist vorläufig noch stark regnerisch. Später veränderliches Wetter mit Temperaturabnahme voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur in Celsius-graden (today, early morning, 7 AM), Bewölkung (today, early morning, 7 AM), Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden in mm. Lists various cities like Ungvár, Késmárk, Ógyalla, Budapest, etc.

Advertisement for 'Königin Elisabeth-Los' lottery. Text: 'Je mehr Lose Sie haben, desto eher gewinnen Sie!'. Details about monthly payments and prizes. Includes 'ZIEHUNG 1. JULI!' and 'Zahlung Zentral Wechselstuben A.-G. am 1. Juli Budapest, Szabadság-tér 3. am 1. Juli'.

Advertisement for 'Auf 30 MILLIONEN KRONEN' lottery. Text: 'Gewinnste spielen Sie 30—60 Jahre hindurch und erwerben sich ein Kapital...'. Lists prizes like '1 St. Vaterländ. Sparkasse-Los', '2 St. Elisabeth-Lose', etc. Includes 'Zahlung 1. und 25. Juli.'.

Advertisement for 'KRIEGNER'S Akazien-Crème' and 'Akazien-Puder'. Text: 'ist ausserordentlich fein, erfrischt das Gesicht, verschönert und verjüngt...'. Includes 'KRIEGNER'S Apotheke, Budapest, Calvin-tér.' and 'Alleiniger Erzeuger der weltberühmten Kriegner-Reparatur.'

Advertisement for 'Harmonika' and 'WAGNER'. Text: 'in feinem Kasten, mit drei Registern, Orgelklang...'. Includes 'Hanszer-Kiraly, Budapest, VIII., József-körut 15.' and 'FRÜHKARTOFFEL Gemüse und Gurken in beliebigem Quantum liefert Reiter Izidor, Lovrin'.

Advertisement for 'Dr. KAJDACSY GEW. SPITALSARZT'. Text: 'Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten...'. Includes 'Budapest, VIII., József-körut 2/J, II. Stock.' and 'Für Damen separate Abtheilung.'

Advertisement for 'Dr. Mitzger'. Text: 'berühmtes medizinisches Spezialinstitut für kranke Männer und Frauen'. Includes 'Budapest, József-körut 3.' and 'Modernst eingerichtete separate Heilsäle für Haut-, Blut-, Nerven und Geschlechtskrankheiten.'

Allerlei.

(Die „Sommerzeit“ war schuld daran.) Aus Berlin wird gemeldet: Die noch jugendliche Klägerin Wanda P. war Anprobierrame und Verkäuferin von S. u. Co. und hatte nach dem Vertrage um halb 9 Uhr anzutreten. Am 1. Mai erschien sie jedoch statt um halb 9 um halb 10 Uhr und wurde wegen dieser einfründigen Verspätung entlassen. Wanda P. klagte vor dem Berliner Kaufmannsgericht. Der Beklagte führte in der Verhandlung aus, in allen Anstellungsverträgen mit dem Personal habe er sich das Recht vorbehalten, bei mehr als einfründiger Verspätung das Arbeitsverhältnis sofort zu lösen. Hier liege aber gar eine einfründige, völlig unbegründete Verspätung vor. Die Klägerin hatte zwar versucht, sich damit zu entschuldigen, daß es „eigentlich“ erst halb 9 Uhr gewesen sei, indessen auch sie müsse sich der staatlichen Neuordnung der Dinge fügen. Die Anprobierrame behauptete dem Gerichtshof, es hätte ihr gänzlich ferngelegen, sich gegen die „neue Sommerzeit“ etwa auslehnen zu wollen. Am Tage vorher wäre der Urlaub ihres im Felde stehenden Bräutigams abgelaufen gewesen, sie hätten den letzten Abend noch gemeinsam verlebt und dabei habe sie vergessen, ihre Uhr um eine Stunde vorzustellen. Zum Unglück hätte auch noch die Wirtin sich mit der Neueinrichtung noch nicht abgefunden gehabt und den Kaffee zu spät gebracht. Das Kaufmannsgericht sprach der Klägerin das Gehalt bis zum Ablauf der Kündigungsfrist zu. Es sei

zu berücksichtigen, daß es sich um eine einmalige Verspätung, der kein ähnlicher Fall mit Verwarnung voranging, handelte. Die Thatfache, daß es sich um den Tag des Ueberganges zu einer neuen Zeiteinteilung handelte, falle auch milder ins Gewicht, die sofortige Entlassung erscheine darum nicht ausreichend begründet.

(Die Langlebigkeit der Frauen.) Die besondere Vorliebe der Amerikaner für statistische Untersuchungen gibt anlässlich der neuesten Volkszählungen in den Vereinigten Staaten zu einer auf zahlenmäßig festgestellten Beobachtungen beruhenden Betrachtung über die Langlebigkeit der Frauen Veranlassung. Während bis zum 8. Lebensjahr das Verhältnis der Mädchen zu den Knaben 1000 zu 1076 ist, also die Zahl der männlichen Geburten die der weiblichen überwiegt und dieses Verhältnis sich zu Gunsten der männlichen Bevölkerung noch bis zum 50. Lebensjahre steigert, in welchem man auf 1000 Frauen 1183 Männer zählt, nimmt hierauf die Zahl der Männer auffallend ab. Im 44. Lebensjahre ist die Differenz bereits eingeholt und über dieses Alter hinaus wird die Zahl der Frauen stets größer als die der Männer. Gegenüber 1000 60jährigen Männern wurden 1033 60jährige Frauen gezählt, und bei 100jährigen ist das Verhältnis 1000 zu 1576 zugunsten der Frauen. Da im ganzen aber in den Vereinigten Staaten 2.692.288 Männer mehr leben als Frauen, ergibt sich hieraus der Schluß, daß die Frauen im Durchschnitt unbedingt ein höheres Alter erreichen. Nach Ansicht des Chicagoer Arztes und Sachverständigen Burr ist diese Erscheinung auf das Fehlen des Tabakgenusses bei den

Frauen zurückzuführen. Lediglich die schädliche und das Leben verkürzende Einwirkung des Nikotins trage die Schuld daran, daß die Männer im Durchschnitt nicht so langlebig sind wie die Frauen.

(Tristan der Narr.) Man schreibt aus Brüssel: Die kürzlich verstorbene französische Archäologin Madame Jane Dieulafoy trug auf ihren Studientreffen in Asien und Afrika stets Männerkleidung. Als sie nach Frankreich zurückkehrte, erhielt sie auf ihr Ansuchen von der Regierung die Erlaubnis, die ihr liebgeordnete Gewohnheit beibehalten zu dürfen. Der französische Theaterschriftsteller Tristan Bernard, nicht nur ein enragierter Liebhaber des Bogens, sondern auch ein Freund von allerlei Uffereien und Narrenstreichen, fand eines Tages, als er von Paris nach Versailles fahren wollte, alle Coupés seines Zuges besetzt. Bis auf eines. Dieses aber war ein Damencoupé. Alles protestierte bei seinem Eintritt. Die Fahrgäste riefen den Schaffner, dieser, da Tristan Bernard nicht zu bewegen war, zu weichen, den Stationsbeamten. „Aber, werther Herr“, rief der Schriftsteller schließlich voll Entrüstung, „sehen Sie denn nicht, daß ich — Madame Dieulafoy bin?“ Der Stationsbeamte hatte nun wohl Madame Dieulafoy nie gesehen, aber aus den Zeitungen wußte er, daß das die kuxriose Dame war, die in Persien und Marokko in der Erde herumgrub und von der Regierung die Erlaubnis hatte, in Männerkleidern herumzulaufen... Aber daß sie auch einen mächtigen schönen Bart trug, war dem Stationsbeamten doch zu viel...

101

Der Verstößene.

— Roman von Erich von Porst. —

— Für eine Mutter finde ich das Opfer nicht so unbegreiflich, warf Doktor Raimann ein, indem er Isabella tieferrnst in die Augen sah.

— Sie meinen damit vermutlich, daß, weil die Mutter begriffen hat, daß, indem sie eigene Empffindungen opfere, sie ihrem Sohne nützen könne, es klaglos geschehen sei, nicht wahr? Sie mögen recht haben, Doktor; wir Alle wissen, daß Mutterliebe jedes Opfer zu bringen im Stande ist und die unglückliche Frau scheint eine sehr hochsinnige, vornehm denkende Persönlichkeit gewesen zu sein.

— Der Graf, fuhr der Rechtsanwält fort, hat mir selbst mitgeteilt, daß die Dame nach dem Bruch nur jene Mittel von ihm angenommen hat, die es ihr ermöglichten, in der allerbescheidensten Weise zu leben. Er seinerseits versicherte mir aber, daß er gern bereit gewesen wäre, ihr den dreifachen Betrag zur Verfügung zu stellen. Doch ich ziehe die ganze Sache zu sehr in die Länge und fürchte, Sie damit zu langweilen, liebe Gräfin. Kurz gefaßt, will ich nur noch hinzufügen, daß das Geheimnis gewahrt wurde, bis der junge Mann dreißig oder vierundzwanzig Jahre zählte. Zu jenem Zeitpunkte erkrankte seine Mutter und da sie ihr Ende herannahen fühlte, brach sie das dem Grafen gegebene Wort und schrieb dem Sohne.

— Was theilte sie ihm mit?

— Die volle, ungeschminkte Wahrheit. Sie sagte ihm, daß er ihr Sohn sei und beschwor ihn, vor ihrem Ende zu ihr zu kommen. Es ist ja begreiflich, daß diese Offenbarungen für den jungen Mann ein fürchterlicher Schlag gewesen sind. Ich hörte wenig von den Einzelheiten und erfuhr nur, daß es zwischen Vater und Sohn eine schreckliche Szene gegeben hat. Möglich, daß der Junge das Temperament und den Eigensinn seines Vaters geerbt hat. Feststehend ist nur, daß er an dem Tage, an dem er die Wahrheit erfuhr, das Vaterhaus verlassen hat und nie mehr in dasselbe zurückgekehrt ist. Er gelobte, die Schwelle dieses Hauses nicht mehr zu betreten und er hat sein Wort gehalten.

— Hat mein Oheim nie versucht, sich mit dem Sohne auszuföhnen? fragte Isabella.

— Ich glaube, er hat ihm einmal geschrieben, aber der Brief ist uneröffnet in seine Hände zurückgelangt. Meines Wissens nach hat er nie einen weiteren Versöhnungsversuch unternommen. Wenn ich an die Eigenthümlichkeit, an das Temperament, an die Festigkeit des Grafen zurückdenke, so dünkt es mir sehr unwahrscheinlich, daß er jemals einen zweiten Versuch gemacht habe, dem Sohne näher zu treten. In der Stunde, in welcher er mir von der ganzen Sachlage Mittheilung gemacht hat, ist er noch furchtbar erbittert gewesen, so zwar, daß er mir sagte, daß, wenn sein Sohn je wieder seinen Pfad kreuzen

sollte, er sich weigern würde, ihn zu empfangen oder auch nur ein Wort mit ihm zu wechseln.

— Wann hat sich das zugetragen?

— Sie meinen, wann der Streit zwischen Vater und Sohn stattfand? Beiläufig vor zehn Jahren, wie ich bereits sagte, ungefähr einen Monat, nachdem durch den Tod seines Bruders das Majorat auf Ihren Onkel übergegangen ist.

— Das ist allerdings gerade vor zehn Jahren der Fall gewesen. Ich war damals fünfzehn Jahre alt. Und hat Frau Limböd noch lange gelebt, nachdem ihr Sohn zu ihr geeilt war?

— Ich glaube, nur mehr zwei oder drei Tage.

— Und er?

— Sie wollen wissen, was er gethan hat, aber ich bin nicht in der Lage, Ihnen darüber Auskunft geben zu können. Ich glaube, daß er ein Mann von großer Charakterkraft und eisernem Willen zu sein scheint, und zweifle nicht, daß er seinen Weg gewandelt sein wird. Ich weiß, daß ich mir schon damals sagte, die sicherlich peinliche Lage, in der er sich befand, sei für ihn doch viel leichter zu tragen als für seine Mutter. Ich glaube aber, Ihnen nun so ziemlich Alles mitgeteilt zu haben, was ich weiß, und es thut mir unendlich leid, daß die Verhältnisse mich zwingen, ein so peinliches Thema Ihnen gegenüber zu erörtern. Wünschen Sie noch irgend eine Frage an mich zu stellen, so bin ich selbstredend zu jeder Auskunft bereit.

— Gestatten Sie mir nur noch eine zweite Frage. Es hat den Anschein, als ob, wenn Frau Limböd ihrem Sohne nicht geschrieben hätte, er von dem wahren Sachverhalt nie Kenntniß erlangt haben würde; meinen Sie also, daß mein Oheim eigentlich die Absicht hegte, diese Sache immer geheim zu halten?

— Nein. Ich faßte mir eines Tages ein Herz und stellte selbst an den Grafen die Frage, wie er sich eigentlich die Zukunft vorstelle, und aus seiner Antwort entnahm ich, daß er gar nie die Absicht gehegt hat, das Majorat auf seinen natürlichen Sohn übertragen zu lassen. Frau Limböd's Brief hat die Situation insofern beschleunigt, als der junge Mann vielleicht früher, als es sonst der Fall gewesen wäre, die Wahrheit erfahren hat. Ihn dieselbe für immer vorzuenthalten, lag aber gewiß nicht in der Absicht seines Vaters.

Schweigend lauschte Isabella diesen Worten und eine kleine Weile wurde dieses Schweigen auch nicht unterbrochen. Dann sprach Langer mit tiefem Ernst:

— Ich glaube, Gräfin, daß mit diesen Mittheilungen das Thema vollkommen erschöpft ist. Sollten Sie in der Zukunft weitere Auskünfte wünschen, so stehe ich Ihnen selbstredend zur Verfügung; ich dünkte aber, daß wir momentan Wichtigeres zu thun haben. Der Graf hat jedenfalls, was immer er auch gewünscht haben mag, diese seine Wünsche nicht zur Ausführung bringen können, wir wollen sie daher einstweilen ad acta legen. Nichts vermag Ihre Ansprüche auf das Majorat zu verringern, es gehört

Ihnen unbedingt. Ich habe bis jetzt noch keine Suche nach letztwilligen Verfügungen angestellt und vielleicht wird sich diese auch als ganz unnötig erweisen. Darf ich mir die Frage erlauben, ob der Graf Ihnen gegenüber irgend eine Bemerkung bezüglich seines Testaments gemacht hat?

— Nein, nicht die geringste.

— Er sprach Ihnen gar nicht davon?

— Nein, entgegnete Isabella zögernd. Ist es denn zu meinen Gunsten gewesen?

— Vollständig zu Ihren Gunsten. Außer den Legaten für die Dienerschaft und einem größeren Legat für Doktor Raimann fällt Alles ausschließlich Ihnen anheim. Das Testament ist einige Wochen, nachdem Sie hier Ihren Einzug hielten, verfaßt worden. Der Graf äußerte damals den Wunsch, diese Geschäftsangelegenheit zu erledigen, und wie die Dinge standen, ist die letztwillige Verfügung ja nur als durchaus korrekt zu bezeichnen. Er fragte mich damals um meine Ansicht, es bestand aber kein Duplikat des Testaments. Vor drei Jahren nun schrieb er mir und verlangte ein solches von mir, indem er erklärte, er wünsche das ganze Schriftstück noch einmal durchzulesen, um einige kleine Aenderungen daran zu machen. Ich willfährte seinem Begehre, hörte aber längere Zeit nichts von ihm und frug mich dann schriftlich an, ob er etwas geändert haben wolle. Seine Antwort lautete dahin, daß es momentan nicht der Fall sei, daß er aber fürs Erste das Schriftstück behalten wolle. Seither wurde der Sache in keiner Weise mehr Erwähnung gethan und ich vermüthe, daß er seine Absicht bezüglich der Aenderungen, die er im Sinne hatte, wechselte. Hat er Ihnen also niemals von der Sache gesprochen, Gräfin?

— Vielleicht würde ich mich auch an Sie gewendet haben, rief Langer, sich an Doktor Raimann wendend, und möglicherweise möchte ich Sie jetzt noch bitten, mir in irgend einer Art beizustehen.

— Ich glaube nicht, daß ich Ihnen irgendwie nützlich sein kann. Mit Ausnahme des gestrigen Gesprächs, über welches ich Ihnen schon genau Bericht erstattet habe, hat der Graf mir gegenüber das Thema nie erwähnt. Ich vermüthete natürlich, daß er ein Testament gemacht habe und glaubte auch, daß es beiläufig so ausfallen werde, wie es thatsächlich ausgefallen ist, aber gewußt habe ich nichts Bestimmtes. Mein liebes Kind, fügte er zu Isabella gewandt hinzu, der Sekretär Ihres Oheims, Emil Brunner, war für ihn, wie ich glaube, viel mehr Vertrauensperson als jemand Anderer, und ich halte es für wahrscheinlich, daß er wissen dürfte, wo das Testament zu finden ist. Jedenfalls ersparen Sie Zeit und Mühe, wenn Sie eine Frage an ihn stellen.

Isabella dankte dem Arzt für diesen freundschaftlichen Rath und klingelte dem Diener, ihm die Befehle ertheilend, er möge Brunner alsbald in das Gemach entfenden, in dem der Arzt, der Rechtsanwält und sie selbst sich befanden.

(Fortsetzung folgt.)

**Vigszínház.**  
B. Kosáry Emma és Környei Béla vendégjátéka.  
**Három a kislány.**  
Énekesjáték 3 felvonásban. Irta Willner és Reichert. Fordította Harasztyi Zsolt. Zenéjét Schuberter Ferencz műveiből szüret alkalmazta Berté Henrik.  
Schubert Ferencz Környei  
Báró Schöber Csontos  
Tschöhl Vendrey  
Mária, a felesége Harasztyi  
Médi B. Kosáry  
Édi Honthy  
Hédi Gerő  
Grisi Lucia Mészáros  
Schwind Mór Sziklay  
Kap weiser Páros  
Vogelmihály Fehér  
Bronéder Kardos  
Blüder Kemenes  
Kezdeté 8 órákor.

**Magyar Színház.**  
P. Márkus Emília főléptével:  
**A névtelen asszony.**  
Dráma 5 felvonásban. Irta: Alexander Bisson. Fordította: Bródy Miksa.  
Fleuriot Lucien Törzs  
Jaqueline, felesége P. Márkus  
Raymond, a fia Tarnay  
Noel Vágó  
Chessel, orvos Kardos  
Varenne-né, nővére Zala  
Róza, gazdasszony Halmi  
Valmorain Körmeny  
Helén, a leánya Rónay  
Larocq Virány  
Perrissard Molnár  
Merivel Réthey  
Kezdeté fél 9 órákor.

**Vilmos császár - Mozgó**  
(The Royal Vio)  
**Városliget.**  
Kriegsriperte. Das Geheimnis des Uhrmachers. Phantasiebild. Tom der Praterkutscher. Wild-Westdrama. Austerperlen. Lustspiel in 2 Akten. Das Bildnis der Madonna. Drama in 3 Akten.

**Repertoire des Lustspieltheaters.** Mittwoch, 21. Juni, bis inkl. Samstag, 24. Juni. „Három a kislány“. Sonntag, 25. Juni, Nachm. „Akik itthon maradtak“, „Eljegyzés lámpafény nélkül“, Abends „Három a kislány“.  
**Repertoire des Königstheaters.** Mittwoch, 31. Juni, bis inkl. Samstag, 24. Juni, „A csodacsók“. Sonntag, 25. Juni, Nachm. „Jánosvitéz“, „Táncvizsga“, Abends „A csodacsók“.  
**Repertoire des Hauptstädtischen Theaters.** Mittwoch, 21. Juni, „Marcel“, Donnerstag, 22. Juni, Nachm. „Buksi“, Freitag, 23. und Samstag, 24. Juni, „Marcel“, Sonntag, 25. Juni, Nachm. „Eva“, Abends „Marcel“.  
**Repertoire des Ungarischen Theaters.** Mittwoch, 21. Juni, „Egy magyar nábob“. Donnerstag, 22. und Freitag, 23. Juni, „A névtelen asszony“. Samstag, 24. Juni, „Egy magyar nábob“, Sonntag, 25. Juni, Nachm. „Grün Lili“, Abends „A névtelen asszony“.

**FOLIES CAPRICE**  
Sommer-Etablissement  
Arenastrasse Nr. 84.  
Telephon: 14-22.  
Beginn der Vorstellung um 9 Uhr.  
10 Uhr! 11 Uhr! 11 Uhr!  
„A csodabalsam“. „Sein letzter Wille“.  
Nach der Vorstellung Elektrischer- und Omnibus-Verkehr nach allen Richtungen. Kartenvorverkauf: Folies Caprice, Arenastr. 84, von 9-11 n. von 3-6 Uhr. Hirsch, Grosstrak, Andrassystr. 19, Soprony, Grosstrak, Rákóczistr. 8b, Breuer n. v., Teréz-körut 54.

**BERLINER GARTEN**  
vormals JARDIN de PARIS.  
Erzsébet királyné-ut Nr. 1. Telephon 36-15.  
Rátkai Márton, Ujvári Károly, Los Jerar.  
Scherze, Blüets, deutsche Stücke. Cabaretanfahg halb 9 Uhr, Tabarin halb 10 Uhr, Nachm. 5 Uhr Jause.  
Eigene Omnibusse bis 1 Uhr nach Mitternacht.

**KASINO MULATÓ.**  
Sommerlokalitäten Hermina-ut 65.  
WALTER KOLLÓ's herrliche Operette!  
Alma wo wohnt Du? ... 1 Szenenwechsel. Nach Paul Hervé verfasst von Stefan Bródy. Musik von Walter Kolló.  
Louise Prinz, Tató & May u. das grosse Variété-Programm.  
Die Vorstellung beginnt Punkt 9 Uhr. Warmes Nachtmahl.

**CIRKUS BEKETOW**  
Városliget.  
TELEPHON 107-46.  
Heute und jeden Abend 8 Uhr.  
Das glänzende neue Programm.  
Elwino, der Mann im Geldschrank.  
4 Renillos. Die Luftsensation. Frosso, der Elektrische Wundermensch. Saxon mit dem Glücksack. Glinseretty, grosse-artige Akrobaten. — Donnerstag 2 Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. Nachm. halbe Preise für Kinder.

**Augusztá-hajó mősora:**  
Junius hó 20-án, kédden:  
A hajó indul délután 1/2 5, 1/2 7 és este 9 órákor.  
Esti 9 órai hajón:  
**Művész hangverseny**  
Bésztyesnek: Mészáros Gizl, V. Kész Rózsi, Kerner Ilonka, Kiss Menyhért.

**Föv. Nyári Színház.**  
Marcel.  
Énekes és táncos bohózat 3 felvonásban. Engel és Horst eredeti után Irta: Mérei Adolf.  
Kezdeté 8 órákor.

**Budapesti Színház**  
**Urasági inas kerestetik**  
Bohózat 3 felvonásban. Irta: Eugen Burg és Luis Taufstein  
Fordította: Faragó Jenő.  
Bodóváry Szendrő  
Alice Takács  
Vizsnyay Virág  
Ily Molnár  
Konstantine Kürthy  
Besnyői Mészáros  
Anna Bácsi  
Kezdeté 8 órákor.

**Királyszínház.**  
**A csodacsók.**  
Operett 3 felvonásban. Irta: Leon Viktor. Fordította: Szekes Béla. Zenéjét szerzette: Straus Oszkár.  
Kalmár Frigyes Ferenczi  
Tölggyi báró Raskó  
Angella Della Donna  
Lovag Geller Gyárfás  
Clariisse, a felesége Tiszta  
Vera Fényes  
Laura boronasz Papp  
Az ügyvéd Inke  
Kezdeté fél 9 órákor.

**OLYMPIA.**  
**Erzsébet-körut 26.**  
Asta Nielsen in ihrer besten Rolle:  
**Die Ziehtochter**  
Drama in 3 Akten.  
**Der müde Theodor.**  
Lustspiel in 3 Akten.  
**Neueste Kriegsbilder**

**Die Blonde und die Braune, beide sind schön, wenn sie die**



**DIANA**

**Schönheits- u. Hautpflegemittel benutzen.**

<b>Diana-Crème</b>	Probe	Grosser
	Tiegel	
	K1.—	K 2.50

<b>Diana-Seife</b>	Probe	Grosses
	Stück	
	K1.—	K 2.50

<b>Diana-Puder</b>	Probe	Grosse
	Schachtel	
	K1.—	K 2.50

<b>Diana-Zahncreme</b>	1 Tube	
	K 1.—	

**Ueberall erhältlich!**  
Hauptverschleiss-Stelle: Diana-Handels-Aktiengesellschaft, Budapest, V., Nádor-utca 6.

**Ohne Arzt keine Brillen**  
Kein Gassenlokal — Halbstock, täglich von 9-7 Uhr nur im  
**OCULARIUM**  
Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 15  
kostenlose Untersuchung der Augen und Verordnung passender Augengläser. Täglich von 9 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends unter Leitung des Augenarztes Herrn Dr. Loránd.  
Brillen und Zwicker von K 3 — an. Telephon 86-28.

**Wettermäntel**  
für Damen  
wasserdicht, geruchlos, beste Qualität 80 Kronen, aus Seide 140 bis 200 Kronen.  
Reisekostüme, Reisemäntel, Sommerkleider zu reduzierten Preisen.  
**Berger**  
k. u. k. Hofl., Vigadó-tér 1.

**Bründl János**  
Cs. és kir. udvari szállító  
Egészségügyl, műszaki  
berendezések gyára  
BUDAPEST,  
VII., Péterfy Sándor-utca 34. sz.

**Im Kriegsgefangenenlager bei Rákosszentmihály gelangt ab 1. Juli die**  
**KANTINE**  
zur Vergebung. Bewerber-Gesuche sind bis 20. Juni l. J. an dieses Lager einzusenden.  
**Rohperocid**  
garantirt 35-38% ... à K 150  
3 Kilo Rohperocid entsprechen einem Kilo Kupfervitriol.  
**Prima Mayunga Raffia à K 600**  
Für kriegsgefangene Arbeiter etc.  
**Kaffee**, gemengt, gemahlen, sehr aromatisch ... K 360  
**Feinster Thee** per Kg. ... K 18.—  
Prompte Lieferung bei  
**SCHWARZ & TAUBER**  
Grosshändler, Nagykanizsa.

**MEGHÍVÓ.**  
Az „UNIO“ Élet- és Gyermekbiztosító Intézet mint Szövetkezet 1916. évi július hó 2-án délelőtt 11 órákor az intézet hivatalos helyiségében (VI. Teréz-körut 40-42 sz.) tartja  
**LIII. rendes közgyűlését,**  
melyre a szövetkezet tagjai ezennel meghívotnak.  
**A közgyűlés napirendje:**  
1. A jegyzőkönyv hitelesítők kiküldése.  
2. Az igazgatóság jelentése és az 1915. évi mérleg előterjesztése.  
3. A felügyelőbizottság jelentése és indítványa.  
4. A mérleg megállapítása, a felesleg hovatartozása feletti határozathozatal.  
5. A hivatalnoki nyugdíjalap javadalmazása.  
6. A felmentvény megadása.  
7. A felügyelőbizottság megválasztása és díjának megállapítása.  
8. Hat választmányi tag választása a választmány hűségizletére.  
9. Az igazgatóság felhatalmazása a szavatosságigények érvényesítésére.  
10. Az igazgatóság indítványa.  
Budapest, 1916. június 15-én. **Az igazgatóság.**  
Az alapszabályok 20. §-a. A közgyűlésen csak azon tag vehet részt és bír szavazati joggal, aki a közgyűlést megelőző év első felében a szövetkezet tagjai közé felvétellett, biztosítása tökéletesen nincsen és a díjjal 2 hónapnál hosszabb idővel hátraleben nincsen.  
21. §-a. Azon szövetkezeti tag, aki a közgyűlésen részt akar venni, tartozik a közgyűlés előtt legalább 8 nappal biztosítási kötvényeit a társaság pénztáránál letenni és a közgyűlés előtt lejárt díjakról szóló nyugtát előmutatni. A szövetkezeti tag a letétéről letéti elismervényt kap, melyben a biztosított tőke megjelöltetik és amely a közgyűléshez való belépőjegyül, valamint szavazójogának igazolásul szolgál.